

Egessi/ von Zerstorung der Statt

4 0 3 4
7 2

Juden seind ihnen vnter eynander vil schädlicher gewesen/ denn die Feinde.

Hyrcani vnd Aristobuli zand / hat die Römer ins Land geföhret. Joseph. am 458 blat. Florus schelmisch mit den Juden gehandelt.

Vespasianus Josephi verschonet.

Josephus zu Jotapata sich tapffer gewehret.

Die Juden sezt nicht so fromm/ als die Vorfahren. Die Römer nicht so vntrew wie die Assyrier. Joseph. am 458 blat.

Merckzeichen / das Gott wider die Juden sei/ vnd den Römern beisehe.

Gleichniß vß eynem frommen Mann/ der auß seinem Hause fleucht.

wir vil vber die Babylonier: da wir doch im werck befunde/ das die vnser vil ärger sein. Thene haben vns alle Freihert des Gottesdiensts wider zugestellt/ vnd die vnser haben sie den Persern wider zugewend. Thene liessen die Priesterliche Insulen in vnserer gewalt/ die vnser haben sie den Babyloniern Zinsbar gemacht. Was sol ich sagen vß dem/ das das heylige Ort mit Blut besudelt/ vnd die heylige Thüren dauon nah seind/ vnd des Tempels Cibei halb zerissen da stehen: Gottes zorn vber vns ist vil zu gering gegen vnser vneynigkeyt / Thener hat vns zu gefangen gemacht/ dise aber zu Kirchenräubern. Thener hat die Juden zerstreuet/ dise verherget. Haltet es gegen eynander/ so es euch gefallt/ was für eyn vnterscheid zwischen vnserer Gefängniß vnd Aufruhr sei. Vnser Gefängniß hat die Heyden die Religion gar erledet. Wer hat aber die Römer ins Jüdische Land geföhret/ denn Hyrcani vnd Aristobuli zand? Wer Sossium/ denn Herodes? Wer Antonium/ denn Sosius? Wer hat den Keyser zum König begereet/ denn Iher? Wer hat Antipatrum vnd zugleich auch die Freihert mit Antipatro auß dem Reich vertriben/ denn Iher? Vnd zwar ich schelte es nit/ kans auch nit leugnen/ das Florus bößlich an euch gehandelt/ Aber Iher hettets den Römern sollen klagen/ nit Krieg ansahen. Iher habt Neronem verachtet/ Aber es ist Vespasianus an seine statt kommen/ der/ als er von natur zur güte geneigt/ mit sonderm fleiß sich noch gütiger könt erzeygt haben/ dieweil er im Jüdischen Land das Regiment angenommen / oder so euch seine gütigkeyt nit konte bewegen / solt euch doch fürwar seine stärke dahin vermocht haben/ das Iher ewer bestes hettet bedacht. Wie solte er aber ewer nicht verschonet/ der doch Josephi verschonet hat: Dañ wem solte er so seind gewesen sein/ als mir? Wer hat grössere Vestungen wider die Römer gebawen? Wer hat fleißiger für das Vaterland gestritten? Als euch für gut ansah zukriegem/ billiget ich zwar den anfang des Kriegs nit/ aber da er angefangen war/ wolt ich ihn nit verlassen. Dessen gib mir der Statt Jotapate Brandstatt zeugniß/ darinn ich mich hielt vnd stritte/ das ich vom Krieg nicht ehe nachgelassen/ bis dieselbe Statt in Hauffen gerissen/ darinn ich mich auffgehalten hab/ so lang ich konte/ vnd in demselben Grab der verhergeten Statt Hunger gelitten/ damit ich mich nit den Römern ergebe/ vnd auffsucht gesucht/ wie ich möchte zu euch kommen/ vnd da ich erwischt worden/ nicht von mir selbs rauff gangen / das ich lieber hab mit den meinen sterben wollen / aber der Keyser meiner verschonet habe/ das ich auch gewünscht hab vil lieber mit euch in gleicher gefahr zustehen/ nicht das ich ewern rath billiget/ sondern das ich auch mit euch ewerer gefahr begereet theylhafftig zu sein. Gott aber sei danck/ das ich nicht in solche schandliche gesellschaft bin gerathen / damit ich nicht für eynen Anfänger der Aufruhr gehalten würd / Oder da ich nicht konte zu disen kommen / den Wurd / welchen ich mit meiner Hand verhüten kont / an meinem Leib begienge. Warlich ich konte nicht sehen das meine aller liebste Mutter für mich so zerissen/ vnd der meinen Glider so zerstreuet wurden/ welches zwar an ihm selbs erbärmlich / aber es ist doch vil besser solches selber leiden denn thuen. Warauff wartet Iher doch noch / auff der Vorfahren Zeichen? Wir seind nicht so fromm/ wir seind nicht so Gottesfürchtig. Die Römer seind auch nit so vntrew als die Assyrier/ die Welt empfangen in dem namen/ als wolten sie abziehen/ vnd doch nit glauben hielten/ auch nit begerten hinder sich zuweichen/ sondern vil vngestümmer einfelen. Ja das wir auch auß zufälligen dingen Gottes Dreheyl abnemen / so ist gewiß/ das Gott den Juden zu wider sei. Dañ der Teich Siloha/ der vor dem Krieg trucken war/ desgleichen auch alle Brunnquelle vor der Statt / die lang auffgehört hatten zu fließen / das wir auch das Wasser/ wann wirs bedorfften/ kauffen mußten/ gehen nuh wider in ihrem gang/ vnd fließen wider daher/ nach dem Titus kommen ist. Die Adern quellen reichlich daher/ vnd wird also alles mit Wasser erfüllet/ das nicht nur das Heer gnug zutrinken hat/ sondern auch die Streitherde/ Lastthier/ vñ sonst alles Vihe/ das auch den Gärten/ die man wässern muß/ feyn Wasser mangelt/ das gewislich/ als ob die Element zu der Römer Sig hälfften/ die gänge sich desto reichlicher ergießen. Da sehen wir die vorige Wunder/ die auch dazumal vor vnserer Statt gefängniß vorher giengen/ den Jude versige das Wasser/ den Feinden ergoß sichs sehr/ damit die Belägerung nicht durch den Durst verhindert würd. Vnd es ist feyn Wunder/ das Gottes Segen von den Juden gewichen / welche mit solchen grewlichen Lastern / gleichsam als mit eynem Ball vmbbringet seind. Eyn frommer Mann fleuhet auß eynem vngewhren Herberg / vnd verlast sein Haus / wann er erfahrt das etwa eyne grewliche Thät darinnen begangen/

gangen worden/meidet er die gemeynschafft der vnwürdigen Wohnung/ vñ verflucht die boß-
hafftige gesellschaft/vñ wir zweimeln von dem höchsten vñ vnbesleckten Gott/das er an solchen
grossen schädlichen Lastern eyn greuel hab/die mörderische grausame That schewe/vnd in der
mörder versamlung nicht bleibe/ der Dathan vnd Abiram/dieweil sie Moysen vnd Aaron
mit freueler anmassung des Priesterambtes beleidiget/von den vnschuldigen hieß absöndern/
damit nicht die Frommen durch solcher schädlichen leuch gemeynschafft verunreiniget/oder
in der straff mit ergriffen wurden. Leuit. 10.

Aber was bringe ich vil die zeit zu mit meiner Red/die
weil alles mit schrecken vnd seuffsen ombgeben/vnd des Tempels zerstörung herzu eilet/welche
Augen können das anschawen/welches Herz kan es verschmirzen/welches gemüt kans erdul-
den? Ihr härtere vñ starziger den Steyn vñ Eisen/die ihr vnter solchen menschlichen vnges-
hewren/nach vntereinander/als zum euer der Tugend/vber den Lastern kämpffet/vnd wel-
ches das gröst ist/das ihr selbs das Vatterland zerstöret/vnd zu seinem verderben helffet. Bes-
kehrer euch doch der mal eyns/thut Busse/erkennet vñ schawet doch an das schöne Vatterland
das ihr verrathen/was für eynne Statt/was für eyn Tempel/was für heylige Wohnung/vnd
heymliche Heylighustü/was für weret der heyligen Propheten mit ewern Händen hingerich-
tet werden:Eyn jeder treibet die Flamm hinein/strewet Feuer/vnd hilfft zur Brunst/vnd gehet
ihm gar nicht zu herken:daf doch die Felsen/wañ sie eyn verstand hetten/erweychen solt. Vnd
wahrlich es erzeigete sich gemeyniglich auch die vnempfindliche ding in grossen grewliche sache/
als ob sie es empfindt/also das die Felsen zittern/vñ die Blutstropffen fließen. Ihr aber bleibe
vnbeweglich das etwas bessers nach disen vberbleib/vñ etwas würdigers das ihr behaltē möcht.

Letzlich wann euch dise ding nicht bewegen/welche doch die Gottsförchtigen für die für-
nemste haltē/so laßt euch doch nur ewer Freundschaft erbarmen/stellt euch doch für augē ewer
Kinder tod/entweder durch Schwert oder Hunger/welches die schmählichste straffen seind/
ewerer Weiber vñ Töchter dienstbarkeit/welche sicher vñ frei sein werde/so ihr euch auffgebete/
oder gefangen vñ dienstbar/wann die Statt sol verherget werden. Bedencket euch wol weil ihr
zeit habe/das ihr mit grewlicher ding nach dem tode verlasset/denn ihr vor dem tode begangen.
Vnd ich selbs bin solcher gefahr nit vberhaben/dann ich weiß es wol/dieweil zu gleich mit den
ewern/auch meine fromme Mutter/vñ liebes Eheweib (welches nit eyn vnadelicher Stamm/
vnd etwa eyn heyllich Geschlächte gewesen) in gefahr stehen. Vnd ihr möcht vñ vielleicht dencken/
das ich solches omb der meinen willen rathe/tödet sie/vnd nemet mein Blut zu lohn. Ich will
gern disen Lohn für ewer Heyl bezahlen/wann ihr nach meinem tod köndet witziger werden.

XVII. Cap.

Vil werden durch Josephi vermahnung bewegt/das sie zu den Römern stiehen/Die
Auffrührischen aber fürchten sich für der straff/stellen den stiehenden heymlich nach/ets
würgen etliche nur auß argwohn.

Nach Josephus solches mit Threnen geschriben/bewegt er vil von
dem Volck/das sie all ihre Haabe verkaufften/vnd zu den Römern flohen.
Die ließ Titus frei gehen wohin sie wolten/damit auch andere gereyht wür-
den/sich ohne forcht den Römern zu ergeben. Lieffen derhalben hauffenweise
zu/da sie gelegenheit zusuchen funden/vnd waren ihres Lebens gar sicher/
wann sie zu den Römern kamen/vnd dorfften sich gar nicht omb die dienst-
barkeit bekümmern/dieweil ihnen freihert vorbehalten war. Die aber Johanni vnd Si-
moni/den fürnemsten vnd Anfängern der Auffruhr volgeten/entsakten sich vil mehr für der
straff der begangenen grewlichen Thaten/denn für dem vnfall des Krieges/daher sie den auch
meyneten/es würde ihnen die zusucht vnicher sein. Ja sie dorfften nicht alleyn selbs nicht her-
aus gehen/sondern lawerten auch heymlich/das niemañ von dem Volck dorfft auß der Statt
gehen. Das sie vil mehr sorge bedörfften/wann sie von den ihren wolten gehen/denn so sie zu
den Römern kämen. Sie wurden wider ihren willen auffgehalten/vnd wann man eynen er-
wischt/so ward er grewlich gestrafft. Eyn kleyner argwohn/verursachet etwa eynē grausamen
tod. Man brauchete nicht rechtmässige vrsach die warheit zu erfahren/sonder peinigung. Die
Reichen wurden fälschlich der Auffruhr beschuldiget/vñ zum tod geriffen/die Armen/dieweil
sie nichts hatten sich damit zu erlösen/waren des tods eygen.

Joseph. am 4. 55 bl.
Vil entstehen auß
Jerusalem zu dem
Römern.

Egessippi / von Zerstörung der Statt XVIII. Cap.

4 0 3 4
7 2

* Der grewliche Hunger in der Statt macht daß sie eynander berauben / vber der Speiß erwürgen / der natürlichen liebe vergessen / allerley abschewliche Ding essen / fünffhundert werden in eynem tage gecrenziger / Citus beut ihnen noch guade an / aber die Auffrührer lästern ihn.

Joseph. am 455 bl.
Grosser Hunger in
der Statt.

Der Mörder vnd
Auffrührer geussa-
me Tyrannen.



S hatte auch eyn grosser Hunger / vnd vber das die Auffrührer / häfftig vnd grausam vberhand genommen / durch wüten vnd vnfinnigkeit / es war keyn Getreyd vorhanden / vnd keyn Brot mehr zubekommen. Wann sie erfuhren daß noch jergend etwas vorhanden were / stürmeten sie als bald daß selbige Haus / erwürget den Hausherrn / oder den so die Frucht behalt / vnd vor ihnen verborgen hette. Bey wem sie aber keyne Frucht funden / den marterten sie / als hette ers mit allem vleiß vor ihnen verborgt. Vil wünscheten daß sie durch den tod bald möchten der marter abkommen / wañ sie entweder so grossen Hunger litten / oder grausam gepeiniget würdē. Ja die Allen achten sie nit werth zu tödten / mißgönten ihnen die gutthat des todes / die der grausame Hencker der Hunger an alle Glidern erbärmlich dürr außgezehret / daß sie die Haut kaum bedecken konten. Daß sie halb tod nur noch des Luftis leben / vnd die arbeits selige Leiber schleptē. Wañ sie jergends an eynem ort abschneit vom Kraut / ohn alles gefahr em pfallen / oder verdorret sahen / weil sie sonst am ganzen Leib schwach waren / leckten sie das vberige mit dem Munde von der Erden auff. Oder wañ sie etwa gewar worden / daß zwischen den Wenden eyn Kreutlin gewachsen / rissen sie es auß / vñ büßeten mit dem vngeßmackten safft den erbärmlichen Hunger. Die Reichen gaben all ihr Einkommen vmb eyn Maß Weysen. Dann was solten sie lang das behalten / daß ihnen doch nicht würd zu nutz kommen? Die etwas Armer waren / gabens vmb Gersten / also daß mann / weder verkäufer noch käuffer sahe / dann solches ward für allen Lastern grewlich gestrafft. Man wartet auch nicht biß daß Brot gebaeken wurde / damit sie der tod nicht vberleitet / oder in solchem verzug eyn Verräther darzu käme. Sie verkrochen sich in heimliche Winkel / vnd assen den rohen Weysen / die etwa noch eyn wenig Frucht hatten. Da war keyn Tisch bereyt / keyn Stul / keyn Liecht / damit nicht jermann darzu käme / vnd sie vngewarnter sache erwischte. Wann sie eyn kleyn geräusch höreten / versteckten sie die Speise / die einsame örter waren verdächtig / woh ihrer vil waren / da geschahē mörderij / vnd eyn trawriger Streit vnter den jhrigen. Dann der Hunger vertreibt alle Affect / vnd macht vnuerschampt / sonderlich die scham ist den Hungerigen nachtheylig am Leben / vnd schädlich an ihrer gesundheyt. Wann eyn Mann / der eyn Weib / oder Kinder / oder Kinds kinder hatte / ein wenig Speise vermocht / bekant ers schwerlich / desgleichen auch die Weiber. Aber wann etwa eynes gütiger war / vnd Speise auffrug / ward sie ihm auß den Händen gerissen. Eyn erbärmliche Speise / vnd kläglich essen / die Kinder raubtens den Eltern / die Eltern den Kindern / vnd Rissens auß dem Rachen herauf. Etliche frassen was andere gespien hatten. Da war gar keyn abschew / faule vnd dürrē ding zuessen / oder scham / den seimen die aller letzte krafft des Lebens zuentziehen / Vnd mußtē sich bei solchem vnseeligem Leben noch fürchten / daß sie nicht ergriffen wurden. Hinter verschlossenen Thüren ward solches geübt / daß mit nicht jemañ darzu käme / der auß eynem fremden Mund Speise suchet / vnd wie eyn Hund mit seiner Zung / was eyn anderer gespeiet / auffleckte. Aber sie konten das auch nit sicher thuen / dann woh die Thüren verschlossen waren / kamen sie in verdacht / als ob sie betrügliche Speise verborgen / da sprungen die Auffrührischen hinzu / brachen die verschlossene Gemach mit gewalt auff / thaten ihnen eyn vnleidliche vnd newe grausame Marter an / vnd verschonetē auch des Leibes Scham nicht / Die straff mußte auch durch dieselbige gehen / seintemal mann daran die Pein am aller maisten empfindet. Ihr vil / da sie die Mörder sahen herein lauffen / verschluckten geiziglich die bereyte Speise / damit ihnen die letzte zehrung nicht entgienge / oder zum wenigsten den zukünfftigen tod rächeten / vñ das man sehe die grosse grausamkeit / so hungerte die nit / die den Hungerigē die Speise raubeten. Dañ durch Raub hatten sie ihnen fremde Güter gesammelt / vnd nehreten sich von dem / daß andere ihnen behalten hatten / da die jehni gen / die es gesammelt / Hunger litten / vnd für Hunger verschmacteten. Wañ etwa eyne auß Mütterlicher neygung ihres weynenden Kindleins sich erbar met / vnd ihm mit ihrem eygenen Munde gekawete Speise wolt eingeben / mußte sie vber solchem trewen Werck herhalten / daß sie mit

Reichen gebt all ihr
Haab vnd Gut vmb
eyn Maß Weysen.

Noch Frucht gessen.

Hunger vertreibt
alle Affect.
Männer verheßen
die Speise ihren
Weibern vñ Kin-
dern.

Eltern vnd Kinder
reissen eynander die
Speise auß dem Ra-
chen.
Etliche fressen was
andere gespien.

Verschlossen Thü-
ren seind verdäch-
tig.

Juden werden von
den Auffrührischen
an ihren heimlichen
Glidern gepeiniget.

Die Kindlein wer-
den an den Müttern
sambt ihnen erstochē.

sie mit ihrem Schäslein / so ihr am Halse / oder an den Brüsten hieng / erstochen ward. Vil hielten den Tod für eyne sondere wolthat / giengen für die Statt hinauß / daß sie Kraut ropffen / oder Wurzeln nagten / oder die Rinden von den Bäumen scheleten / so etwas grünes dar an war / daß ihnen eyn hoffnung der Speise gebe / welche die Römer / wann sie sie antraffen / erwürgeten. Wer aber dem Feind entgieng / der fiel in dem Thor darnider / weil er vor Hunger verschmachtet / vñ mit dem Mund so vnuermöglich war / das er nicht mehr lawen kont. Wann sie wider kamen / so empfien sie die grausame Rott / die den Armen auß der Schoß auff's aller schnödest zwungen / was sie mit höchster gefahr gesucht hatten / vñ lieffen ihnen nit eyn theyl / nur zum lohn ihrer gefahr / daruon vber. Stürben derhalben mehr durch der ihrigen / denn der Feinde vngestümmigent. Dann was ihnen die Feinde gelassen hatten / das namen ihnen die Burger / vñ halff sie doch nicht / daß sie solche Speise geraubt hatten / daß nicht lang darnach geschwall ihnen bei gesundem Leibe das Eingeweyd / daß sie grosse schmerzen vñ grimmen erlitten / oder bekamen den Durchbruch / vñ verschmachteteten / weil ihnen alle ihre Kräfte entgangen waren / daher sie ihres begerens gerewete / daß sie eyne kleyne zeit ergetet / darnach vbel quelete. Darnach kochten sie grüne Eydey / vñ allerley gattung von Schlangē / dauon eyn Pestilenz entstund. Wann sie ohn gefahr ein tod Kos funden / rissen sie es vnter sich / vñ stritten grausam darüber / so feireten die Feinde auch nit / die immer das verderben fürberten. Dañ als vil mit Weib vñ Kindern sich auß der Statt gethan / an den ort da es tieffe gähe Thal hatte / lawreten die Römer auff sie / vñ namen sie zu Leibeygene gefangen / sonderlich die jüngsten / die starcken schlugen sie tod / daß nicht jemann sich vntersehen dörrft heymlich vnter die Krieger zuschleichen / dann so jemann vmb Speise willen die wilde Wurzeln sucht / vñ zu weit herfür kam / der ward auffgefangen. Noch fonten sie sich nicht enthalten / ob schon der Feind vmb sie her lag / Hunger macht sie so kün / dieweil der Eltern Hers nicht konte ertragen / daß die kleyne Kinder für magerheyt außdorieten / vñ ihre Mündlein vor Hunger vergebens auffsperrten / welche sie auch in gleiche gefahr mit sich namen / damit sie nicht als Geißel ihrer flucht / von den obersten auffrührischen für sie hingerichtet würden. Der Hunger zwang sie hinauß zu gehen / welche es auch für eyne gutthat hielten durchs Schwert sterben / gegen dem Hunger zu rechnen. Hergegen meineten die Römer / sie verachteten den tod / schärpffeten derhalben

Juden suchē vor der Statt Kraut / Wurzeln vñ Rinden.

Die Mörder nemten den matten mit gewalt / was sie mit gefahr Leibs vñ Lebens / vor der Statt gesucht. Juden geschwollen.

Juden essen allerley Duziffer. Die Juden reissen sich vber Kosfaß.

Römer nemmen die jungen gefangen / die Alten tödien sie.

Joseph. am 460 bis



die straff / schlugen sie vor vbel / vñnd marterten an dem Creuze / welche sie antroff.n / daß

Egesippi / von Zerstörung der Statt

4 0 3 4 doch die andern durch den anblick solcher Marter von ihrem freuel vnd trozigem vorhaben ab-
 7 2 geschrockt wurden / Das dauchte Titum eyn erbärmlich leiden vnd gewlicher jammer sein.
 In eynem tag gecreuziget.
 Allerley gewliche
 peyn vnd Marter.
 Simon vnd Johan-
 nes wäten gewlich
 vnd creuzigen selbs
 etliche auff der Ma-
 wer.
 Dann es wurden vnzählich vil gefangen / vnd fast alle tag bei fünff hundert gecreuziget / das
 das Feld solches jämmerlichen Anblicks voll war / vnd von der Mauer fonte gesehen werden.
 Die Römer hatten eyn erbämbd / aber die Juden bewegten sich nicht / die Feinde hatten eyn
 mitteleiden / den Freunden gieng es nicht zu herzen / es war ehe bei Feinden / denn bei Freunden
 barmherzigent zufinden. Doch wurden ihr vil durch vngedult entzündet / das sie in solchem
 vnglück vil boßhafftiger wurden / da sahe man sie auff allerley gattung gemartert / mancherley
 peyn / vnd allerley leibes straff vnzählich vil / da der Platz den Creuzen zu eng war / vñ der Creuz
 zu wenig / daran man die Körper hieng. Drinnen wätet Simon / vnd ergrimmet Johannes /
 vnd stelleten männiglich durch ihre Diener heymlich nach / wann jemann sich vnterfund zu
 fliehen / so schleiffen sie ihn auff der Erd / vnd zerrißten ihn. Creuzigten auch deren Nachbawren
 so daruon gelauffen / oder zeygeten ihnen die Leichnam an den Creuzen / deren die entflohe was-
 ren. Im gegenthyl bedeckten sie die Mauer mit vilen Creuzen / als ob sie ober ihre Widersä-
 cher triumphierten / wann sie etliche von den ihren / die zu den Römern begereten zusuchen / er-
 griffen / das die andern sich fürchten müßten hinüber zusuchen. Keyn ort war ohne gew-
 liche Marter / außwendig Gefängniß / innwendig Hunger / auff beyden seiten schrecken / doch
 forcht man sich nicht so sehr für den Wassen / als für der Marter / vnd war ihnen vil leichter im
 Lärmen von den Feinden / denn von den ihren erwürgt werden. Noch ließ der Keyser nicht ab
 die Oberste der Aufruhr zuvermahnen / das sie sich noch ergeben. Dann er ließ Schütten
 machen / vnd verkündiget ihnen / das das Werck bald würde zum ende lauffen / vnd der Statt
 verhergung nahe were / sie möchten sich wol berathen / damit sie beyde ihr Leben dauon bringe /
 vnd den Tempel auß der Brunst erretten möchten. Vnd damit sie solches desto leichter glau-
 beten / ließ er vilen Juden die Hände abhawen / vnd schicket sie wider in die Statt / zum zeug-

Keyn ort ohne gew-
 liche Marter.

Titus laßt noch ver-
 mahnen / vnd beut
 gnade an.



Juden lästern gew-
 lich des Keyfers ver-
 mahnung vñ freund-
 lichs erbieten.

nuß / das sie nicht willig zu den Römern geflohen wären / vnd sie den meynendigen Juden
 nicht glaubeten / sondern sie selbs erwürgeten. Aber sie stießen für solche fleißige vermahnung
 gewliche Lasterwort auß / das ihnen des Keyfers freundlichkeit vil abscheulicher were / denn
 die grausamkeit / das jehne sie der freihet beraubet / disse das Leben nemine / sie wöllen lieber als
 freie leuth sterben / denn als Knechte leben / vnd sie haben ihre Seele dem Tempel verlobet. Es
 wurde

würde eyn vnsterblichere volgen / so sie mit dem Tempel stürben / wann die Altar vnd ihres Väter Häuser aufgebrannt wurden. Es hette Titus nichts aufgericht / da er ihnen kleyne ding genommen / vnd vil gegeben / das sie für den Tempel des Paradysses zugewarten / dahin sie würden verzuelt werden / die für den Tempel Gottes tapffer gestritten / damit sie nur nit mit ihren Augen der Römer Triumph sehen / vnd ihre Hälse vnter das joch der Gefängnis ergeben dörfen. Das die Kinder geheyliget / nicht erwürgt werden / deren Eltern für die Himmliche Geheymnuß gestritten. Dadurch ward Titus mehr bewegt / damit er die nur erretten möcht / die wider ihren willen mit gewalt auffgehalten wurden / beuahle der halben / man solte mit dem Sturmzeug hinan rücken.

Titus beuohlt tapff
er zu stürmen.

XIX. Cap.

Antiochj Comageni Sohn vermahnet Titum die Mawer umbzubreissen / waget sich mit seinen Macedoniern hinzu / die Juden wehren sich tapffer von oben herab / vnd treiben sie mit gewalt wider zu rück / vnd mangelt den Macedoniern nicht an mut / vnd an der stärke / sondern das glück Alexandri Magni ihres Vorfahren / welches in eynem Bistori angezeygt wird.

Eswar in dem Heer eyn Sohn Antiochj Comageni / der mit zum Krieg kofien war / eyn vnuerdrossener junger Mann / vnd mit der Faust sehr färtig / aber nicht fast weiß vnd fürsichtig / der hiele der Römer sittigkheit für eyn traghelt / vnd betrachtet im wenigsten das schwere geschäfte / gabe dem Keyser zuuersehen / Es neme ihn wunder das die Römer verzögen / vnd die Mawer nicht niderzissen. Titus lachet darüber vnd sprach: Es ist eyn gemeyn Werk. Auff dise Rede that sich der Jüngling mit den allerfärtigsten / nach der Macedonier weise zum Streit Gewapneten herfür. Dann er war auch mit andern wolgerüstet kommen / Doch ward die Schar / die man die Macedonische hieß / von wegen ihrer Leibes stärke vnd länge / für die stürnemste gehalten. Da sich die herzu naheten / gieng der Krieg häfftig an. Im gegentheyl stritten die von der Mawren häfftiger / dieweil sie in der eussersten gefahr beträngt waren / vnd durch den glücklichen fortgang dieses Streits eynen mut bekamen / als die vnteren von den oberen stäts durchschossen wurden / vnd die Pfeil nicht alle zu den oberen kamen. Aber des Königes Sohn / der junge Held / als der mit Waffen wol versehen / vnd mit Gefärten gerüstet war / hiele etliche Streych auff / etliche trib er ab / wie ihn denn seine Gefellen auch erinnerten vnd abrichteten / für welchen er sich hüten solte / vñ also vnuerwundet blieb / aber vil von der Macedonischen Schar (seintemal sie es für schande hielten / der natur oder Bestun gen weichen) wurden in dem häfftigen Streit verwundet. Mußten der halben vergebens den obern weichen / nach dem sie gelernet / das auch den Macedonischen Kriegsleuthen / wann sie Sigen wolten / beyde des Alexanders freudigkheit im Streit / vñ glücklicher aufgang im Sig von nöten were. Dann als er eyne Statt belägert / vnd die andern sich säumeten / vnd das Heer bei dem herrlichen Gesehüs verzog / warff er die Leyter an / vnd stig vnuerdrossen auff die Mawer / vnd als er die nähsten in die Flucht jagt / die sich von der Mawer wehreten / sprang er alleyn in die Statt. Vnd hatte nicht zeit das er alleyn ihm die Thor ohne Gefärten öffnet / dieweil ihn die gefahr beträngeet / aber auß vnmaßigem gemüt vñ grosser begird des Siges / sprang er vnter die Feinde. Die Scharen wichen ihm / aber wie vil kont er alleyn erlegen: Darnach theyleten sich die Feinde rings herumb in alle Gassen / wann Alexander auff eyne seite trang / so bekamen andere hinder ihm gelegenheit ihn zu vmbbringen. Wich der halben der Sigher wider hinter sich / damit er nit von dem Volck vmbgeben wurde. Aber dieweil sie gar eng vnterepans der gesteckt / fiengen sie an auff ihn zutringen / das die Pfeile Hauffenweiß auff ihn erschrocklich abgiengen / vnd der Helm / vnd der Schilt von dem prasseln der Steyne klinglet vnd widergrellet. Vnd wann nit die Macedonier ihres Fürsten wargenommen hetten vnd hinein gefallen weren / so were der Oberwinder vnzahlbarer Vöcker / in eynem geringen Statt erlegt worden. Ist der halben eyne grosse freudigkheit gewesen / das er die Mawer angereut / den Feind herunter gestossen / vnd sich alleyn mit eynem herrlichen Sprung in die Statt geschwungen / vnd mit seinem vngestümen anluff die Vöcker in die Flucht getaget. Doch ist auch glück darbei gewesen / welches eyn Fürsten vor allen dingen von nöte ist / das er vnter so vil vngestümen Volcks / so vil Geschos / so vilen fliegenden Pfeilen / keyne tödliche Wunden empfangen hat. Sei

Die Macedonier
streiten vnvorsichtig
vnd vnglücklich mit
den Juden.

Eyne Hystori von
Alexanders freudig
teypt vnd glück.

Fürsten bedürffen
glück.

Aegypti / von Zerstorung der Statt

4 0 3 4 ne Mannligkeyt hett ihn in gefahr gebracht / seine freudigkeyt hett ihm den Tod zugefügt / wann
 7 2 das glück ihn im Streit verlassen hette. Die Macedonier brachen das Thor auff / vnd lieffern
 hinein / also hat der freuel den Sieg erlangt / vnd das glück die gefahr in ehr verandelt. Unser
 Dauid. 2. Sam. 21: Daud als er wider die Risen stritt / vnd den Feind oberfiel / hatte von hinden zu seinen Mörs-
 der / aber des Königs Diener kam ihm zuuor / da er den Streych aufholet. Alexandrum hat
 das glück erhalten / Den Propheten aber die gnade.

XX. Cap.

Die Römer bawen vier grosse Schütten oder Bollwerck / Johannes vntergräbt der
 Römer arbeyt / leget Feuer darunter / als die Stützen verbrannt / fällt die Schütten ein /
 darüber die Römer häfftig erschrocken / Des andern tags wagen sich vier Juden mit Fas-
 ckeln herauß / vnd zünden den Sturmzeug an / fallen auch in ihre Wagenburg / vnd strei-
 ten zu beyden theylen häfftig / Titus Kommt dazzu / vnd treibt die Feinde hinder sich.

Joseph, am 46: bl.
 Römer bawen vier
 Schütten.

Als nuh des Königs Antiochi Comageni Sohn zuruck wick /
 vnd erkannte das des Römischen Heers bedächliche sittigkeyt / nicht auf-
 forcht / sondern auf fürsichtigkeyt herflöße / das sie mit Schütten vñ Sturms-
 dächern / desgleichen mit Böcken vnd andern Sturmzeug / die Mauer an-
 griffen / baweten sie Bollwerck / vñ theyeten das Werck vnter die Legionen /
 vnd wurden fürnemlich vier auffgeführt / vnter welchen eyns gegen der
 Burg Antonia vber / mitten durch den Teich / den man den Straußteich nennet / gieng. Dis
 Bollwerck hatte die fünffte Legion / treissig Elen hoch gemacht / neben Johannis Grab. Ge-
 gen vber ließ Johannes der Auffrührer Oberster / eynen heymlichen Gang graben / vnd vnter-
 stüzet der Römer Werck / das sie nichts darumb wußten / was die Juden in dem heymlichen
 Gange fürhätten / dann sie hatten den Gang mit Stützen vnd Brettern fein satz vnten vnd
 oben vnterstützet / das man den betrug gar nicht märcket. Derhalben da sie es zeit daucht / legten
 sie Feuer darein / welches bald angienß von Schwefel vnd Bech / damit die Materij bestrichen
 war / die den heymlichen Gang vnterstützet / vñnd verbrennt das Holz leichtlich / dise Brunst
 verzehret den einbau gar bald / Fiel derhalben der Römer Werck plötzlich eyn / mit grossen praf-
 feln / das alles mit Staub vnd Rauch vnd finsterniß erfüllet ward / vnd desto mehr schreckers
 anrichtete / dieweil die vrsach verborgen war. Darnach als das Feuer / nach dem die Materi-
 damit es erstlich bedeckt war / verbunnen / eyn außbruch gewann / kam der betrug an tag / vñnd
 wurden die Römer auff dißmahl / zwar des schrecken entlediget / aber gleichwol sehr betrübt /
 das ihre arbeyt so gar zu nicht worden / schämten sich auch nicht eyn wenig / das die Juden
 ihrer noch darzu spotteten / vnd vergienß ihn schier die hoffnung der eroberung. Aber auff der
 andern seiten / zwen tag darnach / da die Mauer mit dem Bock erschellet ward / ergriffen
 Teuphteus von Galilea / Magassalus vnd Jabenus vnd Agiras / Fackeln / vnd sprungen
 dem Sturmzeug zu. Keyn künner noch erschrocklicher ding kam in demselben Krieg auß der
 Statt vnter die Feind / denn dise Männer. Dann ob sie schon mitten vnter die Feinde renne-
 ten / zitterten sie doch nicht / zogen auch nicht hinder sich / sondern verzogen / als wann sie vnter
 ihrer guten Freunden gesellschafte weren / wolten nicht ehe zu ruck kehren / so doch allenthalben
 Steyn / Pfeil vnd Böcken auff sie zuslogen / bis sie das Feuer vnter gestossen / vnd der Sturm-
 zeug anfieng zubrennen. Da erhüb sich eyn groß geläuff vnter der Römer heer / die Brunst
 zu löschen. Die Juden schrien vnd bemüheten sich zu verhindern / das man den Römern
 nicht zu hülf käme. Jehne eilten die Böck auß der Brunst zuziehen / dise warffen noch
 Feuer zu. Daher ward alles ergriffen was brennen kont / vñnd hette die Brunst die Römer
 schier vmbbringet / wann sie nicht bei zeit ihrer selbs wargenommen. Dann die Juden hielten
 häfftig an / vñnd eben dardurch / das es ihnen an dem theyl nicht mißlungen / wurden sie
 vmb ihres glücklichen fortgans willen frecher. Ja sie waren noch nicht vernüget mit dem
 Sturmzeug / sie fuhren noch weiter fort / vñnd lieffen der Römer Wacht an / vñnd kamen
 bis an die Vestung / darinn sich die Römer hielten / willens dieselbige einzureissen. Vnd wann
 nicht die Römer durch ihren ehrlichen Nammen vnd alte Kriegszucht / die dem Menschen bei
 harter straff verbeut / sein Ambe zuuerlassen / den wütenden widerstand gethan / so hetten die
 Oberwinder der Städte / auß ihrer eygenen Wagenburg müssen weichen. Aber der Krieg
 vnd

Juden vntergraben
 der Römer Schütten.

Dier vermessene Jus-
 den lauffen mit bren-
 nenden Fackeln in
 der Römer Sturm-
 zeug.

Sturmzeug brennt
 an.
 Römer reißen die
 Böck auß dem Fer-
 wer.

Juden lauffen in der
 Römer Wagenburg.

vnd die Belägerung bekam eyn andere gestalt / vnd beschirmeten sich die Römer mit Banck armbrusten / vnd mit andern geschwinden Geschos / die Juden hinder sich zutreiben / mit welcher gattung sie ihnen zuvor widerstand gethan hatten. Dazzu auch Titus kam / der durch das geschrey beweget / vnnd zur hülff erfordert war. So bald der Keyser zugegen / wurden die Römer wider beherket / vnd waren schande halben kün. Da schrie Titus / es würde dem Römischen Nammen eyne grosse schande sein / wann sie die ihren widerumb verlören / denen doch der Feinde Mawren im Sturm zu wenig gewesen / Die Juden hettten an ihren Bestungen verzweuelt / vnd verliessen sich alleyn auff ihren freuel / Es solten die Römer nur standhafftig sein / es würde am Sig nicht manglen. Also erhielt Titus die seinen standhafftig mit vermahnenn vnd streiten / trib die Juden ab / die nicht alleyn mit dem Gemüt zum todt bereit waren / sonder mit vngestümnen einfall des Leibes / die Römer zuruck triben. Es war auch der Keyser nicht inn geringer gefahr vnter solchem trippel / da weder Freund noch Feind zu erkennen / vnd Titus mitten innen war / Der junge küne Held / der durch begird der Ehr zum Streit lustiger war / damit der Sig bald erlanget würde / vnd seines Lebens sorge auff glückselige Triumph stellet.

Titus löst den seß zu hülff.

XXI. Cap.

Titus berathschlagt sich mit seinen Hauptleuthen / was nach verlornem Sturmzeug fürzunehmen / vñ wird diser Rath erfunden / daß man die Statt mit eyner Mauer umbgeben / vnnd den Einwohnern allen Paß verlegen sol / welches auch geschicht / vnnd die Wacht auffß fleißigest vmb die Statt herum bestellt / darneben abermal von grewlichem Hunger vnd jammer in der Statt gemeldet wird / vnd was es mit der Todten Begräbniß für eyn gelegenheyt gehabt.

Nach dem die Feinde abgetrieben / wußte man nit / wie die sache weiter anzugreifen / etliche hieltens dafür / man solte die Schütten vnd Bollwerk wider bawen / vnd den Sturmzeug wider zurüsten / etliche rietten daß man von der gefährlichen Belägerung abstecken solte / weil es an Materi manglet / solches wider anzurichten / vnd die gefahr sehr vil betreffe / sie sahen es für rathsamer an / daß man die Statt mit eyner Mauer beschliesse / damit sie der Hunger hinrichte / wañ ihnen keyn Prouiand zukäme. Dese meynung behielt den Platz / man solt sie verschließen / daß sie keynen freien außlauff hettten / damit sie hinfort beyde auß verzweuelung der Flucht / vnd mangel der Speise sterben müßten. Als sie nuß die arbeyt vnter die Legionen stückweiß außgetheylet / ward die Mauer geschwind außgeführt / mit welcher die Statt im gansen Bezirck eingeschlossen ward. Der Keyser theylet die Embter selbs auß vnter die seinen / daß des Nachts die Wache nicht vnterlassen würde. Die erste Wacht verzicht er selber / daß er alle Wachtordnung selbs besucht / Die ander Wacht beuahl er Alexandro / vnnd also fort an / wurden den Obersten beuehlhabern (nach dem man eynes jeden fleiß erkant) die Embter eyns vmb ander beuohlen. Es hatte auch die Mauer ihre Besten / je eyne eyn gewissen Platz / von der andern / darinnen eyn Kott Kriegsleuth lagen / die fein gleich mit dem Schlaf vnd Wachtzeit durchs Loß vmbwechselten. Sie giengen als len Augenblick vmb die Mauer / eyn jeder so weit als ihm in seinem Ambt fürgeschriben / von eyner Feste inn die ander ordenlich / vnd nach eynes jedem Ambt / alle nacht. So war nuß den Juden allenthalben ihre hoffnung genommen / vnnd hatte der Hunger bei den verschlossenen häfftig vberhand genommen / daß er den Leuthen das Marck auß den Beynen sog. Es widerschallet alles von seuffzen vnd heulen vber solche erbärmliche todes straff. Allenthalben lag es voll halbtodter Leichnam / vnd wann man eyn wenig zusah / so verschmachteteten sie in eyn Augenblick / die man lebendig antraff / vnnd die noch lebeten / waren so auß gehüngert / daß sie wie der Tod sahen. Es hatte sie der Hunger so auß gezehret vnd auß gezogen / daß sie todgäl waren / vnd die Augen nicht wol auffthun konnten / weil sie so auß gehüngert / daß sie keyne natürliche Kräfte mehr hatten. Es war nur die bloße Menschen gestalt da / daß geschäfte hat alles außgehöret / die Bildnisse sahe man wol / aber keyn leiblich werck. Es hieng die dürre Haut an den dürren Beynen. Wann sich eyn lebendiger nur eyn wenig reget / so gieng eyn grewlicher Gestank von ihm / vñ war an Glidern so gar abkommen / vnd so schwarz / wie

Joseph. am 46. 64.

Die Statt wird mit eyner Mauer beschlossen.

Der Keyser theylet die Wachtämpter auß.

Grewlicher hunger.

Juden können eyn ander selbs nit begraben.

Aegypti / von Verstorung der Statt

4 9 3 4
7 2
eyn Schatten. Und konten die elende Leuth eyner nicht begraben / da sie also alle an ihren
kräften erschöpfft waren / vnd bald selbs darauff giengē. Und wann eyner schon noch eyn we-
nig vermöglich war / weil er newlich gessen hatte / so entfiel ihnen doch die hoffnung / vñ dauchte
sie vnmöglich sein / von wegen der grossen menge Leichnam. Vil starben auch dahin / in dem sie
die ihren begruben / das sie ihren letzten Dienst / ihres tods halben musten vnerrfüllt lassen. Sie
fielen vber die Todten hin / wann sie sie wolten versorgen / das eyner auff dem andern ligen blib /
vnd dessen dienst bedörffte hette / dem er helfen wolt. Vnd ward doch in solchem gemeynen jam-
mer keyn wehklagen / denn das die vrsächer solches grossen jammers noch lebendig waren / vnd
mit zeit hotten frei öffentlich zufragen / wann sie noch reden konten. Dann was solten sich die jert-
sterbende förchten: Aber sie sahen mit verstarreten Sinnen den Tempel an / als ob sie daher Rache
vber solch grausam ende begereten. Sie konten eyner mit mehr weynen / dann das grosse
vnglück / hatte ihnen alle Natürliche meynung gleichsam verschlossen. Das Gemüt war vers-
starret / alle Sinne verstarret / welches grösser ist / denn das es konte von denen so es angehet / be-
weynet werden. Es war keyne Erde mehr vorhanden zu Gräbern / dieweil sie alle Ort inn der
Statt auffgegraben / da man nur konte Gräber machen / Es versuchten etliche zwischen zwö
Mawren eyne neue Thür / vnd in der stillen Nacht / in die alte Statt fort zufahren / ob es schon
gefährlich war / so hielten sie es doch für eynen Gottseligen Diebstal. Lagen derhalben für ey-
nem vil vngrabene / vnd was sie eynem zuthuen begereten / wurden sie doch vber ihrem weyen
Dienst heimlich ergriffen / Ja woh keyn Feind war / da richtet der Hunger das geschäft auß.
Es kam offte der Begräber dem zuvor den er begraben wolt / vñ blib in dem Grab / das er eynem
andern gemacht / plötslich tod / als ob er mit fleiß mit dem fall / nach dem er auffgegraben / die ge-
rechtigkeyt seines Wercks ihm zuengnet. Vnd woh es an Erden mangelt / hefftet sie Bret-
ter zusammen / das der verstorbenen Leichnam inn den Sarg eingeschlossen wurden. Etliche
machten sie ihnen selbs mit ihren Händen / damit es ihnen an solchem dienst nit mangeln solt /
vnd legten sich offte selbs darein / auß fürsorg es möchte sie der Tod vberleiten / vnd ihnen eyn Be-
gräber mangeln. Es war alles gar still / der Hunger hett ihnen die Stimme genommen / Die Statt
war voll des todes / vnd war keyn heulen in den Begängnissen der ganzen Statt / vnd zwar ob
sie schon den schmerzen nit mehr empfunden / hatte doch die vnbilligkeyt noch keyn ende. Dañ
es waren auch in solchem vnglück etliche / die die andern mit bosshert vbertraffen / vnd die Be-
grabene beleidigten. Was sol ich sagen / die keyn abschew gehabt die Todten zu verspotten / vnd
ihre Schwerter inn den Todten Körpern zu versuchen / ob sie scharpff genug weren / Ja etliche
auch in die Leiber / deren so noch lebten ihre Pfeil stießen / ob sie scharpff genug weren / vñ solcher
dienst ward doch auch vilen abgeschlagen die darumb baten / das die erbärmliche Leuth nur der
sto grössere pein des Hungers leiden musten. Aber es mangelt dannoch den sterbendē mit nicht
ten die rache / das was sie bei leben nit thun konten / rächeten sie sich mit ihrem tod / machten ey-
nen grewlichen stanck zum rächer / durch welchen sie sich an den Mörder rächeten. Die so
grewlich wüteten / vñnd eyn mittel suchten / stelleten sich als weren sie so Gottesföchtig / wie
auch die so Mörder übeten / vnd lieffen sie auß dem gemeynen Schatz begraben. Aber da man
nit mehr wehren kont / warffen sie die vberige Todte vber die Mawer heraus in die tieffen Grä-
ben. Als aber Titus sahe / das die tieffe Gruben mit Körpern erfällt / vnd der Eyter von den zer-
rissenen Glidern daher floss / erseufftet er sehr tieff / hub seine Hände gehn Himel / vnd bezeuget /
das ihm solches nit solte zugemessen werden / als der gern gnad bewisen / wann sie sich ergeben /
er habe gewartet / das sie vmb Friede bäten / er were bereit gewesen sie bei Leben zu erhalten / wann
sie den Krieg nidergelegt hettē. Gab derhalben beuehl / man solte die Schütten wider aufffüh-
ren / ob schon keyne Wälder in der nähe waren / dann die Wälder vmb die Statt herum waren
schon alle abgehawen. Die Kriegesleuth führten tapffer Zeug zu / der hoffnung / es solt ihn die
arbeyt mit dem Sig belohnet werden. Noch wurden die Obersten der Auffrührer nit bewegt.
Simon wütet / vnd war noch nit durch so vilen Todte ersättiget / das er wiche / vnd dieweil ihm
jesund die Feinde mangleten / wand er sich wider die Freunde.

XXII. Cap.

Simon laßt Matthiam / sambt seinen Kindern tödten. Matthe Flügliche Red vor
Gericht vnter wegen / an der Wallstatt / zu Simone / zu seinen Söhnen / zu dem Nachrich-
ter / vnd wie er sein end genommen / wie auch Augustus / Aristeus / vnd andere mehr zu
gleich mit hingerichtet worden.

Endlich

Juden sehē den Tem-
pel verstarret an.
Juden können für
grossen jamer nicht
weynen.

In der Statt ist
keyn ort mehr zu
begraben.

Grewlicher vnd ab-
schewlicher jammer.

Die böse Buben ver-
suchen ihre Pfeile in
den todten Leichnam
men / ja auch inn den
lebendigen.

Die sterbende räche
sich in ihrem tode an
ihren Feinden.

Todten werden auß
dem gemeinen schatz
begraben.

Todten werde vber
die Mawer auß ge-
worffen.

Titus erseufftet vñ
ber dem grossen jam-
mer.

Titus beuehlt die
Schütten wider auff
zuführen.

Alle Wälder vmb Je-
rusalem abgehawen.



Mndlich ließ Simon Matthiam / durch welches rath er inn die

Joseph. am 4. 33. blatt

Statt genommen war / nicht ohne schwere peinigung tödtet / der ihm doch key-
ner bösen That bewußt / sondern alleyn der Verrätherei beschuldiget ward /
vnd des Raths halben / den er dem gemeynen Volck zu gut / zu jeder zeit ohne
allen betrug / als seinem guten Gönner vertrauter weiß / mitgetheylet hatte /
verdächtig war. Das hatte er eyne zeitlang heimlich gehalten / vnd dorffte sich
ihm jetzt nicht als eynem Freund vertrauen / sondern verbarg den vnwillen / daß mans nicht
märcken konnt / derhalben kam er bei ihm in verdacht / als hielte ers mit den Römern vnd käme
mit ihnen obereyn / vnd ließ ihn sammt den Kindern greiffen. Er ward geholet / vnd ohne
verantwortung vnd Rechtfeliche nachfrag zum tode erkannt / dauon seine Kinder auch nit auß-
geschlossen worden / sondern zu gleicher straff mit genommen. Er bat nicht vmb fristung des
Lebens / sondern daß man ihm bald mit dem tod abhülff / vnd ihm nach ordnung der Natur / zu
erst tödtet / damit er nicht seiner Söhne tode sehen / vnd bei der Kinder Leichnam vberig sein
müß / der doch ohne das bald selbs eyne Leich sein würde / aber er konnt es nicht erlangen / wel-
ches doch die natürliche Lieb erfordert / wann er schon nicht darumb gebetten hette. Das bath
er für den dienst / daß er ihm die Statt hette geöffnet / der zwar am Vatterland schuldig wor-
den / aber gleichwol Simoni damit willfahret hette. Er hatte zwar dise straff vmb die Burger
verdienet / aber Simon war ihm dennoch gnad schuldig. Darumb er denn desto grausamer
gewesen / dieweil er weder des freundes verschonet / noch seinem Mittler / der ihm angeholffen /
die straff gemiltert hat. Wann führet ihn zum Tode mit treien Kindern / dann der vierdte
Sohn war dauon gestohlen. Sie stelleten ihn dem Römischen Heer ins Angesicht / mit trog /
damit sie disen martern sehen / der zu ihnen hette fliehen wollen. Es erlösen dich nuh deine
Freunde / so sie können. Die Söhne wurden auch hingeführet / vnd ward ihm nicht so vil ver-
gönnet / daß er sie zu guter lech küssen oder herken konnt / Doch ward ihm als dem Vatter frei zu
reden / gegönnet / daher er denn seinen Söhnen gar erbärmlich zusprach: Lieben Söhne / ich
hab euch den Feind eingeführet / ich habe die Hencker bestell / da ich Simon bat / daß er inn die
Statt zöge. Derselbige Tag ist dises vnser Todes / vnnd des Mörderischen Spectackels vr-
sach. Ich hab verschuldet / ich muß es bekennen / vnd ich entschuldige die mißhandlung nicht /
da ich verhofft eynen zu dämpffen / habe ich eynen ärgeren geholet. Simon ist zur hülff erbet-
ten / er hat sich aber zum grewlichen verderben des Vatterlands gewende / Ich habe den Raths
schlag offte geunbilliget. Wir seind schuldig am Vatterland / die wir eynen Beschirmer ge-
sucht haben / Vnd wir leiden billich die straff vnser vnfürsichtigkeit / aber doch nicht des Mey-
neyds halben. Es entschuldiget vns Simon selbs / inn dem er vns hinrichtet / der da sagt: Daß
es ihm nicht zu ehren von mir geschehe / sondern er mit verwilligung des Vatterlands begeret
worden / daß er auffs fürderlichst dem Vatterland / wider Johannis Tyrannej zu hülff käme /
vnd die Idumeer einführete. Wir meyneten gänglich / wann die zwen mit eynander zuschaf-
fen hettten / so würde das Volck frei sein. Wer wolt mirs glauben / daß ich dir solches nit durch
mein Geschäft angeboten / sonder daß dises für das aller leidlichst vnglück gehalten worden /
wann du mich nicht erwürgetest? Aber was rede ich vil also / als ob ich die missethat entschul-
digen wolt? Ich zwar habe meines erachtens / nichts beschwerlichers thun können / denn daß
ich dich auff vnser Hälse gefest habe / Aber darinn habe ich mich wider das Vatterland /
nicht wider dich versündigt. Den Burgern were ich den tod schuldig / aber du mir gnade.
Dem Vatterland bin ich die straff der Verrätherei schuldig / daß ich dich eingeführet habe /
Wann habe ich aber angefangen dein Verräther zu sein? Wann ichs für gut angesehen hette
zuflihen / hett ich mir selber guts gönnt / vnnd des Vatterlands Pflicht nicht gebrochen.
Dann wer wolt für eynem Feinde nicht fliehen / sonderlich für eynem einheimischen? Aber
wir hielten dich für eynen Burger / haben dich aber als eynen Feind erfunden. Da du zur
hülff erbetten wordest / lieber was hastu vergolten? Was hastu zuuor zugesagt / vnd woh
hastu dich hernach hingewende? Du zogest herein den Feind zuuertreiben / nicht als eyn
Feind dich zuerzengen / daß du der Burger Tode verhüttest / nicht selbs darzu hülffest / daß
du die Mörderij vertribest / nicht selbs mördest / sondern dem vnschuldigen Volck zu hülff
se kämest. Warumb hastu deine Waffen wider dasselb gewende? Zuor wurden sie er-
mordet / du aber hast den Krieg angefangen. Zuor wurden ihrer wenig zum tod gerissen /
du hast

Matthias verlaget
vñ zum tod vnschul-
dig verdammt.
Matthias betet / daß
man ihn vor seines
Söhnen tödte.

Matthias mit treien
Söhnen zum tode
geföhret.

Matthias spricht sei-
nen Söhnen gar erb-
bärmlich zu.

Lange vnd scharpffe
Expositation Mat-
thie mit Simone.

Egesippi/ von Zerörung der Statt

4 0 3 4 du hast das Völk hauffenweise erschlagen. Wer ist des Vatterlands Verräther/ wer hat der
 7 2 Römer Waffen mehr befördert/ denn der des Vatterlands Beschirmer hingerichtet hat/ denn
 der so vil wehrhafter Bürger hingerichtet/ den der das Schwert von den Feinden in die Freun-
 de gestossen? Der Feind außwendig der Mawer bot Friede an/ du Scharmüßelst innwendig
 der Mawern/ er wolte von der Belägerung abstehe/ du eiletest mit gewalt zur eroberung/ er vers-
 bot vnser Statt anzuzünden/ du warffest die Flammen in des Tempels Zinnen. Er gab eynen
 anstand/ als er nur vnser Gottesdienst ansah/ du löschetest die Altar Gottes auß/ an den heyl-
 ligen Festtagen/ mit endlichem verderben der Statt/ vnd auch mit der Priester Blut. Er hatte
 die Mawer/ du den Tempel innen. Ich wil meine missethaten zu hauffen fassen: Ich habe dem
 Vatterland gewalt angethan/ ich habe dein vnfinnigkeyt gestärckt/ Ich hab alles diß verderbē/
 durch meines Alters thörheit eingeführet/ Ich erkenne meines thörlichen Alters vnfürsichtig-
 keyt. Wir wollen mit offenklicher bekennniß vnser schande lindern/ dieweil wir mit leugnen
 der Sünde nit können abkommen. Wir zwen haben vor andern zu des Vatterlands zerörung
 tapffer geholffen/ Ich durch jrthumm meines Raths/ du mit fürsächlichem Mord. So leide
 ich nuh/ liebes Vatterland/ die straff so ich dir schuldig bin/ vnd dancke deshalben Simoni/
 daß ich nit vberleib/ biß du gar in die Asche gelegt würest/ Vnd dz Gott wolt/ daß ich auch mei-
 ne Kinder nit vberleben solt. Aber Simon/ ich stehe hie/ vnd schawe meiner Söhne tod/ zum
 zeugniß deiner grewlichen Vubenstück. Ich hab verschuld/ ich bekenn es/ dieweil ich Johan-
 nem gemalt nit habe sehen können/ vnd dich gewaffnet erwehlet habe. O des vngefügten Al-
 ters/ wir haben vns für eyner Laruen geförchtet/ vnd eynen Tyrannen begeret/ Ich bin für dich
 Bürge worden/ ich hab für dich gebetten/ vnd die Legation außgerichtet. Ich habe dich als ey-
 nen Herzen gebetten/ vnd den Mörder eingeführet. Laß vns derwegen besehen/ was wir ge-
 than haben/ Johannis Bild hat vns erschreckt/ Simonis Morderey hat vns belustiget. So laß
 nuh der Leichen gepräng bald herkommen/ Es kom die Hencker her/ vnd richte die Söhne vor des
 Vatters Angesicht/ vnd den Vatter auff der Söhne Leichnam. Ich erbärmlicher alter wil den
 Streich des Henckers verschmirzen/ der die grausame Art vber meiner Kinder Hälße zuckt.
 Da ist keyn abscheulicher Spectactel/ denn der so solches beuillt. Du grausamer Bößwicht/
 ich thue was du beuillt/ ich thu es/ aber mit vnwillen. Doch habe ich noch eynen trost inn so
 grossen jaffier. Ich leide auch das aller erbärmlichste/ weil du es beuohlen hast. Ich neime gern
 auch das aller vnmenslichst an/ weil dirs also gefällt. Du hast die maß der aller grausamsten
 Laster erfüllt. Laß mich nur meine liebe Kinder ansprechen/ vnd zu guter lez gesegnen. Laß
 vns zu guter lez küssen/ welches auch die wilde Thier thun. Man wehre vns doch nit die erbärm-
 liche vnd natürliche vmbfahung/ welche auch den verstorbenen ohn gefahr begegnen kan. Was
 du nuh beuohlen hast zur straff/ das wirdt mir zur Gottseligkeyt dienen. Ich wil auff meine
 Leichen fallen/ vnd die vnbegrabene mit meinem Leib/ gleich wie mit eynem Wasen bedecken/
 daß sie nit die Vögel zerreißen/ oder die wilde Thier fressen. Ich wil mit der Väterlichen Zun-
 ge meiner lieben Kinder Blut lecken/ vnd meines verrären/ daß es nicht die wilde Thier lecken.
 Vnd villeicht mag die angeborne Liebe/ vnd der Natur mitleiden darzu helfen/ daß ich im tod
 meine Kinder so vest vmbfahē vnd zusamen truck/ daß du vns nit von eynander scheidē kanst/
 wann du gleich woltest. Vnd fürwahr die Leiber würestu scheidē/ die Seelen aber würestu wol
 müssen ohngescheidē lassen. Aber wir haben Ehrenen genug mit vns zur Keyse genommen/
 gehet vor lieben Söhne/ vnd bereydet dem Vatter den weg/ der bald nachuolgen wird. Wann
 ich euch kan volgen/ so wil ich euch zugleich das Geleyt geben/ vnd es wird mich daselbs mein
 Alter verhindern/ daß ich die lebendige Jünglinge nit erreiche. Gehet vor zur Wohnung/ daß
 ihr den müden Vatter inn die langwirige Herberg auffnemmet. Ich habe zwar selber wollen
 vorgehen/ vnd darumb gebetten/ hab aber nit erlangt/ doch dieweil ihr vnschuldige seit/ so wer-
 den euch so vil desto bessere Herberge angebotten werden/ denn so ich/ der den Simon erfordert/
 zuvor käme. Es ligt mir die Legation hart an/ ob mir sie schon von den Bürgern außgelegt wor-
 den/ vnd ich sie durch bitt des Völk auß mich genommen hab. So gehet nuh vor ihr vnschul-
 dige Kinder/ vñ wandert die Himlische Strasse. Die Macchabeer seind doch auch ihrer Mut-
 ter vorkommen/ aber sie zur belohnung/ ihr zur straff. Doch schawet die Gottselige Mutter zu/
 wie ihre Söhne sturbē/ wälzet sich vber der ihren Blut/ sahe wie die Brüder eynand auß natür-
 licher verwandschafft herzten/ vñ fremet sich vber ihrem herzlichē Sig/ den sie von der Tyrannen
 nen ers

Matthias redt aber
mal zu seinen Kin-
dern.

Macchabeer.

nen erlangete. Die schuld der leidenden ist zwar vngleich / aber die Tyranney beyder gebieten
 der ist gleich. Antiochus hat solches auß Persischer grausamkeit erfunden / dann bei ihnen er
 denckt man newe Straffen. Du hast vollstreckt / er behielt zwar die Mutter zu lebt / das sie
 von dem König zu seinem willen vberredt würde / du hast den Vatter heysen sparen zur Mar
 ter des Väterlichen schmerzens. Tröstet euch lieben Söhne / wir leiden was die Martyrer
 gelitten haben. Simon hat ihm das fürgenommen / das eyn wilder Veruolger erfunden / vnd
 eyn Tyrann beuohlen hat. Laßt vns derhalben willig dauon ziehen / vnd der Mörder gefells
 schafft fliehen. Fürwahr wann wir in jehne ewige Behausung von hinnen werden gescheyden
 sein / vnd etliche zu vns kommen / vnd fragen / Wie gehets denen / so vor zeiten Gottes volck war /
 was wollen wir ihnen antworten : Sonderlich wann euch Jünglingen der frohie Jonathas /
 mir aber / als eynem Sünder / Saul entgegen kommen wird. Was sag ich / wollen wir antwort /
 denn das das holdselige vñ werde Volck Juda / für dem das Meer geflohen / dem die Sonne still
 gestanden / der Jordan gewich / Dasselbig Volck (sage ich) das eyn freien Paf durch die Wasser
 wäll / fruchtbare Lüfft / eyn gelobtes Land gehabt / welches nit / wie diß ewer Land eyne verweh
 liche gestalt angezogen / sonder die leibliche Auferstehung angenommen / jehunde den Idumeern
 diene / vnd Simonj dem oberste Mörder vnterthänig sey / vñ doch auch nit eyne sichere Dienst
 barkeit habe / noch die gefahr mit der Freyheit. Was meynen wir / das die darauß werden ant
 worten / die lieber im Krieg haben vmbkommen wollen / denn des Vatterlands Freyheit vberle
 ben : Was wird auch Matathias antwort / der Macchabeer Anfänger / der da lieber gewolt dz
 Geseß halten / vnd am Sabbath feiertäglich sterbe / den Kriegerisch leben : Was er hören wird /
 wie Simon nit nur am Sabbath vnzählich vil Burger erschlagen / sondern auch die Priester
 des Herren / an den Newmonden / vnd allen heyligen Tagen des Hohensests zu würge gezwun
 gen hat : Ach wie wird Jechonias erseuffen / wann er vernennen wird / das Simon / der mit
 Auffhur erstlich die Statt vmbgeehrt / mit dem Bürgermord die alte Religion des Tempels
 gebrochen / das man so oft zusammen kommen / das er sich auffgebe / vnd also die Statt auß der
 Brunst erretet / doch lieber gewolt habe / das alles verdürbe / die Statt verherget / der Tempel
 verbrant / das gange Volck erwürget würde / damit er nur nit die hohe Ehr / der selbs angemah
 ten Herrschafft müste verlassen. Wie wehe wird es / sag ich / dem Jechonie thun / ob er schon zur
 bösen beschwerlichen zeit / nit so glücklich in seinem Reich / doch besser den sein Sohn gewesen.
 Das es ist offenbar / das er ihm selbs nit so glücklich gewesen / als dem Vatterland / ob es schon
 erbärmlich gewesen / so hat ers doch auß Liebe gethan. Derhalben gieng er zur Statt herauß /
 vnd ergab sich mit seinem Geschlecht den Babyloniern / so sie belägerten / in die dienstbarkeit /
 auff das er nit sehen müst / das das Vatterland zerstöret / vñ das Volck Gottes gefangen wür
 de. Der Sohn zwar war ihm gleich mit arbeitseligkeit / aber gar vngleich geartet / da er ihm
 forcht / seht er beyde sich ins Elend / vnd die Statt ins verderben. So war nuh diser dem Vats
 terland glücklich / vnd ihm selbs nit glücklich / der seine Kinder vnd Augen verlor / jehner aber
 war weiser / der mit seiner Gefängniß der Burger gefängniß abwendet. Endlich so hat es auch
 der außgang bewisen / der Alte starb in sein Reich / der junge in der dienstbarkeit / Wiewol ihm
 der Babylonische König hernach eynen Königlichen Stul neben ihm bestellet / vnd den vorzug
 in Rathschlägen gegeben / zum trost seines erbärmlichen elends. So ist es nuh auch vil leidli
 cher / nach meiner Kinder tod sterben / den lebendig bleiben / das man wisse / wie grausam der sei /
 der die Kinder vor des Vatters Angesicht tödtet. Welches Königliche Geschenck auch vil ärger
 seind / denn der Väterliche schmerz. Dann er hett entweder solche schande anfänglich nit sol
 len beweisen / oder solche Ehr hernach an dieselbe statt verschaffen / als ob eyne jede Birde durch
 verlust der Kinder könt erlöst / oder der Kindermord durch eyne verehrung vergolten werden.
 Wahrlich keyne Birde kan solchen grossen schmerzen lindern / Keyne Ehr heylet dise Wun
 den / denn der eynige Tod / der die Sinne wegnimmet / vnd die gedechtniß auffhebet. So gehe
 nuh von statten du Nachrichter / verzuech doch bis ich die Kinder sehe / bis ich sie / ehe denn
 sie sterben / anschawe / das nicht eyner von wegen seiner jugend / sich ab dem Tod entsey / dieweil
 er eynem greulichern Tyrannen entgehet. Es ist eyne grosse gutthat lieben Söhne / sterben /
 das wir nicht des Vatterlands Gefängniß sehen dörfen / des Leibes Wunden seind vil leidli
 cher / denn des Herzens. Jetzt schawe ich auch so vil desto gedultiger ewern Tod / für welchem
 ich mich doch entsey / damit ich nur nicht sehen dörfte in gemeyn aller Mord / das ich nicht die

Matthias schreiet
 Nach vber Simons
 Brand

Ägypti/ von Zerörung der Statt

4 0 3 4 Brandstatt des Vatterlands sehe/vñ die ganze Statt der ihren Begräbnis. So ist doch der vil
7 2 seliger/der gestorben wird sein/den der oberblibene. Du höchster Gott hilf/ daß Simon nit vn-
ter den vnschuldige Hauffen/ mit seinen Kindern erschlagen werd/ daß er als eyn Gefangener
sehen müsse/was er angerichtet. Ja mit nichten/spricht er/ daß was er gedencken kan/das kan er
auch leiden/doch wünsche ich ihm solches nit. Er bedencke nur was für eyn gewaltliche That das
sey/welche der/so da leidet/nit abbitten kan/was für eyn herbe Rach/was für eyn grausamkeit
der begangenen That/ daß er wünscht gefangen dem Vatterland zu vberbleiben/dieweil eyn
schmähtlich leben ärger ist/den des Todes straff. Aber ich hab genug geredt. Kom geschwind her
du Hencker/weil dein Schwert von meiner Kinder blut schweisset/erwürge den Vatter/ daß
keiner erkalte. Das ist alleyn mir sterbende eyn arney/daß ich wed den Schreych des Schwerts/
noch den schmerzen der Wunden empfinde. Hawe her/vnd laß dz Römische Heer zuschawen/
wie dir beuohlen ist/daß sie es sehen/die es rächen werde. Der Feind erbarme sich/weil keyn mit
leyden bei dem Freund ist/die Römer seien Richter/daß Simon tödtet ohne Vrtheyl vñ Recht.
Sie seind Zeugen daß ich nit eyn Verräther/sondern eyn Beschirmer des Vatterlands gewes-
sen/die mich gesehen habe streiten/vnd nit fliehen. Wan mirs möglich were gewesen/so hett ich
den Feind von meinen Kindern abgewendet/vnd keynen geholet/vñ wolte Gott ich hette auch
Simonem draussen gelassen. Noch hatte die grausamkeit keyn ende/Da die Kinder sahe ihrem
Vatter noch vnbegeben lagē/ward auff dises Mörderische spectactel an dem Vatter vñ Söh-
nen noch eyn schandliche that an eynem heiligen Mann begangen. Daß es ward auch erwürget
der Priester Ananias/von herrlichem Stamm geboren/wiewol nieman seines herrlichen Ge-
schlächts wege/so ehrlich/als von wegen des Götlichen Amtes zuachten. Daß in jehnem stre-
bet man nach Adel/in disem aber fehlts auch daran nit. Es hatt die alte Geschlecht ihre Ehr-
bündelin/die Priesterliche Embter haben auch ihre Bündelin/die nit auff der Schultern ligē/
sonder im wandel stehen/vnd werden auffgehoben mit mit langen ruten/sondern mit behar-
licher mühe vnd arbeyt/grosser trew vnd hoher Gottseligkeit. Es ward auch vmbgebracht der
Sangler Aristeus/eynes adelichen Geschlächts/desgleichen auch mit ihm andere fünfzehnen
aus dem Volck/die vor andn die fürnemeste waren/wiewol nit der Adel/sondern die vnschuld/
eynen vnschuldigen Tod macht. Es wurden auch etlich Männer vberfallen/die sich zugleich
mit eynander hatten verbunden (dazu sie denn bewegt/dise gewaltliche Thaten/vnd daß eyn jes-
der sich für solchem forcht/was er andern sahe üben/daß er auch den Freunden so vntrew were/
vnd alle hoffnung schon entgangen/weil der Hunger vnter männiglich so gewaltlich rumorete/
vnd die Römer schier einfallen würden) als Simon vnruhig war bei dem widerstand/ bei der
grausamen Wallstatt tobet/durch eyn leiche geringe anreysung der Verrätherei/daß Judas
eyner auß ihnen den Thurn zu beschirmen/angenommen hatte. Diser nuh/als er den Römern
zuschrie/vnd ihnen den Thurn verhieß zu vbergeben/vnd ihn aber etliche verachteten/daß er so
spat mit der Verrätherei käme/etliche daran zweuelten/sintemal sie offte mit verheissung des
auffgebens betrug angerichtet/kam Simon zu vor/vnd richtete sie alle hin/die an diser verräthe-
rei theyl hatten/warff auch ihre Körper vber die Mauer herab.

XXIII. Cap.

Josephs Vatter wird gefänglich eingezogen / Josephus wird mit eynem Steyn zu boden
den geworffen / da er den Juden zuspricht / doch stirbt er dises Wuffs nicht / wie sie vers
hofft / vnd ihn seine Mutter bitterlich beweynet vnd beklagt.

Joseph. am 4. 63. 61.

Josephus wird mit
eynem Steyn zu bo-
den geworffen.



Josephs Vatter ward gefänglich gehalten/daß man gar nicht zu
ihm kommen kont. Josephus vermahnet die Juden desto fleissiger/daß sie
sich ergeben solten/vnd tratt auß vnbedacht zur Mauer/daß er das Vatters-
land sambt dem Vatter möcht ertzen. Da ward er an demselben ort an das
Haupt getroffen/daß er zu boden sank/vnd were schier von dem Geschos/
daß von oben herab geworffen ward/vmbkommen/wann nicht auß beuohl
des Keyfers etliche Gesandt worden/die ihn mit ihren Schiltten bedeckte/vñnd auß dem tode
ertzet hetten. Als die Mutter erfuhr daß ihr Sohn wund were/vñnd die trossigen Mörder
so höret jauchzen/erschrack sie häfftig/förchtet vnd glaubete/er were gestorben/vñndfenge
jämmerlich an ihn zu beweynen/daß sie zu disem nuh ihrer fruchtbarkeit vorbehalten/daß sie
weder des dienst ihres lebendigen Sohns konte genießen/noch den verstorbenen begraben.
Sie

Josephs Mutter er-
bärmliche Klag.

Sie hette zwar gewünscht/das er die Mutter vorhin bestätigen/vnd sie zwischen seinen Armen ihren Geyst auffgeben möcht/Daßer ihre kalte Glider in ihrem hinzug erwärmete/mit seinem Munde den letzten Athem aufffenge/ ihr die Augen/wann sie stürbe zutrucket/vñ ihren Munde/weil noch der dampff außgienge/zuschlöße/Aber dieweil ihr der wunsch gefehlet/solt es ihr doch eyn trost gewesen sein/wann sie bei ihres sterbenden Sohns letzten hinzügen hette sein können. Welches zwar eyn erbärmlich ding were/doch erträglich/das sie bei dessen Leich were/den sie lebendig gewünschet hette. Gleichwol sprach sie/waß ich nur vñ der Mawer meines Sohns Leich möchte anschawen/im fall sie ihn je nicht anrühren konte/Ach das doch niemand wehret. Aber wen sol ich nuß fürchten/die ich eynes solchen Sohns beraubt bin? Woh für sol ich erschrecken/dieweil der Tod mir eyne gutthat ist? Ach das sie alle ihre Pfeile auff mich zuschössen/das mich alle mit ihrem Schwert erstechen. Was ich bei Leben nicht kont haben/wolte ich nuß tod/meines Sohns Körper/mit meinem Kleyd bedecken. Eyn Kleyd ist groß gnug zwey zu begraben/vñnd villeicht möcht sich jemand auß den Feinden erbarmen/das er mit des Sohns Kleyd/der Mutter Augen zudecket/vnd die Augen zu den Augen/die Hände zu den Händen/den Mund zu dem Munde/sein zusammen füget. Lieff demnach mit gewalt auff die Maweren/vnd erfüllet den Himmel mit ihrem kläglichen geschrey. Die ihren verspotteten sie/die Römer weyneten/Bei den Freunden war grausamkheit/ bei den Feinden barmherzigkheit. Ersecht mich (sprach sie) wolt ihr mir eyne barmherzigkheit beweisen/Ich habe den geboren/den ihr verfolget. Ich habe ihm die vnseelige Brüste gereycht/erwürget mich/wann ihr euch an ihm zu rächen begeret.

Josephi Muttere
laufft mit gewalt
auff die Mawer.

XXIII. Cap.

Josephus erseyget sich lebendig/beklaget den grossen jammer der Statt/dardurch vil bewegt werden/zu den Römern zusteichen/vberessen sich/das sie sterben. Die Araber vnd Syrer schneiden vil Juden auff/vnd suchen Gold bei ihnen/welche grausamkheit Titus bei Leibesstraff verbeut.



A sie also gewennet/ Siehe da tratt Josephus auff der Mutter Stimm herfür/ sieng an zubeweynen/das er darvon kommen were/dem es doch angenehm gewesen/ausserhalb des Vatterlands zusterben/vnd für das Vatterland/weil er ihr bestes rathe/umbzukommen. Aber es war ihm jetzt nicht umb der Eltern Leben zuthuen/die nuß betaget/vnd im Gefängniß ihr vberiges Leben verschleiffen mußten. Sie würden erlöset/wann sie stürben/sondern für den Gottesdienst/für den Tempel/für die halbzerrißene Mawren war ihm angst. Er were der Wunden entgegen gangen/das er nicht zusehen dößte/wann das Vatterland umbgekehret würde. Durch dise Klag wurden vil bewegt/das sie zu den Römern flohen/wie sie konten/verstahlen sich vor der Mörder heymlichen auffsäken/vñnd der Wacht/die hin vnd wider bestellt ware. Welchen zwar Titus die Barmherzigkheit/so er ihnen verheissen/leyset/Aber es trug sich eyn ander vnd grösserer jammer zu. Dann da sie nahrung genug bekamen/schadet ihnen die Speise/die ihnen zuuor nützlich war/vñnd weil sie des Essens entwohnet waren/höret auch das gedeien auff. Da war keyne krafft in den Zänen die Speise zu kauen/keyne beständigkheit der Pulshader/das Brot konten sie gar nicht nagen. Wann sie etwas von weycher Speise supfften/erwürgeten sie darüber/weil der Schlund verstopft war. Das Eingeweyd war alles eingestrupfft/vnd der Speise Gänge verstopfft. Die Leberadern so die Speise zu sich ziehen/waren verdorret. Das Däwung hatte auffgehört/die Begirlikheit nam vberhand/die Krafft war ihnen entgangen/der Gelust blib. Sie fielen/die arme Leuth/vber die Speise/vñnd bissen geizig darein/aber ohne Krafft/wie die junge Kinder. Vil versmachtetten gleich für freuden/wann sie die Speise sahen/vnd sturben vnter der Speise/darnach sie grossen verlangen gehabt/vñ ergesten sich ihres jammers/in dem sie ihres Wunsches gewäret worden. Aber es war eyn kläglicher Anblick/da mehr von der Speise zu der gefahr/denn zur gesundheyt auffstunden/das ihnen auch die Speise schadete. Dann sie wurden mehr von der vngewöhnlichen Speise auffgeblasen/denn erquicket/vnd litten grosse schmerzen

Juden fliehe zu den Römern.

Jude vberessen sich.

Egessippi / von Zerstorung der Statt

4 0 3 4 das sich ihre Haut/wie von eyner Wassersucht/ausspañet. Vnd wann etliche schon noch etwa
7 2 kafft hatten/so schoben sie doch auß Geiz/der keyne maß halten kan/ sehr vnmaßig eyn/das sie
mit erdulden konten/also/das nach dem sie schnell mit Speise gefüllt/auffboysten. Dann was
solte nit beschwerlich sein gewesen/denen auch die blosser begierd schädlich war/das es ihñ schas
det/wann sie das sahen/darnach sie eyn verlangen gehabt hatten? Dann auch die natürliche
empfindligkeit/die ihñigen überwältiget/die nach langwirige Hunger keyn Anmutung mehr
hatten/so war ihñen auch die plöbliche freude beschwerlich / Dann es ist keyn wunder/das den
aufgehüngerten die Speise gefährlich ist/Seintemal auch eyner so nur zwen tage gefastet/vnd
darnach etwas zu geizig zu sich nimt/von stundan vndewig wird. Daher haben vil den brauch/
das sie Milch in die schwache Gläder nemen / mit Honig vermischt vnd temperiert/ damit sie
die vnordenliche feuchtigheit/ so durch fasten scharpff vnd zähe worden/vñ des Leibes mangel/
als eyn junges Kind mit zarter Speise ernehren. Also kamen etliche Juden/so zu den Römern
gestoßen/dauon/ da sie mit fleiß mäßig der Speise brauchten / bis das der Leib / der des Essens
entwohnet/wider in seinen gang kam. Vnd zwar es halff doch das die elende Leuth mit vil/sonst
denn war eyn vrsach eyner grössern Plage. Dann als ihr vil vnter denen/ nach dem sie Speise
zu sich genommen/ihres Leibes notturfft thaten/schüttten etliche Guldene Dimones auß/welche
sie verschluckt hatten/ da sie sich zur Flucht schickten / auff das / so sie ergriffen wurden/ dies
weil die Räuber alles durchsuchten/es ihñen nicht schädlich were/noch in gefahr brächte. Dañ
es ward für eyn grewliche That gehalten / wann jemand anders Gold hette/denn die Möder.
Derhalben die Juden hernach dieses Gold jämmerlicher weise / auß des Leibes vnraht auff
klaubeten. Solches ward eyn Assyrer gewar/vnd kam diser Bahn von eynem vnter alle auß.
Wie denn solch Gefindlin gar zum Geiz geneygt ist/vñ zur Spisfindigheit bereyt/das nichts
so grausam sein kan/das es schewe/nichts so schändlich/ dessen es sich schämet / vmb gelts wil
len. Von den Syren kam das Gerücht vnter die Araber / die nicht minder Geizig waren/
vnd wilber den die grausame Barbaren / darumb das die Juden voll Gold sein solten / ergrif
fen sie alle/die sie antroffen/ wider alles Recht vñnd billigheit / vnd wider die Befehl der auffge
bung / wider des Keyser verheyssung / da sichs doch nicht gezimmet zu tödten/Schneiden die
Lebendigen auß / vnd entwendeten mit ihren Blutigen Händen die heymeligkeit des Bauchs/
Durchsuchten den Affterdarm / vñnd suchten Gold vnter desselbigen zerflossenen Dnrath/
nicht mit weniger schand / als ihene/ die der Hunger nötiget / desgliechen auch mit grausamer
Blutdürstigkeit. Vil klägliches dinges war in demselbigen Kriege fürgangen / aber nichts
schmerslichers/denn diß eynige. Das also in eyner Nacht/ bei Zweytausent Mann/ so schänd
licher weise zerschnitten worden/ vñnd ihre Eingeweyd zertheylet. Die Syrer zehleten ihren
Gewinn / die Araber den Nutz des Gewerbs / welches sie ohn gefährliche Meerfarth/ durch
new erfundene grausamkeit / inn eynen nützlichen Gewinn verwandelt / vñnd für Kauff
manns war hielten. Welches man noch heutiges tages inn solchen Leuthen findet / vñnd
auch etlichen Egyptern / das sie mit bestätigung der Leichen handhieren / vñnd die Dienst/
so eyner dem andern auß Menschlicher Liebe schuldig ist / vmb geringes Gewinns willen
verkauffen. Der wunderbare Hunger des Goldes/ meynet / er dürffe nichts fürnemmen/
es trage denn bar Gelt / es sei nichts ehrlichs / das keyn Gelt vermag. Es hat vor längest
eyne grosse Begird zusuchen die Menschliche Herzen besessen / vñnd ist der Menschen Leben
eyne Krämerei worden / Man lebet nur von verkauffen vñnd Kauffen. Hat derhalben das
Laster vnzählich vil eingenommen / das jekund vil leidlicher ist / die Wächselung der Waar/
denn der Sitten/vñnd der Gemüter. Der Syrer Geiz vergiffet auch das Römische Heer.
Dann es schleicht nichts leichtlichers von eynem zu dem andern / denn Geltliebe / vñnd die bes
gürde zuhaben / sonderlich die nächstgelegene Güter / deren der Nachbar die völle hat. Vñnd
ist auch keyne andere Anmutung / welche so sehr die tugentliche Gemüter Weibisch machet/
als die Begird grosser Güter. So wird auch Spisfindigheit für löblich / Armut für
schändlich gehalten. Dieweil ihrer sehr vil an disem wüten schuldig erfunden worden/ward
keyne scharpffe straff darwider geübet / Darumb denn auch Titus/der ihm fürgesetz hatte/die
Syren vñnd Araber mit dem Heer zuvmbbringen / als er sahe die grosse mänge/ ward er anders
bedacht/das er die vorige Missethat vergab/ bei ernstlicher straff solches hinfort nicht mehr zu
thuen verbot/vñnd mit gar ernstten vñnd wichtigen worten / die seinen straffet / da sie doch mit
Gold

Wie sich die halten
sollen / die eyn zeit
lang gefastet.

Juden werffen Gold
auß / mit des Leibes
notturfft.

Zweytausent Jud
werde in eynen nacht
aufgeschnitten.

Plage vber den
Geiz.

Titus verbeut bei
Leibesstraff solche
vnmenschliche That.

Gold vnd Silber vmbgeben/ vnd von köstlichem Gewand ganz zierlich erschienen/ doch ihre Waffen nicht geschewet/ das sie mit eyner solchen schandlichen That sich selbs verunehret hielten. Die Syrer aber vnd Araber schalt er/ das sie vngeacht des Römischen Namens/ solche ding erdacht/ die scheuslich zusagen weren/ Sie weren herkommen in dem Kriege/ hülff zu leyssen/ nicht schandliche Laster zuüben. Es werde in dem Römischen Heer nicht nur Leibes stärke/ sondern auch tugentliche Gemüt erfordert/ man sehe nicht nur auff die Mannsigkeyt wider den Feind/ sondern auch auff die schöne Disciplin vnd Zucht/ das eyn Kriegsmann mit grausam/ mit Gottlos/ mit frech sei/ das er auch nit fürnemlich des Raubens/ sondern des Sigs begirig sei. Das seien grosse Laster wider Kriegszucht begangen/ die auch gewlich solten gestrafft werden/ Das auch die Gesez im Kriege gelten/ vnd durch trew vñ glauben/ wann man sie dem Feinde halt/ der Krieg vil besser von statten gehe. So mans nuh den Gewapneten schuldig ist/ wie vil mehr den flöhenden? Derwegen solten sie sich forthin für solchen Lastern hüten/ damit sie nit vmb den Sig/ vnd ihr Heyl oder Leben kämen. So wolt ers auch nit länger gestatten/ das deren vnehrbare Thaten den Römern solten zugelegt werden/ die ihnen doch vil mehr beschwerlich/ denn nützlich weren. Wehret derhalben dardurch etlicher massen der Syrer Geitz/ vertrib ihn aber nit gar/ das sie sich für dem willkürlichen Richter schewete/ aber nicht das Gebott hielten. Demnach wann sie sich wol vmbgesehen vnd gewar worden/ das feyn Römischer Knecht vorhanden/ zohen sie auß der erbärmlichen Leuth Eingeweyd den verfluchten gewinn/ funden doch auch nit bei allen den Raub/ sondern bei dem wenigern theyl/ daher den ihre grimmsigkeyt desto grausamer gewesen/ dieweil sie nit alleyn vmb des Guts willē/ sondern auß hoffnung des Gewinns sehr vil erwürgeten/ da doch auch die Mörder selbs/ vñ die grausame Meerräuber/ sich des mords enthalten/ wann keyne Vermutung des Raubs vorhanden ist. Ist derhalben nur eyne Barbarische grausamkeyt/ vergebens beschädigen. Dann auch die wilde Thier nur vmb des Raubs willen tödten. So war nuh draussen schmerzliche peyn/ darinnen aber Johannes noch vil grausamer.

Wie eyn rechter
Kriegsmann sol
geschaffen sein.

Syrer lassen ihre
geizige thät nicht.

XXV. Cap.

Mannens fleucht zu den Römern/ vnd sey get an/ das hundert vnd fünffsehen tausent/ achthundert vnd achtzig tode Körper/ zu eynem Thor außgetragen/ ohn was sonst in die grosse Häuser geworffen vnd versperret: Andere stiehen vnd sagen/ das der Toden sechs mal hundert Tausent gewesen.



Demnach als solches von den Syrern geübet ward/ ob schon etlich abgeschreckt worden/ nach dem sie dise sache erfuhren/ so vnterliessens doch ihren vil nit/ herüber zuziehen. Vnter welchen war Manneus Lazari Sohn/ der saget für gewis/ das durch eyn Thor/ so ihm vertrawet/ hundert vñ fünff zehen Tausent Toden getragen/ darzu noch vber das/ achthundert vñ achtzig Leichen kommen/ seind der zeit er die Wacht versehen/ welche Zahl nur auß denen zusammen gerechnet/ die auß gemeynem Sold begraben waren/ ohne die/ welche von den ihrigen begraben worden. Was ist aber für eyn Begräbnis gewesen/ denn das die Leichnam vber die Mauer auß geworffen worden? Nach ihm flohen vil adeliche Männer zu Tito/ vnd erzehleten/ das der Todten sechs mal hundert Tausent gewesen/ die man für die Thor hinauß getragen/ vnd gezehlet hette. Der anderen Leichnam aber/ die man von wegen der grossen mänge der Armen/ nicht hette können herauß tragen/ vnd in grossen Häusern/ vnd allerley Gemachen zu hauff getragen/ lägen/ weren eyn vnmäßliche zahl. Vnd behielt dannoch das unglück seinen fortgang/ vnd vbertraff nuh alles vorige. Die Belägerung war noch grausam/ vnd der Krieg häfftig/ doch mehr durch der Juden grimmig Gemüt/ denn ihre kräfte. Aber der Hunger vbertraff alles mit seiner grausamkeyt/ das sie auch den Thieren/ so sie ihre notturffe theten/ nachschlichen/ vñ alte verlegene Kühdrecker herfür suchten/ vnd das ihenige/ so sonst abschewlich anzusehē/ für Hunger assen. Es lagen die vnbegrabene Körper erbärmlich vber hauffen/ vnd war die Erde weit vnd breit mit toden Körpern bedeckt/ vnd vor der Mauer alles voll/ eyn erschrocklicher anblick/ eyn gewlicher abschew/ eyn Pestilenzischer Gestanck/ der weder der Oberwinder noch der vberwundenen verschonet. Er war beyden zu gleich schäd-

Hundert vnd fünff
zehen Tausent/ acht
hundert vnd achtzig
Leichen/ zu eynem
Thor hinauß getra-
gen.

Sechsmal hundert
Tausent Toden.

Jude essen vor hun-
ger allerley abschew-
lich/ vñ vneßig ding.

Egesippi/ von Zerstorung der Statt

4 0 3 4
7 2
Bei treizehen Meil
wags omb die Statt
das Land verherget.

lich/vnd den Römern eyn grosse ver hinder niß/die mussten die vberblibene stücke/ so hin vñ wls
der lagen/mit ihren Blutigen Füßen ver treten. Das ganze Land war ob/dieweil alles abge
hawen war/was man zu nutz den Kriegsleuthen/ vnd Kriegs rüstung not wegen musste zufüß
ren. Das bei treizehen Meil wags omb die Statt herumb weit vnd breyt das Land verherget/
vnd der Boden alles Gewächs entblößet war. Wann eyn frembder die grosse Zwinger vnd
läre Plätze sahe/da zuuor grüne Wälde/Gärten mit wolriechenden Blumen/ allerley Obs
gärten vñnd Vorwercke gestanden/die eynen anlachten/so must er darüber scuffzen/eyn Ein
wohner kant es nicht mehr/vñnd wann er an den Ort kam/da er geboren/ ob er schon darauff
stund/suchet er doch seine Geburtsstatt.

XXVI. Cap.

Der Krieg gehet erst recht an zu beyden theylen / Juden vnter stehen sich abermal dem
Sturmzeug zu verbrennen / schaffen aber nichts. Johannes bawet eyne neue Mauer/
Titus vermahnet die Kriegsleuth dieselbe auch zustürmen.

Häßtiger Streit.



Es nuh die Bollwerck vnd Sturmdächer / vñnd ander Sturm
zeug wider zugerüstet waren / gieng der Krieg wider häßtig an / als ob sie zu
beyden theylen / bis auff den letzten Mann zusammen geschworen hetten.
Dann sie stritten beyderseits mit grosser gefahr / Die Römer hetten müssen
von der Belägerung abziehen / wann ihnen die Bollwerck vñnd Böck ver
brannt worden / weil sie auß mangel der Wälde dieselbigem nicht hetten wis
der können zuwegen bringē. Vnd den Juden sund die verhergung des Vatterlands darauff/
so sie Hand abzogen / wann die erschöllte Mawren von stätigem anstoß der Böcke einfielen.
Darumb lieffen die Juden mit Sackeln daher so grausam / als ob ihnen das Römische Heer wei
chen würde / das sie den Sturmzeug anzündeten / vnd die Belägerung abschafften. Aber dies
weil sie durch den Hunger aller ihrer kräfte erschöpfft waren / vnd ihre gewalt gebrochen / kont
es ihnen nit mehr / wie vor gelingen / es mangelt ihnen an dem vermügen / aber die kühnheit war
noch vorhanden. Im gegentheyl hieltens die Römer für eyne grössere schande / wann ihnen die /
so vor Hunger nach dem letzten Athem schnapten / den Sig solten auß den Händē reissen. Der
halben da es an eyn treffen gieng / wurden die Oberste der auffrührer hinder sich getriben / vnd
dieweil sie dem Krieg zu schwach waren / stohen sie wider zu rück / vñnd stellten ihre zuuersicht
auff die Mawren. Aber da die veste Mawren durch stätige Stoß weichen wolte / nam Joha
nes der letzten zuflucht war / sahe sich wol omb / vñnd führet inwendig eyne Mauer auff / vast
in der gestalt des Buchstabens C. Derhalben da nuh des andern tags die Mauer an eynem
ort erschellet war / erhob sich von dem fall vnd geschrey des Römischen Heers eyn groß gethön /
als ob sie schon alles zerstöret hetten / weil die Mauer nider gefallen. Aber als sie vber die Statt /
schrien das es wider schellet / als ob es schon omb sie geschehen / wendet sich das Blat / vnd wur
den sie eynere neuen Mauer gewar / dauon den Römern ihre freude wider vergieng / vñnd die
Juden wider kühn worden / weil sich die gefahr verzog. Da sieng der Keyser an sein Heer zu
vermahnen / das sie ohn allen verzug die neue Mauer solten angreifen / welche / nach dem sie
erst newlich gebawen / weych vñnd leicht zuerschellen / anzusehen were / Sie solten nur gehert
daran gehen / es würden die stuck von den zerbrochenen Mawren ihnen helfen / das sie desto
leichtlicher könten hinauff steigen / das die Römer mit ihrem Scharmüßeln den Juden so vor
obenherab stritten / könten gleich werden. Dieweil er aber sahe / das sie verdrossen waren des
schweren geschäfts halben / fordert er die stärckesten für sich vnd ermundert sie mit solcher Red
zum Streit.

Juden wollen den
Römern aber den
Sturmzeug verbren
nen / schaffen aber
nichts.

Johannes bawet ey
ne neue Mauer.

Titus heußte die
neue Mauer ohn
verzug zustürmen.

XXVII. Cap.

Titus vermahnet die fürnemste Kriegsleuth sich vnerschrocken an den Sturm zu ma
chen / vñnd ritterlich auch mit verlast Leibs vñnd lebens / wann es sein muß / zustreiten /
welches er alles mit wichtigen Argumenten stättlich außführet / verheyst auch denen /
die sich männlich halten / zeitliche vnd ewige belohnung.

Es ist



Eist niemand vnberuwst/lieben Kriegsleuth/ daß das end aller
 ding/mehr mut erfordere/denn der anfang/dieweil zu vollziehung des ange-
 nommenen Ampts die größte arbeit gehöret/ Seintemal eyn Schiff auff dem
 gangen Meer frei daher lauffe/vnd wann es schon nit allezeit von hinten her
 guten Wind hat/so lencket doch der Schiffmann die Segel darnach/vñ fah-
 ren ohne widerstand dahin. Aber wañ man zum Meerhafen kömmt/so bedarff
 man guten Wind/vnd ist der Eingang der Schiffe schmal/ derhalben man sich da der gefahr
 am maisten zubeforgen hat/da die hoffnung am nächsten ist. Die Sawleuth haben auch eynen
 breytten anfang/wann sie die Fundament legen/aber wann sie zu den hohen Spizen kömmt/so
 gehet die schwereste arbeit an. Vnd darff etwa wol der Sawmann/welches zuerbarmen ist/im
 Beschluß des Wercks seines Lohns beraubt werden/da er etwa von eynem eingefallenen Bal-
 cken/erschlagen wird/oder er/wañ ihm der Tritt fehlet/herab fällt. Was sol ich vom Sawers-
 mann sagen/der vil mehr bemühet ist in der Erndte/denn im Säen/in dem Herbst mit Weins-
 lesen/denn im Schnitt/vnd müssen die zeitige Frücht allzeit die größte gefahr aufstehen? Ist
 derhalben nichts newes/wañ wir schon in vnserm Anfuhrer/da wir den Lauff vollendē wöllen/
 auch gefahr müssen aufstehen/So muß man nuh durch enge Wege zu der Burg Antonia stei-
 gen/auff daß/wann wir die Widersächer von dannen getriben/vnd den obern Ort innen has-
 ben/vñ den Feinden gleichsam auff der Scheitel sitzen/ihnen etlicher massen den Athem nemē.
 Aber das/lieben Kriegsleuth/dunckt euch schwer sein/gerad/als ob wir zum Spil/vñ nit zum
 Krieg zusammen kommen weren/dariñ die Helden entweder vberwinden/oder sterben müssen.
 Woltet ihr euch da entschuldigen/da ihr zum Streit kömmt/daß ihr den schaden des Römische
 Heers soltet rächen/vnd die schande des besleckten Kriegsfahrt abwischen. So ihr zu Neromis
 zeiten die schmach vñ vnbilligkheit des Römischen Namens begeret habt zurächē/was solt euch
 wol gebären zuthuen/da Vespasianus Keyser ist? Last vns den Schandflecken des vorigen
 Reichs abwäschē/damit er nit an vnserm kleben bleibe/welchen Nero zwar durch Vespasia-
 num vermeynet abzuschaffen. Vespasianus wirds durch Titum auff sich nemen/wañ wir nit
 gewinnen werden. Es hat vns der Vatter nur die erstattung des Sigs zuverrichten/verlassen.
 Woh wöllen wir aber/so solche grosse mühe vñnd arbeit vnnützlich angewendet/mit schanden
 vnd vngerochen vns hinwenden/nach dem wir den Sig verlassen/als ob es nit eyn geringers
 Laster were/von dem Krieg abtreten/als auff den Sig verzeihen/dann ihenes geschicht auß
 forcht/das auß verätherei. Aber ihr haltets für gefährlich zu dem Feind steigen/vñ die Mauer
 mit gewehrter Hand anlauffen/Ja eben/als ob die natur Weibische/vnd nit Männliche Tha-
 ten von vns erforderte/welche vns doch darumb den lebendigen Geyst eingossen/daß wir ihr
 vmb Ehre willen gern wider aufgiessen. Wohzu sol eyn Kriegsheer eynē Helden sonst vermah-
 nen/denn zu den aller wichtigsten sachen: Dann die vermahnung zu eynem gemeynen vnd ge-
 wöhnlichen Werck/ist nit alleyn denen so angesprochen werdē/sondern auch den Ansprächern
 eyne schande/da eyner das fordert/das man doch von ihm selbs zuthuen schuldig ist/dann das
 muß eyn Kriegsmann für sich selbs thuen. Vnd zwar/was beger ich von euch das vnbillich
 were? Ist es nicht vil besser durch Tugend sterben/denn zur schmach lebendig bleiben? Die Ju-
 den lauffen offte mitten vnter der Römer Heer herauf/vñnd wagen sich vnerschrocken an der
 Feinde Spizen/nicht auff hoffnung des Sigs/sondern ihre stärke dardurch zubeweisen/vnd
 ihre Ehr sehen zulassen. Ihr/denen noch nicht/weder zu Land noch Wasser jemand vngestrafte
 widerstanden/denen es nicht eyn newes ist/vberwinden/vnd eyne schande nicht vberwinden/
 dieweil ihr solche anzeigung des Sigs von Himmel habt/schämet ihr euch nicht/das ihr nicht
 eynmal vnter die Feinde gelauffen seit:sondern daß ihr mit gewehrter Hand müßig bleibe/vnd
 in dem Heerlager ligt/vnd mit müßigem Gemüt wartet/daß der Hunger für vns streite/vnd
 nach dem sie mehr durch ihren Hunger/denn vnserer Schwerter erlegt/vns die Triumph zu
 spott vnd schanden machen? Schämet ihr euch nicht (sag ich) ihr weydliche Kriegsleuth/
 daß die Vberwinder aller Völcker/keyne hoffnung haben zu den Waffen vnd zu ihrer stärke/
 sondern zu der eynigen Belägerung/vñnd warten bis der Feind durch Kranckheit veraltet/
 vnd in seinem Bett sterbe? Vnd was kan für eyn Sig ohne Krieg sein? Es ist alles voller
 Leichnam/vnd die heßliche Körper ligen hin vñ wider/die verblutete stück/von den verstorbenē/
 ohn die sie selbs vnter eynander mit ihren Händen erwürgert haben. Was wöllen wir vns für

Vermahnung Tit
an seine Kriegsleuth

Sawleuth

Ackerleuth

Gott von Himmel
vber die Juden er-
hörnet.

Keyn Sig ohne
Krieg.

Egippsi/ von Zerstorung der Scatt

4 0 3 4
7 2

denen fürchten/die schon der Hunger/Fewer/Mord vñ Auffruhr hingerichtet hat: Was wöls
len wir lang die Götliche hülff aufschlagen: Dañ wer hats anders also geschickt/das sie in ihre
eygene Waffnen gefallen/ denn Gott: Vnd da sie auch schon keyne Prouiant mehr haben/hat
dannoch ihr einheimisch wüten keyne ende. Ich besorg/das wir jetzt mit auch für widerspänstige
der Religionen gehalten werden/die wir die vntrewen/vnser vnd ihrer Religion so lang sparen.
Wolan es sei ihm also/das der Krieg grausam vnd erschrocklich sei. Dañ was solte ich euch vil
mit kurzweil des Krieges schmeyhlen/Lafts gleich also sein/das der Sig vngewis/die gefahr
aber gewis sei. Rede ich nit mit denen/die auß menschlicher klugheyt verstehen/das alle Thier in
gefähligkeyt ihre stärke vil mehr beweisen/ den in geringem Kampff: Wañ die wilde Thier ge-
war werden/das sie mit Gewapneten vmbgeben sein/rennen sie mit grosser vngestümme auff sie
zu/das sie mit gewalt ihnen den Weg öffnen. Vnd eyne Schlange laßt vil grewlicher Giffte
von ihr/wann sie auß ihrem Loch getriben wird. Es seind auch etliche von natur vnsehädlich/
doch wann sie in gefahr seind/so erzeygen sie sich stärker zubeleydigen. Die Hirsche haben ihre
Wehr/wañ sich jemand ihnen entgegen setzt/vñ beschirmen sich mit den Hörnern für dem tod.
Die Bienen stechen/so sie verletzt werden. Was sol ich aber von den Kriegshelden bei den Rö-
mern sagen: Diweil Leonides/so zu Lacedemon geboren/als er wider das vnzählliche Heer der
Perfer streiten wolt/gesagt hat: Diweil wir in der Hell müssen zu Nacht essen/so laßt vns auff
Erden zuvor das Mittagmahl nemen. Diser rede hatte bei den Griechē eyn solch ansehen/das nit
alleyn vñ den treihundert Männern/deren Oberster er war/keyner sich abschlepffte/ den nur ey-
ner/welchē aber niemand/als er vberblibē/ auffnam/sondern auch vñ den anderen die zugleich
mit im Streit außgezogē/ den welche Leonides als vntüchtig zu solchem Krieg/aufgemustert.
Was sol ich von den ganzen Legionen der Römer sagen: von welchen Cato/der wolberedte
vnd warhafftige Römer meldet/das sie mit frolocken in den Krieg gezogen/darauff sie doch key-
ne hoffnung hatten wider zukommen/vnd sich alle willig in den tod ergeben/damit sie nur nit ihre
fürnemen änderten. O selig seind die/deren keyner geflohen/vñ den seinen der Feinde Sig ver-
kündiget hat. Von den treihundert Lacedemonischen Männern/ist dannoch eyner entflohen/
da sie doch an eynem engen ort stritten/das sie nit konten vbringet werden. Von den Römi-
schen Legionen aber hat niemand das Leben/sondern alle den tod erwöhlet/deren Nachköstling
ihr seit/Wann ihr nur die gefahr verachtet/vnd als eyne ehrliche tugentliche art/den Statuen
nit verleugnet. Dann welcher tapfferer Held/weiß nit/das er sterblich sei/vnd das eynem jeden
eyn zil gesteckt/wie lang er leben sol: Wievil ist aber nuh besser dem Vatterland geben/das
man der Natur schuldig ist/vnd die vnuermeidliche not mit Ehre verwandeln: vñ nit mutwils-
lig alt werden/leichen vnd seuffzen/nach der hüzigen krankheyt zufall fürchten/diweil die er-
lebten täglich vberdruß haben. Deren Seelen/die auß vberdruß außserffen/nach dem ihnen
Kräfte vñ Sinne zugleich vergehen/werden nach viler meynung/zu gleich mit dem Leib zum
Grab erkannt. Aber Kriegsleuth vnd tapffere Helden/die sich für das Vatterland/für Kins-
der vñnd Religion willig in tod wagen/deren Seelen durchs Schwert von dem Leib getren-
net werden/von denen zweiuelt niemand/denn das sie das reyne vñnd klare Element/das von
Sternen schimmert/in die Himmlische wohnung auffnemme/als in eyne Wohnung der he-
hen ruhe/ Desgleichen/so sie auß Erden bleiben/ist eyn fürnem Zeichen/entweder der gnade/
oder der vnbilligheyt/das beyde deren die am Siechbett außserffen/vergesen werd/vnd denen
die ihre Brüst dem Feind tapffer entgegen gesetzt/so sie darüber den tod leiden/ehre nachvolge.
Zu diser Belohnung lade ich euch/lieben Kriegsleuth/das wir vns an den Feind machen/den
wir verschlossen halten/vnd die Mauer erstigen/ vber die starcke eingefallene Mauer/ die vns
gleichsam eyne Schütte gibt/vñnd der vnteren Mauer gleich ist. Welcher nuh der Tugend
Panier fürs beste hale/vñnd der erst auff der Mauer sein wird/oder der ander/oder tritt/oder
mit andern mehr/der sol von mir mit eynem herlichen Geschenck begabt werden. Wiewol
keyne grössere Belohnung ist/denn die Ehre der stärke/die auch gemeyniglich sicher vñnd ge-
wis ist. Dann wann erstlich eyn beherzter vñnd starcker Held hinauff steigen wird/werden
die fliehen/so sich widersetzten/oder sich herunter begeben/oder verkriechen/also/welches
jetzt zwar gefährlich ist/wann wir sie aber vnten suchen werden/wird es ohn
sondere arbeyt geschehen/das wir die Feind vbertwinden/vnd
dem Krieg eyn ende machen.

XXVIII. Cap.

Sabinus wagt sich auff des Keyfers zusprechen mit grossen mut/ vnd volgen ihm andere eylff nach / besteiget die Mauer / schlägt die Juden in die Flucht / faller doch endlich nider / wird erwürgt / wehret sich doch ritterlich / biß ihm die Seel aufffahret.



Skonte Titus kaum seine Rede beschliessen / so bot sich eyner auß den Syrern / eyn weydlicher Kriegsmann selbs an / trat für den Keyser / vnd sprach: Er wölle dem Gebott gehorsam leyten / vnd seie bereyt hinauff zusteigen / so ihm das glück wolte beistehen / damit er dem Keyser gefalle / Wann ihm aber schon das glück absage / so werde ihm doch nichts wider seine hoffnung begegnen können / dieweil er freiwillig selbs erwehlet hett / für den Keyser zusterben. Als er das gesagt / streckt er seine Lincke Hand auß / schwang die Tartsche vber den Kopff / vnd mit der Rechten erschütteret er das Schwert. Es ist nicht zusagen / wie er sich zum Krieg gestellt hat / daß ihn eyner schier nicht mehr kante / der ihn kurz zuuor / von wegen seiner geringen Leibesgestalt / nicht sonders geachtet / Da er ihn jekt plöszlich sahe dem vnglück entgegen gehen / vnnnd sich dermassen außstreckt / als der zu gleich den Feinden vnd der Mauer dräwet / vnd schon von der höhe auff die nidrigen zustürmet / ja die Mauer mit seiner Faust bewegte. Es volgeten ihm andere eylff Männer nach / die sich wol beflissen solches nach zu thun / aber sie konten ihn nicht erreychen. Die Juden wehreten sich von der Mauer mit Geschos / Steyn vnd Pfeilen / vnnnd was eym jeden zur Hand war / das warff er auff Sabinum zu. Aber er war vnerschrocken / nam seinen Lauff / vnd sprang auff den Hauffen Mauer erstück / vnd als er die höhe erreycht / trib er den Feind ab / dieweil die nächsten sich für der gefahr entsetzten. Als er sich aber wolt auff die Mauer schwingen / vnnnd des Sigs halber ganz sicher / dem Feind begirig nachsetz / strauchelt er auff sein Angesicht / daß er mit grossen prasseln niderfiel. Daher die Juden wider ombwendten / vnd fiengen an mit dem Geschos / in dem er lag / ihm häfftig zuzusehen. Er kam auff die Knie / bedeckte sich mit der Tartschen / vnd beschirmet sich so lang er kont / daß er nicht wund ward / beschädiget auch / welche er zum nächsten antraffe. Doch als er endlich vbel verwundet ward / gab er ehe den Geyst auff / denn den Streit / ward auch nicht ehe von seinem ort getriben / noch von der Mauer geworffen / denn als er gestorben war / es wurden auch der andern treier erwürgt / achte wurden halb tod von den andern auß dem verderben errettet.

Sabinus waget sich mit grossen mut auff die Mauer.

Eylff Männer volgen Sabinum nach. Juden wehren sich von der Mauer.

Sabinus fällt.

Sabinus stirbt.

XXIX. Cap.

Zwenzig Römische Kriegsleuth begeben eyne märckliche That / besteigen des nachts die Mauer / erstecken die Wächter / vñ blasen die Trommeten / dauon die Juden häfftig erschrecken / meynen das ganze Heer sei vorhanden / Titus steigt mit etlichen anserlesenen anff die Mauer / komit den feinen zu hülf / vnd erhebt sich eyne ernstliche Schlacht.



Ver der tod Sabinum / erschreckt die andern gar nicht / sondern reytet sie desto mehr an / Dann die Römische Männer / die an die Wacht bestelle waren / vnd mit vollbringen des Wercks begerten wett zumachen / daß ihnen Sabinus mit dem willen vorgethan hatte / deren zwenzig machten mit eynander eynen grossen vñ löblichen anschlag / daß sie zu sich namen der fünfften Legion Fänderich / vnnnd zwen Ritter / die sie für die hurtigsten hielt / vnd eynen Trommeter / vnnnd vmb fünff Vhr der Nacht / in der stille / vber die verfallene Mauerstück hinauff kletterten / die Wächter erwürgeten / vnd die Mauer der Burg Antonie eroberten. Da das geschehen / erschalle der Trommeten Hall vil erschröcklicher denn sonst / daß die Juden so von arbeyt müd vnd eingeschlaffen / vnuersehenlich häfftig erschracken / dieweil sie meyneten / es were alles voller Feinde. Fiengen derhalben ehe an zufliehen / denn sie die warheit erfuhren. Dann sie konten weder für gefahr / noch für der dicke finstere Nacht erkennen / wie stark die Feinde weren. Vnnnd als der Keyser der Trommeten Hall hörte / beuähleer / daß sich das ganze Heer von stundan solte rüsten / vnnnd stige er selbs zu erst mit

Zwenzig Männer ersteigen die Burg Antoniam.

Egesippi/ von Zerstorung der Statt

4 0 3 4 etliche aufferlesenen auff die Mauer / die seinen zuentsehen / vnd dem Feinde widerstand zu
 7 2 thun. Der Tag brach an / vnd ließ sich der Keyser jent auff der Mauer sehen / vnd sprach den
 Titus setzet auch auff die Mauer. Etliche Römische kommen durch den heimliche Gang Jo- hannis in die Statt. Juden slichen in den Tempel.
 Gewaltliche Schlacht bei dem Tempel.

etliche wurden von den ihren mit den Händen auff die Mauer gehalten / etliche kas-
 men durch den heimlichen Gang / welchen Johannes / der Römer Bollwerk umbzuwerffen /
 gegraben hatte / in die Statt. Das also den Meyneydigen ihre vortheyl zu ihrem eygenen ver-
 derben gerietzen / vnd also allenthalben beträngt / in den Tempel slichen musten. Da die Rös-
 mer auch da hinein wolten fallen / konten sie der enge halben nicht / vnnnd wurden mit Waffen
 hinder sich getrieben. Es erhüb sich im Vorhoff eyne gewaltliche Schlacht / vñ konten in der nähre
 weder Spieß noch Pfeil brauchē / sondern alleyn die Wehre / das die Hande nahe bei der Wun-
 den war / Schwert vber Schwert / Streych vber Streych / vnd der Schläger / mit der erschlas-
 genen Blut begossen ward / das man meynet / er were vil mehr verwundet. Im Tempel drin-
 nen erhüb sich eyne grausame Schlacht / Das Blut schwam auff dem Pflaster / es war alles
 vber alle Ordnung vnd masse voll von seuffsen der Sterbenden / vnd geschrey der Oberwins-
 der / das es widerhallet. Die Römer waren ensündet / das sie hofften dem Streit eyn ende zu
 machen. Den Juden hatte die eufferste verhergung des Vatterlands / des todes forcht vertrib-
 ben. Dife hielten sich mannlich vmb ehre willen / Jhene aber schütten auß verzweuelung ihres
 Lebens / alle ihre stärcke eynsmals herauf / das sie nichts behielten.

XXX. Cap.

Julianus eyn tapfferer Haubtmann wäget sich alleyn von der Burg vnter die Jude /
 treibt sie mit grosser verwunderung in den Tempel. Letzlich entgehē ihm auff dem glas-
 ten Pflaster die Füße / fällt zu boden / vnnnd wird also von den Juden erwürgt / welches
 dem Keyser sehr wehe that / den Juden aber eynen muth machet.



Sebienig auch der Haubtmann Julianus eyn herrliche That /
 der eyn grosser Kriegsmann war / auß der Landschaft Bithinia bürtig / aber
 der Römer Disciplin vnd Kriegsläuff wol erfahren / vnnnd von wegen herr-
 licher Kriegs besoldung berühmt. Der / als er neben dem Keyser stund / vnd
 die Römer weichen sahe (dann die Juden waren ihnen mit der zahl vberlegē /
 vnd der Römer noch wenig vorhanden) that er sich geschwind von der Burg
 Antonia herfür / vnnnd triebe ab / die ihnen nachtrungen / das sie sich nicht widersehen dorfften /
 dieweil sie ihn für eynen fürtrefflichen Mann ansahen / vnd er sich mit vbermenschlicher freu-
 diger / vnd ansehnlicher Tugend erzeiget / also das sich auch der Keyser selbs darüber verwun-
 dert. Des seltsamen vnd vngewissen Krieges glücks / welches / wie mit eynem Würf-
 fel / mehr auß zufall denn Tugend / gemeyniglich mit vnuerhofftem außgang spilet / vnd newe auß-
 gang bringet. Dann hie seind auch Würffe / nicht zwar der Würffel / sondern der Wogen / vis-
 ler Geschüs / vnd auch Steyne / dardurch offte der Oberwinder durch eyne frembde Wunde er-
 legt wird. Vnd wann er eynes andern Raub nimt / wird er beraubet. Wie diser Julianus / der
 den Feinden auff dem Rücken nachuolget / in dem er etliche erwürgt / etliche in die Veste trib /
 vñ auß grosser freudigkeyt vnfürsichtig war / dieweil er nach der Landsknechte brauch / Schuß
 mit Nägel beschlagen anhatte / vnd nicht achtet / das das Pflaster mit glatten Steynen besetzt
 war / sondern als ob er im Feld Scharmüselt / sicher war / schlüpfet er auß / das er mit seinem
 Fall eyn groß getösch machet. Vnd dieweil er auff eym schlüpferrigen Pflaster lag / kont er nicht
 auffstehen / doch kam er auff die Knie / vnd triebe die Feinde so wider vmbgekehret / von sich / das
 er die nächsten zu boden schlug / sich vor den Schüssen / als vil er kont / auffhielt. Aber als er vber-
 müdet vnd obermannet ward / ob er gleich alleyne war / dann es dorfft sich keyner in solche ge-
 fahr wagen / starb er doch wie eyn Held / vnd gang ehrlich / nach dem er sich wol genug gerochen
 hatte. Fürwahr meinem erachten nach / solte es nicht eyn solchen außgang genossen haben /
 das eyn solcher tugendlicher Mann so betrogen würde. Aber die fürsichtigkeyt vermag im
 Krieg vil / die da allzeit mit beschendehent vnd scharpffsinnigkeyt / die vngewisse zufälle verhä-
 tet. Er hat sich alleyn von der Burg Antonia herfür gethan / ist alleyn der Feinde Waffen ent-
 gegen gelauffen / hat alleyn mit ihnen Scharmüselt / er alleyn hat die Jude wider in den Tem-
 pel gejagt. Ich besorg / es habe ihm das vil mehr geschadet / dann es musten die da Gott nicht
 glaubten /

Julianus springt vn-
 ter die Feinde.

Gleichniß vom
 Würffelspil.

Julianus fällt

glaubten/von dem Tempel getriben werden/derhalben er auch keyne hülff gefunden/als er nicht ergelassen. Titus schawet mit freuden zu/als er obsiget/vnd mit grossem schmerzen/als er in gefahr war/Er wolt ihm zu hülff kommen/aber er war zu weit daruon. So ward er auch von den seinen auffgehalten/seintemal in eynem Kriegsmann nur eynes glück/ Im Keyser aber aller gefahr stunde / Vnd lehret diß Exempel/ was dem Keyser vil mehr zuverhüten/ denn nachzuuolgen were. Endlich wurden die Freund so verfürzt/ die Feind so vbermütig/ daß auch des Juliani Körper in der Feinde gewalt kam / als ob sie noch den verstorbenen fürchteten / wann er den Römern wider zuheyl werden solte. Da Julianus erlegt war/gaben die andern leichtlich die flucht. Dann es waren ihr noch nicht so vil herauff gestigen / vnd die Juden durch seinen vngesährlichen Tod wider mutiger worden. Die sich aber am Ritterlichsten in demselben Streit erzeiget/da sie die Römer zu rück triben/ seind gewesen/ Alexas vnd Gitticus/ Johannis geschworne/die auff seiner Parthei das beste thaten. Auff Simonis seiten waren auch Malichus vnd Jacobus/der Idumeer Hauptmann/tapffere Kriegsleuth / Auch Arsimon vnd Judas von der dritten Rotte / die zugleich das beste thaten / vnd mit versamleten Hauffen die Römer in die Burg Antoniam triben vnd verschlossen.

Warumb Iustanus hab müssen fallen?

Was der Keyser auß diesem Fall gelernet.

Die vberige Römer geben nach Juliani tod die flucht.

Namen der die auff der Juden seiten das beste gethan.

XXXI. Cap.

Josephus thut aber eyne vermahnung auß Titus beuehl an Johannem / mit vermeldung wann er lust zu Streiten hab / sol er eynen ort dartzu erwehlen/ vnd doch des Tempels verschonen/oder sol sich ergeben/so wöll er ihm gnad erzeigen.



Es aber Titus im gegentheyl vermutet / daß ihm die enge Burg Antonia nicht zubewahrung dienen / sondern hinderlich sein würde / hieß er ihre Befestigung auff dem Boden einreissen / daß sie eyne freie Strasse heitren / wann sie mit dem Feinde eyn treffen thuen wolten. Vnd als er erfuhr/ daß der Juden hohes Fest eynes vorhanden / gab er Josepho beuehl auff Hebraische Sprach zuuertolmetschē / was er zu ihm saget: Was (alles vnglück) dem Johanni eingebe/ daß er die Römer anreynsete / Wann er sich auff seine stärke verliesse / solt er eynen andern Ort zur Schlacht erwehlen / vnd dahin ziehen / damit er nur der Statt verschonet/ den Tempel nicht verunreyniget / vnd die Opfer der Hohensfest nicht verhindert. Er solte etlich da lassen die er für tüchtig erkennet / die Opfer zuverrichten / vñ demnach / woh er wolte / außgenommen Statt vnd Tempel / seine stärke beweisen. Des Keyfers Kriegsleuth wurden sich nicht schewen mit ihm eyn treffen zuthuen / er werde wider seinen willen genötiget / die ganze Statt zuverhergen / deren vberblibene theyl er doch begerte zuerhalten / wann es nur Johannes leiden wolte / es sei an dem daß der Tempel würde angezündet werden / nicht daß die Römer eilten den Tempel außzubrennen / sondern des Krieges Anfänger auß dem Tempel zuführen. Wann sie glaubten / daß sie vberwunden weren / solten sie nur die Hände darzeihen / wann sie aber hoffnung hetten die oberhand zubehalten / solten sie sich nit in die heymliche Winkel verfrischen / sonder auff freiem Feld sich wehren / damit der Tempel auß herfallendem Brand errettet / vnd der reynigung außwarten könt. Als das gemeyne Volck solches / nach dem es ihnen Josephus verdolmetschē / mit grosser stille höreten / gefiel es ihnen heymlich / dorfften aber ihre meynung nicht offentlich darthuen. Johannes antwortet ihnen / es were Gott keyn köstlicher Opfer / denn so die geheyligte Leuth für den Gottesdienst / fürs Vatterland / für den Tempel ihr Leben lieffen / vnd daher seien sie willig / wann es von nöten sei für die Freyheit zu sterbē / haben doch gleichwol hoffnung / die Statt Gottes könne nicht verherget werden. Titus antwortet hierauff: Ja freilich / ihr haltet billich Gott die Statt reyn / vñ das Heylichumb vnbesleckt / in dem ihr die Burger tödtet / die vnschuldige erwürget / die Pnester hinrichtet. Durch solche laster wird Gott nit versöhnet / sonder beleydiget. Ihr habt ewern Gott samit dem Opfer verstoßsen. Johannes / wann dir eynere deine speise versaget / würdestu ihn suchē : ewerm Gott werde seine Opfer nit geopffert / seine Gaben nicht gereychet / die Menschen erwürget / vñ meynest noch / Gott werde dir beistehen: Fürwar die Geschicht weisens auß / die Hauffen der erschlagenen bezeugens also / vnd ewer grosser jammer. Wer solt nit darüber seuffzen / wann er solches sihet: Vnd ich könte es nicht straffen / daß du für dz Vatterland strittest / wann ich nit verschonen wolt / vnd ewer Vatterland od Tempel nit begerete zuerhalten. Es dorfften sich doch die Hebreer nit für den berühmten

Titus erpostulirere mit Johanne.

Titus begeret des Tempels zuschonen.

Titus fordert Johannem auff.

Dem gemeynen Volk gefalle Titus erboten.

Johannis antwort.

Titus widerlegt Johannis antwort.

Aegypti/ von Zerstorung der Statt

4 0 3 4
7 2

berühmten Carthaginensern / oder Annibale fürchten / die den halben Theyl des Römischen Reichs vnter sich gebracht hatten / vnd ist dannoch Carthago wider zugericht / die bis zu ihrer verstorung widerspenstige Burger gehabt hat. Ich sage dir bei meiner trew zu / das dir diß alles widerfahren sol / ich verheisse dir das Leben zuschicken / nicht zu lohn für deine Dubsäck / sondern zu erhaltung der Statt / das ich von dir erlöse das herrliche hohe Gebaw / welches sonst bald wird zu grund gehen. Höre auff (das rath ich) mit deinem Mord der Römer Gottseligen fürsag zuverwirren. Es darff sich Jerusalem nicht fürchten / das sie verherget werde / dieweil Antiochia / die doch vil stärker ist / erhalten worden. Hat doch ewer Jechonias den Persern geglaubt / das er zur Statt herauf gangen / vnd sich mit seinen Mitburgern den wütenden Barbaren ergeben / damit nicht vmb seinet willen die Statt vmbgehetet würde. Es wird sein gedächtnis von euch ehrlich gehalten / wie die eweren sagen / Die siehet Josephus / der es saget / vnd seiner ehr zeugnis gibt / damit ihr den Nañ verehret / der sich für diß Vatterland gefangen geben hat. Es hat ihn auch der Barbarische Perser erhalten / desgleichen sag ich dir auch sicher heyt zu. Es hat warlich Josephus auch tapffer wider die Römer gestritten / glaub dir zusag / dessen Exempel wir auch haben lassen vorher gehen. Wir geben dir Josephum zum Bürgen vnserer zusag / Ja wir haben ihn schon gegeben / nach dem wir ihn erhalten haben. Er mag auff ewer Mutter Sprach mit euch reden / vnd sich mit euch nach der weise / wie ihr pflegt / verpflichten. Ich beschäme mich gar nicht / eynen Bürgen zusuchen / noch eynen Verpflichter zugeben / damit ich nur nicht verhergen darff / der ich doch zuverschonen begere. Josephus weynet hierauff / bat Johannem / beklaget den Stand des Vatterlands / ehret ihn mit weynender Rede / redet ihn an als eynen Mitburger / der aber der aller halbsarrigest war / Er bezeuget bei Gottes des Allmächtigen huld vnd gnad / er würde sambt den seinen erhalten werden / wann er nur auffhöret das Römische Kriegsheer / zu der Statt verhergung anzureyhen. Als er ihn aber nicht bewegen kont / sprach er: Es ist keyn wunder Johannes / so du bis zum verderben des Vatterlands verharrest / dieweil sie Gottes schutz schon verlassen hat / Aber das wundert mich / das du nicht glaubest / das sie werde verherget werden / so du doch der Prophet Bücher gelesen / darinnen die Zerstorung des Vatterlands verkündiget ist / vnd wann sie wider zugerichtet / wider von dem Römischen Heer sol eingerissen werden. Dann was schreiet Daniel anders? dann er weissaget nicht was schon geschehen war / sondern das sich hernach begeben solte. Welches ist der greuel der verwüstung / dauon er schreiet / das er sein würde / wann die Römer kämen / denn diser der jesund nahe ist. Welches ist die Weissagung / so die vnsern offt erzehlet haben / die von dem höchsten Gott verkündiget worden: (das nemlich als dan die Statt auff den Boden solle verherget werden / wann die Burger eynen den andern selbs erwürgen würden) den die wir jetzt im Werck sehen? Vnd villicheit / weil er jetzt keyn lust hat den Tempel zubeschützen / wird ihm gefallen / denselbigen / der mit verbottendem Blut besudelt / durch eynen Brunst zureynigen.

XXXII. Cap.

Josephus richtet aber nichts mit seiner Rede auß / Christi Creuzigung / rechte vrsach der Juden verderben / darbei auch gemeldet wird / wie die Juden offt eynander selbs erwürgen.



Josephus vollendet seine Rede / aber Johannes ließ sich weder durch weynen noch verheissung bewegen. Es hette der liebe Gott die meynendige Herren vorlängest betrogenet / seit der zeit sie sich mit dem vngöttlichen Mord besudelt / da sie Christum Jesum gecreuziget. Eben diser ist / dessen tod der Juden verderbe ist / der auß Maria geboren ist / der zu den seinen kommen / vnd die seinen ihn nicht haben angenommen. Dann wann haben wol die Juden die ihren nicht getödet. Haben nicht die ihrige den Sohn Saul getödet? Der Prophet Naboth ist vñ den seinen gesteyniget. Das Jüdische Land ist gewesen die Jezabel / die es den Juden beuohlen / vnd die Eltesten haben den beuehl außgerichtet. Die Juden seind der Achab / die seinen tod haben verursacht. Was seind für andere Burger mehr von ihren Mitburgern erwürgeret / vñ ist dannoch die Statt lang gangen bliben / ob sie schon nach vilen jaren von den Babyloniern zerstöret / ist sie doch hernach wider gebawen worden. Difes aber ist die letzte zerstorung / nach welcher der Tempel nit wider auffgerichtet / dieweil sie mit ihren Lastern des Tempels Vorsteher abgewendet / vnd den / bei dem es stund / das er wider auffgerichtet würde.

XXXIII. Cap.

Titus verheisset Jochoniam fristung seines Lebens.

Antiochia. Jechonias. 2. Reg. 24.

Josephus tapffer wider die Römer gestritten.

Titus wil den Juden eynen Bürgen geben. Josephus weynet.

In den Propheten die zerstorung Jerusalem verkündiget.

Daniel. 9.

Zaboth. 2. Sam. 4. Naboth. 1. Reg. 21.

XXXIII. Cap.

Etliche Priester vnd fürneme Leuth / werden durch Joseph vermahnung bewegt / daß sie mit Weib vnd Kindern zu Tito stiehen / werden gen Goffna verschickt. In der Statt gehet das geschrey / man habe sie getödtet / Titus läßt sie widerholen / vnd für die Mauer treten / die ihnen denn auch mit weynenden Augen zusprechen.



Vrch solches eingeben des Keyser / vnd widerholte Rede / wurden etliche bewegt / die sich heymlich konten dauon machen / daß sie sich zu den Römern begaben. Die andern hielten innen auß forcht der gefahr / die ihnen von wegen der Mörder darauff stund / Vnd villiche ist ihr Gemüt also genengt worden / daß nicht ihr vil der künfftigen verhergung entgehen mußten.

Der Keyser nam alle die / so zu ihm flohen (dann es waren vnter ihnen auch etliche von Priesterlicher Birde / sambt den Kindern / vnd andern Männern eynes herzlichen Geschlächts) mit guten gnaden an / verhiess ihnen fristung des Lebens / die gerechtigkeit ihrer Erbgüter / vnd schicket sie in eyne Statt / mit namen Goffna / auff daß sich nicht durch vngleiche Ceremonien / vñ mancherley Gottesdienst / eyn vnwillen erhöbe. Welches aber von denen die sich in der Statt wehreten (entweder auß geschöpfften argwohn / oder daß es eyner auß betrug so angerichtet / damit nicht andere mehr dauon lieffen) als eyn gewis Merckzeychen ihres todes gedeutet ward / daß sie ihnen die getödtete vorwürffen. Als Titus solches erfuhr / ließ er sie widerholen / vnd hieß sie mit Josepho nahe vmb die Mauer gehen / damit sie von den ihren erkannt wurden. Da fiengen sie an mit Thyrenen vñ seuffzen / nicht ihr / sonder des Vatterlands vñ Tempels vntergang zubeweynen / baten ihre Wittburger / daß sie des Keyser treu vñ glauben wolten erkennen / vnd den Tempel auß dem breyten Feuer erretten / es were ihnen nichts wider dz Befehl gebotten / nichts von der freyheit entnoßten. Sie solten sich nur zu friden gebē / wā der Römer gütigkeit erfahren / deren vnüberwindliche tugend / sie im werck hette befunden.

Etliche fürneme stiehen zu Tito.

Titus schicket die Priester gen Goffna.

XXXIII. Cap.

Der Krieg gehet wider häfftig an / die Juden lauffen mit vngestüm zu aller innerst in den Tempel / Titus erbeut sich noch zuschonen / verweist Johann / daß sie ihre eygene Gefesz vbertreten.



Als sie solches erbärmlicher weise beweyneten / worden sie von den ihren verschucht / Da gieng der Krieg wider an / vñ lieffen mit grossen freuel in die innerste örter / Namen alle Winckel vnd alle heymliche örter ein / dahin doch sonst die Leuth / so nicht Priester waren / nicht können dorfften. Die Römer rüsteten sich auch zum Streit / Der Vätter verbott wurden auß not des Krieges freuenlich vbertreten / die doch von den Römern in grösserer ehre bietung / denn von ihnen selbs / gehalten wurden. Dann die Heyden sahen mit forcht den Tempel an / die Juden lieffen mit grossen wüten vñ freuel hinein / vñ griffen die Altar an mit Händen / die ihnen von Menschenblut troffen. Titus bliß noch in seinem fürnemen / redet Johannem an / vnd bezeiget sich hoch / daß er wider seinen willen die Statt vnd Tempel zuverhergen / genötiget werde / vnd sprach zu ihm : Johannes was bedeuten doch die Buchstaben / die vor des Tempels Thür eingehawen stehen : Zeigen sie nicht an / daß niemant / er sei dann geheyliget / sich zum Tempel solle nahen : Was bedeuten die Gätter vor dem Tempel : Ist ihm nicht also / daß nicht jederman alle ding frei sehen könne / vnd alleyn die geweihte / die verborgene heymlicheyten wissen sollen / vñ dise es frei ansehen sollen / die eynen rechtmässigen zugang dahin haben : Ihr laßt keynen frembden zusehen / vñ zwinget sie doch daß sie müssen hinzu gehen. Ihr schreibet / es solle keyn außländischer noch frembder hinein gehen / vnd vergießet doch der frembden Blut im Tempel / vnd vberschweimet ewere Altar zugleich mit der außländischen vñ Wittburger Blut. Ich bezeug mich / daß nit wir mit vnserm einfall / sondern ihr mit ewer mutwilligen vbertretung daran schuldig seit / daß ihr verunreyniget was ewer ist. Ich als eyn frembder beger es nicht / ja ich bezeuge mich hoch / wann ihr wollet abweichen / daß der Tempel sol auffrecht bleiben / vñ keyn Römer feindliche hand anlegen / oder etwas freuels an ewerm Dpffer begehren. Ich wil den Tempel euch vnd den Judensgenossen erhalten. Der Gottesdienst ist zwar mancherley / aber der brauch des Wercks ist gemeyn. Der Gottesdienst ist von euch gewichen / aber das Werck ist den vberwindern bliben.

Juden lauffen in alle heymliche vñ heylige örter.

Römer ehren den Tempel mehr / denn die Juden. Titus begeret noch zuschonen.

Buchstaben vor dem Tempel in Steyn gehawen.

Titus verweist den Juden ihre Dübensstück.

Egesippi/ von Zerstorung der Statt XXXV. Cap.

4 0 3 4
7 2

Titus sendet auff jeder Kott treissig Mann / vnd bewilt ihn bei Nacht/ die Wächter zu vberfallen/ er selbs bleibet mit seiner Freunde rath/ in der Burg Antonia/ dem Streit zu zuschawen / vnd die seinen zu vermehren / vnd erhebt sich eyne etliche Schlacht/ Die Juden erwürgen eynander selbs im finstern.

Nachdem der Keyser vermärcket/ das er auch mit dem/ das er durch Josephum fürgehalten / die Auffrührische Obersten mit nichten von ihrem fürnehmen abmahnen kont/ (dann sie hieltens mehr für eyn verzweuelung/ denn Gottesforcht/ das man sie so oft abzusehen ansprach) griff er auß not/ wider seinen willen widerumb zum Krieg / vnd hieß die Römer herzu kommen. Aber dieweil der enge Ort eynere solchen mänge hinderlich war/ erwehlet er je auß tausenten treissig Mann / Dann der ganze helle Hauff hett nicht raum daselbs/ von wegen der Häuser/ dieweil sie eng aneynander gebawen waren. Er war auch selbs willens mit hinab zustiegen/ aber es ward ihm von den seinen widerathen / damit er nicht / fürnemlich bei nächelicher zeit/ in der enge / da heimliche aufffahz zubeforgen / sich in gefahr begeben / da er doch mehr könne außrichten / wann er dem Krieg zuschawet / damit eyn jeder vor des Keyfers Gesicht desto mannlicher stritte. Dann man konte alles was vor dem Tempel gehandelt ward/ auß der Burg Antonia/ als von eynen Schawplatz von oben herab sehen. Als sich der Keyser auff diese meynung ließ bewegen / bewahlet Cerealis die sache / das er umb neun Uhr der Nacht/ die Juden so umb den Tempel Wacht hielten/ solte vberfallen/ vermahnet auch die andern/ den Streit gewar sam anzugreifen / er wolte die streitenden auch nicht vnbelohnet lassen / dieweil er von oben herab / entweder als eyn Zeug eynes jeden Trägheyte / oder als eyn vollmächtiger erkennet der Tugend/ der Schlacht konte warnemmen. Cerealis macht sich umb bestimmbte zeit vnuerdrossen dahin/ aber er trafte die Wächter wachend an/ da gieng es an eyn Scharmüßel. Seintemal die im Tempel/ nicht schliefen/ vnd weil die Wächter sich zur Wehr stellten/ konten sich die andern leichtlich zum Krieg rüsten. Die Römer trangen mit dickem Hauffen fort/ die Juden/ dieweil sie sich auff ihre verschlossene vnd enge Ort verließen/ damit sie nicht vmbgeben würden/ lieffen hin vnd wider/ durch vnd durch/ das sie mehr vnter den ihren in gefahr kamen/ dieweil sie in der Finsterniß eynander nicht kanten/ vñ oft von den Freunden erstochen wurden/ weil sie eynander für Feinde hielten. Dann wer konte in der Nacht erkennen/ ob er Freund oder Feinde begegnet? Da es wolt zu spat sein zufragen/ vnd nützlich war sich hüten/ rathsam vorzukommen/ vnd vil eyn leidlicher außgang der schuld ist/ in eynere frembden Wunden irren/ denn eygene gefahr erwehlen / woh man sich des Feinds besorgen muß. Stunden derhalben die Juden in zwysfacher gefahr in der Nacht / beyde in dem das ihnen der Feind zusetzt/ vnd das eyn Freund an dem andern irret. Auch worden sie des Tags nicht weniger beschädiget/ des Nachts herten sie die größte gefahr von den ihren/ des Tages trangen die Römer häfftiger auff sie/ welche Titus/ des ganzen Streits Zuschauer/ auch stillschweigend antrib/ vnd man stritte häfftig bis in die fünffte Stunde/ Die Juden wehreten sich auch tapffer/ das keyne Parthei von ihrer statt wiche.

Titus schickt außserlesene Kriegsmenech wider die Auffrührische im Tempel.

Cerealis wird zum Oberste diser Kriegs leute geordnet.

Cerealis trifft die Wächter wachend an.

Juden erwürgen eynander selbs im finstern.

Juden in zwysfacher gefahr.

XXXVI. Cap.

Die Burg Antonia wird in sibentagen geschleyff/ vnd platz gemacht zustreiten / vnd Schütten zubawen/ Die Juden stehlen für Hunger den Römern ihre Ross vnd Esel von der Weyd/ welches Titus den seinen bei Leibesstraff verbeut. Die Juden vnter stehen sich die Mauer einzureissen/ das sie konten nach Creutern lauffen/ vnd die Römer bei dem Gelberg vberfallen/ werden aber zu rück getriben. Pedanius fahet eynen Jüngling vnd schencket ihn dem Keyser.

Nachdem da diese vntereynander stritten / ward in sibentagen alles/ bis auff das Fundament der Erden nidergerissen / Was Herodes auff die Burg Antoniam gebawet hatte / vñ ward die Straffe die zu Tempel gieng/ weiter / das nuh die Kriegsleuth nicht allenn leichtlich konten durchlauffen/ sondern auch raum vñ platz gnug herten / so vil sie bedorfften/ Bollwerck zu machen / vnd Schütten auffzufahren/ das sie auch des Tempels höhe mit dem

dem Sturmzeug erzeuchen möchten. Als sich nuh die Römer so embfig bemüheten/vñ die Juden vnleidlichen hunger litten/ fiengen sie an der Römer Dihe nachzustellen/ Wan eyn Kriegsman sein Ross an der Fütterung los gelassen/ oder eynen Lastesel/ so raubten/ vnd trieben sie es hinweg/ vnd suchten ihre speiß mit nur mit der Römer nachtheyl/ sondern auch dem Krieg zuschande. Diser schande der vnachtsamkheit begegnet der Keyser bald im anfang/in dem er eyne Leibesstraff darauff leget/er konte aber doch den betrug der hartnäckigen nit bezwingen. Dann als ihnen solcher Raub so den hungerigen zur Speise notwendig war/nicht mehr werde mocht/ setzten sie ihre zuuersicht auff die Kreuter/vnd wurden bedacht die Mauer ombzuwerffen/welche Titus omb den freien Platz gebawet hatte/das sie konten vmbher lauffen/ vnd Baumwurkeln suchen/vñ vnuerhindert nach Fütterung aufklauffen/welche sonst gleich als mit eynem Kercker mit der Mauer umbgeschlossen waren/vnd hatten gar nichts damit sie den Hunger büßeten. Machten sich derwegen heymlich auff/vñ vberfielen mit schnellem zulauff die/so an dem Delberg Wacht hielten/welche dann auch an ihrem Amt nichts liessen erwinden/vñ bliessen Lärmen/das die andern von dem Lager vnd Thürnen ihnen im Streit zuhülff kämen. Es war gar eyn ernste Schlacht anfänglich/dieweil dise durch scham/ihene durch grausame hungers not gezwungen wurden. Als aber die Römer hauffenweise zulieffen/wurden die Juden hinder sich getrieben/das sie wider zu ihrer Statmauer fliehen mußten. Da begab sichs aber/das eyn mit namen Pedanius seinen Gaul anstach/die rechte Hand aufstreckt/sich eyn wenig buckt/vñnd eynen von den fliehenden Juden erwischt vñnd auffhub/vñnd dem Keyser bracht/als der eynen ehrlichen Raub erlangt hatte/vñnd warff ihn lebendig für des Keyfers Füsse/gleich wie eyn Adler eyn Häßlin/oder eyn Habich eyn Dauchenlein. Welches dem Tito vber die masse wol gefiel/das er ihn rühmt vnd wol geehret von sich ließ.

Juden vberfallen schnell der Römer Wacht am Delberg. Erstler Streit.

Pedanius fahet eynen Jüngling/vñnd schencket ihn dem Keyser.

XXXVII. Cap.

Die Vorschöpff vmb den Tempel brennen ab/welches den Juden gar nicht zuherzen gehet/sondern werden desto halstarriger/Jonathas eyn verächtliche Person/sordert den künesten Römer auß/erlegt Pudeum/beweiset den Römern grosse schmach/wird endlich von Prisco erschossen.



Vbranten schon die Vorschöpff/so vmb den Tempel herum waren/es war allenthalben eyn elend wesen/allenthalben tod/draussen Krieg/drinnen vber den Krieg noch grosse Brunst. Noch gieng es den halstarrigen Juden nicht zuherzen/sie meyneten es würde ihnen an der Nach abgehen/was sie ohne betrug vñ vbermut fürnemen. Dieweil sie jetzt nicht anders konten/reysten sie die Römer/das sie nur bald zum verderben hülffen. Jonathas eyn fleyne vnd verächtliche Person/trat neben Johannis Grab/vñ fordert die Römer auß/das welcher vnter ihnen wolt/von freier hand mit ihm streiten solt. Etliche verachtetē den Menschen/das er so fleyn ware/etliche hieltens für vnrahtsam mit eym solchen zukämpffen/der ohn das bald von andern würde gefangen werden/etliche hatten ihr bedencken/das es gefährlich were mit solchen Leuthen streiten/die an ihrem heyl verzweiuelt/nicht auß stärke stritten/sondern auß lauter freuel sich zurächen begereten/es würde doch leyn lob bringē/wann eyn er schon den/der ohn das des todes ist/vberwinde/aber eyne grosse schande/wañ eyn er ohn gefahr siele/vnd dem gemeynen Sig eynen schandflecken anhienge. Er stieß gar stolze vnd üppige wort auß/vnd ropfft den vberwindern die forcht auff/mit schwachworten/das die Römer sich nicht auß ihre stärke/sondern auß frembde hülff verließen/vnd die Juden nicht durch der Feinde Krieg/sondern durch einheimische auffruhr/so arbeitselig zugerichtet weren. Es war eyn er vnter der zahl der Römische Kriegleuth/mit namē Pudeus/der ließ sich durch die grewliche schwachwort auffbringen/aber dieweil er vnbedacht der schwach wolt abhelffen/verscherzet er sein leben/vnd als er auß zorn vnfürsichtig war/emptieng er eyne Wunde/vnd ward zu boden geschlagen/das sich seine Gesellen schämen mußten/vnd Jonathe daher freud/vnd der tod entstund. Dann als er vber solchem glücklichem Streit frolocket vnd triumphieret/in dem er so auffhupfft vnd sprang/seinen Schilt vnd Schwert erschüttert vnd spielet/beweget er den Haubemañ Priscum ihn zuverwunden/der den stolzen vñ auffgeblasenen Troger nicht länger dulden kont/vñ durchschob ihn mit eynem Pfeil/als er/von wegē des Sigs vnfürsichtig war/

Vorschöpff des Tempels brennen. Joseph. am 470 bl.

Jonathas beut dem freudigsten Römer eynen Kampff an.

Pudeus nimmt dem Kampff an/wird aber von Jonatha erlegt.

Priscus erschuet Jonatham.

Egessippi/ von Zerstorung der Statt

4 0 3 4 vnd lehret also Jonathas mit seinem fall / das niemā so vnuerntzlig im Streit trogen sol/
7 2 da des oberwinders vñ oberwundenē stand sehr vngewis ist / es sei den Krieg gar verriichtet.

XXXVIII. Cap.

Die Juden brennen den Vorschopff gegen Mitternacht ab / brechen die nahe Gebāw
weg / richten Salomonis Halle betrieglich mit Bech / Harz vnd dergleichen Materi zu/
darnach als die Römer hinauff steigen / stossen sie dieselb an / vñnd bringen vil Römer
durch disen list jāmmerlich vmb.

Joseph. am 47. bl.
Juden brechen etliche
gebāw vmb den
Tempel ab.



A die aber in der innern Statt sahen / das die Feind auff den hohen Schütten stunden / vñ zu der ganzē Ringmawer sich naheten / vñ sich fürchten / das die gefahr / wie eyne Wunde am Leibe / sich innwendig hinein fressen wolt / schnitten sie den Vorschopff gegen Mitternacht / an der seite da er an Antoniam stieß / gleichsam ab / auff das nicht der Feind dardurch auff den Tempel käme / oder von oben herab auff die / so sich vñden hielten / besträngte / brachen auch alles in der nahe hinweg / damit nit die nahe Gebāw des Tempels durch Brunst verherget / der Tempel selbs nicht vom Feuer ergriffen vñnd verzehret wärde / vñnd als sie es so hatten abgesondert / verbranten sie es mit Feuer / also / das sie von ersten da anfiengen / wo sie sich von dem Feind besorgen muften. Sie richteten auch Salomonis Halle zum betrug zu / dann sie füllten innwendig die Spizen mit Bech vñnd Harz / welches sie vnter das hohe Gewölb versteckten / vñnd stellten sich / als ob sie dasselbige beschirmen wolten / vñnd die mānge der Feind angriffen / bewegten also die Römer / vñnd brachten sie wider sich auff. Ihene warffen Leytern an / vñnd stigen zu aller oberst auff die Halle / die Juden wichen eyn wenig hinder sich / das mehr Römer hinauff stigen vñnd hauffenweis hinein krochen / doch hüteten sich / die etwas verständiger waren / vor betrug. Aber der gemeyne Hauff so des Sigs begirig war / eilet häfftig / dieweil der mehrertheyl keyn betrug da spüren kont. Als sie nuh gleichsam in das Netz kommen / ward Feuer in die innwendige Schwibbogen gelegt / darinn Bech / Harz vñnd andere Materi war / die gern breuet / dauon der ganze Vorschopff angienge. Die Flammen vmb ringten die Römische oberwinder / das sie weder löschē noch stichē konten / vñ nicht wußten was sie thun solten. Titus sahe die feinen in der gefahr / vñnd wiewol er vnwillig ober sie war / das sie vngeheissen hinauff gestigen / erbarmet er sich doch ober sie / das die Oberwinder so schändlich vmbkāmen. Vil stürzten sich herab / aber da sie der Brunst entgiengen / zerschmetterten sie doch veyn vñ Leib / das sie starben / vñnd wañ schon die schadhafftigen lebendig bliben / so war es noch vil erbärmlicher. Der Keyser wolt ihnen zuhülff kōmen / er konte aber nicht / vermahnet doch die nächsten / vñnd schrie ihnen zu / dz sie den ihren hülffen. Dese Stimm / vñ diesen schmerzen des Keyser / hatten sie für ihren höchsten trost. Das war den sterbenden eyne erquickung / damit tröstet sie sich / als mit eyner herrlichen Begrābnis / vñ eileten zum tod / das sie in des Keyser Herzen weren / noch ihr leben vmbkāme / deren Ehre lebet / die für den Keyser stürben / vñnd den Triumph zu ihrem Erbtheil verliessen. Also wurden etlich mit Feuer vmbbringet / etlich damit obereilet / So waren die Feinde auch nit weit / welche die jhenigen so dem Feuer entflohen / todschlugen.

Juden richten Salomonis Halle betrieglich zu.

Römer kommen auff der Hall Salomonis feuers halben in grosse not.

Titus erbarmet sich ober der feinen not / schreiet ihne tröstlich zu.

XXXIX. Cap.

Longinus / eyn Römer ersticht sich selbs in der Brunst / Artorius verheyst Lucio so er
ihn aufffāhe / zum Erben zumachen / springt auff ihn das er stibet. Die Juden brennen
vñnd brechen die vberige Gebāw ab / vñnd leiden gewulichen Hunger / das sie Leder /
Spewer / ze. fressen.

Joseph. am 47. bl.



Artorius springet
Lucium zu tode.

Eyn Kriegerisch
Testament.

A nginus aber / eyn tapfferer streitbarer Held / als er von den Juden herfür geruffen ward / das er sich ihnen ergebe / vñ ihm das leben zufristen verhiessen / wolte er doch sich lieber selbs mit seinem Schwert erwürgen / den die stärke der schönen Römischen art mit eynem schandflecken besudlen. Artorius aber schrie mit lauter Stimme / listig gnug dem Lucio zu / vñnd sprach / Du solt mein Erbe sein / wann du mich im herab springen würst aufffāhen / Darauff lieff der arbeitselige Mensch zu / vñnd blibe an jhenes statt tod. Eyn recht Kriegerisch Testament / nicht mit Tinten / sondern mit Blut geschriben / nicht auff Pappir / sondern auff eynem scharpffen Schwert. Das er ihn zum Erben anzunehmen versprochen / ist fürwahr

fürwar cyn grosse geschwindigkeit gewesen / damit er cynnen funde / der an seine statt willig in den tod gienge. Ist also die Halle abgebrannt bis zu dem Thurn / den Johannes / als er wider Simonem krieget / vber die Thor des Königlichen Hauses gebawet / welches der König Ezechias ihm zur wohnung dahin geset hatte / den vberigen theyl hatten die Juden selbs eingerissen. Des anderen tags branniten auch die Römer alle Vorschöpffe gegen Mitternacht ab / bis zu dem / der gegen Morgenwärts stund. Dann da sie selbs hand an ihre Gebäw legten / lehreten sie damit die Römer / das sie mit verschonen solten. Es stund der Tempel jest gar bloß / vnd hatte der Hunger vnter den Leuthen grausam vberhand genommen / das sie vnter cynander jhnen selbs nachstellten / welcher dem andern seine Speise rauben konte / vnd woh nur Speise zuvermuten war / da war Krieg / also das auch die Hausgenossen selbs vber der Speise häfftig mit cynander stritten. Die allerliebsten wurden erwürgt / die verstorbene ersucht / ob nicht etwa vnter ihrer Kleidung speise verborgen were. Meyneten auch / etliche stellten sich nur / als ob sie tod weren / damit man nicht mercken solt / das sie Speise hetten / wann man sie lebendig fände. Aber es konten auch die lebendige nicht des Lebens gutthat genießen / noch sich stellen als ob sie tod weren / Sondern lieffen für grossen mangel hin vnd wider / wie die wütende Hund mit auffgesperretem Rachen / vnd schnapten nach dem Luft. Sie kamen auch ofte als die Trunckene wider in eynerley Häuser / das sie sie widerumb durchstöreten / welche sie doch lár gelassen hatten. Vnd da sie nichts funden / damit sie den Hunger büßen könten / nageten sie das Leder von den Tartschen / auff das jhnen also das jhenige eyne Speise geben must / das jhnen nicht mehr zum schirm dienen wolt. Sie leweten ihre Schuh / vnd scheweten sich gar nicht dieselbe von den Füßen aufzuziehen / in den Mund zufassen / vnd mit der Zungen zulecken. Desgleichen suchten sie auch nit mit geringerem fleiß verlegene Sprewe / die sie etwa vorlängst hingeschütt hatten / vnd wann jemann solche funden hatte / kont ers vmb hoch gelt verkauffen.

Haus Ezechie.

Tempel siehet gar bloß.

Gewaltliche Hungersnot.

Tartschen / Schuh / alte Sprewe / der Juden Speise.

XL. Cap.

Maria eyn Weib vom Adel / schlachtet ihr eygen Kindlein / jffet danon / Die Räuber riechen den Braten / wollen kurzumb ihr theyl davon haben / als sie aber sehen / das es vom Kind ist / erschrecken / vnd erstarren sie / wollen auch nicht davon essen.



Je sol ich anfahren zureden von der That Marie / vber welcher sich auch eynes jeden Barbaren vnd Gottlosen herk entsetzen muß: Dise war eyne von den Reichen Frauen des Lands Perce / jhenseit des Jordans gelegen / die sich im ersten schrecken des Krieges mit andern in die Statt Jerusalem begeben / da sie daselbs sicherer were / dahin sie denn auch ihre Haab vnd Güter gestöhet / welche die auffrührische Haubtleuth mit grosser begird / eyner dem andern zu trost anstelen / Wan sie auch etwas von Speise eingelaufft / ward es jhr auß den Händen gerissen. Sie must sich von den meynendigen wol leiden / sie wünscht jhnen alles vnglück / vnd begerte gern zusterben / aber es wolte sie niemand erwürgen. Sie wolten sie lieber länger trocken / vnd noch vbelere plagen / den geschwind hinrichten / vermeyneten jmer cyn beuth bei jhr zufinden / so lang sie lebte. Es war schon alles zerunnen / vnd dieweil sie zärtlicher speise gewohnet / wolten jhr die rauhe Sprewe vnd hart Leder nit schmecken. Der grausame Hunger hat jhr Marck vnd Beyn durchirungen / die zähe Fluß erregt / vñ das Gemüt gar vnwillig gemacht. Dis Weib hatte eyn kleynes Kindlein / welches sie selbs geboren hatte / da es so kläglich weynet / vnd sie sahe / das sie sambe dem Kindlein aufhängern müßt / ward sie bewegt / vnd von so grosser grausamkeit vberwunden / das sie auch ihre Affect verlor / da jhr der grausame jammer zuhäfftig zusetzt / vñ nach dem die mütterliche liebe verloschen / vertruckt sie den schmerzen / vnd vntersteng sich eyner grausamen that / Wendet sich derhalben zum Kindelin / als sie des mütterlichen Herzens vergessen / vnd für vnmüt wütend worden / vñ sprach also: Was sol ich dir thun liebes kindlein / woz sol ich dir thun? Du bist mit grausamen plagen vmbgeben / mit Krieg / Hunger / Brunst / Mord vnd vntergang / Welchem sol ich dich / weil ich sterben muß / vertrauen? Oder dich / das du nur cyn wenig lebest / verlassen? Ich habe gehoffet / wann du erwachsen werdest / das du mich deine Mutter entweder ernehren / oder nach meinem todt begraben würdest / Oder wann du jhe vor mir stürbest / das ich dich mit meinen Händen inn eyn köstlich Grab verschliesen wolte. Ach mir Elenden / was sol ich thun? Ich sehe doch nichts / dauon du vñnd ich leben könten. Es ist vns alles geraubt / wem sol ich dich sparen? Oder

Joseph. am 472 bl. Maria eyn Edelstau / hat jhr Haab vnd Gut gehn Jerusalem gestöhet.

Räuber plagen die Marianam wol.

Maria hat eyn kleynes Kindlein.

Maria klägliche vñ erbärmliche Red zu ihrem Kindlein.

Ägypti/ von Zerstörung der Statt

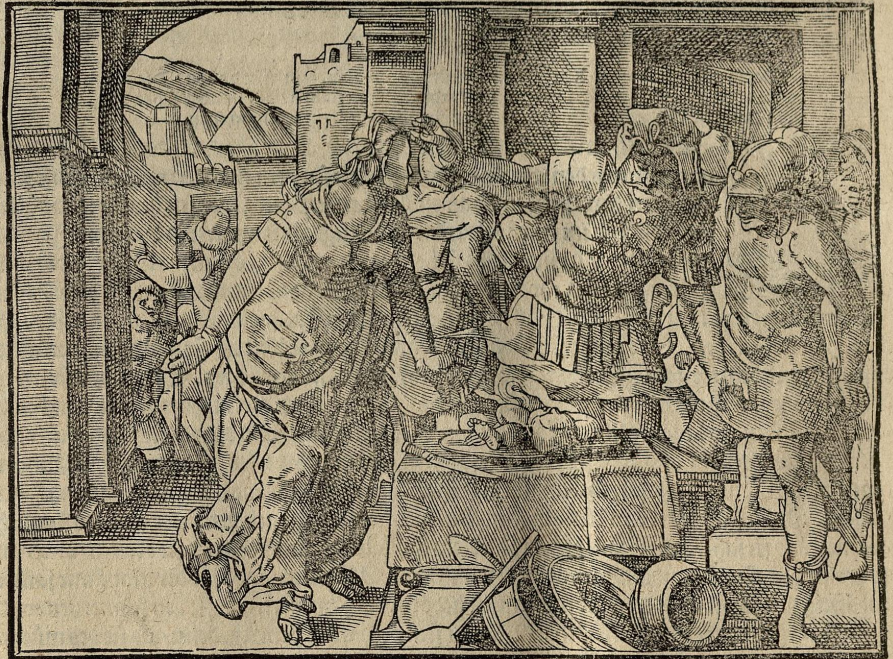
4 0 3
7 2

in welchem Grab sol ich dich legen/das du nicht den Hunden vnd Vöglen/oder den wilden Thieren eyn Raub werdest? Ja sag ich/es ist vns alles geraubet. Doch kanstu mein werder Schatz auch also deine Mutter nehmen/deine Händlein seind gut zur Speise. Du mein holdseliges Herklein/deine süsse Glieder/ehe denn sie der Hunger gar aufzehret/gib widerumb der Mutter/die du von ihr empfangen hast/kom wider mein liebes Söhnlein in das natürlich heymlich ort/in die behausung/da du deinen Geyst empfangen/in derselben wird dir eyn Grab nach deinem tod bereyter. Ich wil selbs vmbfahen das ich geboren hab/ Ich wil es beküssen/vnd welches sonst die grosse vngeliebte Liebe pflegt/das du jekund die grosse not/das ich selbs meine Glieder fresse/nicht durch eyn angenommene weis/sondern mit tieffen Bissen. So sei nuh mir eyne Speise/den Mörder eyn vrsach zu wüten vnd zu toben/vn dem Menschlichen Geschlecht eyn Schawspil/welches alleyn nach vnserm vilfältigen jammer manglet. Was woltest du thun/liebes Söhnlein/wann du auch eyn Söhnlein hettest? Ich habe gethan/was die natürlich liebe erfordert/ Ich muß nuh auch thun/darzu mich der Hunger treibet. Doch ist deine sache vil besser/vnnd gleichsam eyn Gottselig Werck/dieweil es vil trüglicher ist/das du mit deinen Gliedern deine Mutter gespeiset hast/deñ das dich deine Mutter entweder tödtet od' fressen kan. Als sie dz gesagt/wendte sie ihr Angesicht weg/nam eyn Messer vn' stach es darein/zerstücket ihr Söhnlein/vn' legetz auff's Feuer/eyn theyl aß sie/das ander theyl versteckt sie/das nicht jemand darzu käme. Aber der Geruch des Bratens kam für die auffrührische Hauptleuth/die volgeten stracks dem geruch nach/lieffen in des Weibes Herberg/dräwete ihr den tod/das sie het dörfften essen/da sie hunger litten/vnd ihnen nichts von der Speise/die sie bekommen/mitgeheylet hette. Aber sie sprach: Ich hab euch eyn theyl behalten/ich bin nit geizig/noch vnbarmerzig gewesen: Höret nit/ihr habt auch zu essen/ich habe euch von meinem Fleisch vn' Blut Speise

Maria schlacht ihr Kindlein.

Die Mörder fallen in Marie Herberg.

Maria setzt die Aufrührer das halbe theyl von ihrem Kinde für.



zubereyter. Seht euch geschwind nider/ich wil den Tisch zurüstē/ihr habt euch zuverwundern/vnnd mein that zumelden/das ihr nie keyn Weibsbild so geneygt gefunden/die euch auch ihr liebes holdseligs Söhnlein nicht vorgehalten hab. Da sie solches geredt/entdecktet sie zugleich die angebrannte Glieder/bot sie ihnen dar zu essen mit solcher vermahnung/vnnd zusprechen: Das ist meine Mahlzeit/das ist ewer theyl/beschawet fleissig ob ich euch betrogen hab. Sehet da ist eyn Kinds hand/sehet das ist seiner Füßlein eyns/sehet da ist der halbe Leib/vn' das ihr nit meynet/es sei eyn fremdes/es ist mein Söhnlein/das ihr nit meynet/es sei eyns and'n geschaffte/ich hab's gethan/ich hab es fleissig zertheylet/mir mein theyl zu essen/vn' dz vbrige euch gesparet.

Du

Du bist mir niemals süßter gewesen mein Söhnlein/ dir hab ichs zu dancken/ daß ich noch lebe. Deine lieblichkeit hat mein Leben erhalten/ vnd hat der arbeitseligen Mutter den tag des Todes erlangert. Du bist mir im Hunger zu hülf kommen/ du bist mein letzte gutthat im Alter/ daß du die Mörder abwendest. Sie seind kömten zuwürgen/ vnd seind Gäste worden/ sie seind auch schuldig/ dieweil sie meine Speise genommen haben. Aber was ziehet ihr zuruck/ warumb entsetzt ihr euch so in ewerm Gemüt/ warumb esset ihr nit/ wie ich die Mutter selbs/ gethan habe? Es kan euch auch belustigen/ was die Mutter gesättiget hat. Ich habe jetzt keynen Hunger mehr/ nach dem mich mein Sohn gespeiset/ ich bin satt genug/ ich weyß von keynem Hunger/ schmeckt vnd sehet/ dann mein Sohn ist lieblich. Seit nicht weycher denn die Mutter/ schwächer denn eyn Weib. Oder so ihr ober meiner Wunden barmherzig seit/ mein Dpffer nicht annemen wolt/ vnd mein Brandopffer verschmähet/ so wil ich mein Dpffer selbs vollen den/ vñ essen was noch vberig ist. Sehet zu/ daß es euch nit eyne schande sei/ daß eyn beherrschter Weib denn ihr seit/ erfunden ist/ die der Männer Speise verzehret. Ich habe zwar solchen Koffen zubereyret/ aber ihr habts gemacht/ daß die Mutter solcher speiß geleben muß/ es that mir zwar wehe/ aber die not hat vberwunden.

XLI. Cap.

Die vnmenschliche That kommt allenthalben auß/ der Keyser verflucht solch abschewlich Land/ vnd bezeuget mit auffgehobenen Händen/ daß er nicht schuldig daran sei.



Die grausame vnd vnmenschliche That/ kam von stundan in der ganzen Statt auß/ daß eyn jeder sich erschüttet/ als ob ihm die mörderische That vor augen schwebete. Vnd stengen die auffrührische Obersten an/ forthin die Speise wol zubesehen/ welche sie raubten/ daß sie nit auch gleiche Speise funden/ vnd gleichsam auß vnerstand essen. Es steng jedermann an zu fürchten/ er möchte zu lang leben/ vnd begereete zusterben. Es kam diese grausame That auch für die Römer. Dann ihrer vil wurden durch solchen greuel bewegt/ daß sie zum Feinde flohen. Der Keyser/ nach dem er solchs erfuhr/ verfluchte das vnseelige vnd abschewliche Land/ recket seine Hände gen Himmel/ vnd bezeugete sich also: Wir seind zwar zum Krieg kommen/ aber wir streiten nicht mit Menschen/ sonder wider alle wütende Beluen vnd wilde Thier/ was sag ich von empfindlichen dingen? Wir streiten wider grausame Felsen: Die wilde Thier lieben ihre jungen/ die sie auch zu Hungers zeiten nehren/ vnd die sich von frembdē Cöpern nehren/ enthalten sich von dem Aas gleicher Thiere. Das ist eyn jämmer vber alle jämmer/ daß die Mutter/ die Glider/ so sie geboren/ gefressen hat. Ich bin reyn von solcher Seuch/ ich entschuldige mich vor dir/ du höchster gewalt im Himmel/ du weyßt/ ja du weyßt fürwar/ daß ich von grund meines Herzens stäts friden angebotten habe/ vñ welches ich mich nit schäme zu sagen/ so hab ich auch/ der Oberwinder gebetten/ dann ich hab auch der Anfänger solcher grewlichen vnd vnerhörten laster verschonen/ des Volcks mich erbarmen/ vnd die Statt erhalten wöllen/ Aber was soll ich thun wider die Widerspänstigen/ wie soll ich mich halten gegē denen/ die wider die ihren so wüten? Ich habe offte/ nach hingeleger Kriegsrüstung/ dieweil sie nit von der ihren Nord nachliessen/ wider zum Krieg griffen/ damit ich die Belägerten erlöset/ vñ nit verderbet/ Sie haben vns offte selbs von der Mauer vermahnet zustritten/ daß sie nit grewlicher von den ihren hingerichtet wurden. Was seind das für Burger/ denen der Feind muß zu trost kömten? Ich habe fürwar gehört/ daß dieses Volcks grausamkeit vnerträglich sei/ vñ durch vngläublichen wahn vber die masse hochmütig wird/ Da sie ihr Geschlächte von Himmel herab haben/ vñ daselbs anfänglich die gestalt des Leibes an sich genossen/ vnd den Himmel bewohnet haben/ herab gestigen die Erde zubawen/ von der Erd wider gen Himmel kommen/ Daß sie mit truckenem Fuß durch das Meer gängen/ Daß des Meeres Flut vor ihnen gestoßen/ des Jordans fluß vmbgewendt/ vñ zu seinem vrsprung hinder sich gelauffen sei/ die Sonne stillgestanden/ daß sie ihre Feinde vberwunden/ vñ die Nacht sie nit verhindert/ daß die ihren in feuerigen Wägen gen Himmel ensuckte/ die kräfte des Himmels für sie gestritten/ vnd in ihrem abwesen eyn ganz Heer erschlagen/ vnd den schlaffenden der Sig bereyret worden. Das hatte ich erfahren/ aber ich meynete/ sie rühmeten die Göttliche gutthaten/ so ihnen erzeyget/ vñ geben solche große künheyt für/ mit der meynung/ als ob sie auch von den Römern nicht könten vberwunden

Joseph. am 47. 61.

Die vnmenschliche That Marie komme auß/ vnd erschrecket männiglich. Keyser verflucht dß Land/ vnd bezeuget seine vnschuld.

Egippti/ von Zerstörung der Statt

4 0 3 4
7 2

Titus berweist bö-
lich den Juden ihrer
Vorfahren Wunder
werck.

Titus verspottet als
eyn Heyd/ das ewig
Leben/ vnd auffser-
ziehung der Todten.

Titus verspottet A-
brahe Exempel.
Gene. 22.

Jephthe. Judic. 11.

Thyestes

werdt. So spüre ich nuß daß wir mit denen streiten/die sich für vnüberwindlich halten/diaweil
sie rühmen/daß sie in der Sündflut vberbliben/die Flüsse geerbet/die Länder bewohnet/durch
dz Meer gewandert/in den Himmel steigt/denen dz wasser eyne Mauer ist/die Luft eyn Weg/
der Himmel eyne Wohnung/denen die Flammen weichen/vñ die feyn gefängniß halten kan/De-
nen der Fels zergethet/wann sie durst leiden/vnd sich zum Tranck ergeußt. Denen der Himmel/
wann sie hungerig sein/sich auffthut/Speise gesandt wirdt/mit Vogelfleisch die Bezelt erfüllt
werden/vnd eyn Mensch Engelbrot isset. Die fließenden Wasser versigen/die bittere süß wer-
den/die Sonne stillstehet/die Finsterniß helle wird. Endlich/das nit vermessenheyt ist/so wüßte
ich nit was vermessenheyt hießet. Die/wie sie sagen/auch nach dem sie gestorben/leben/vñ nach
dem sie begraben/wider auffgeweckt werden. Es ist eyne gemeyne sag/dz sich die Menschen wis-
der Gott auffgelehnet/vnd die straff zeygets an. Das Land brennt noch heutiges tags von wes-
gen der Einwohner Gottlos wesen/der Erdbode hat auch vil vnter ihñ verschluckt. Wie lang
ge wöllen wir nuß an disem ort verharren: da auch die Erde einfällt/ Haben wir auch das tode
Meer gesehen/wir haben auch gesehen tode Erden gewächs/ das dürre Land/vñ bloffe Schatz-
ten grüner Früchte/aufwendig schön vnd lieblich/inwendig Asche. Wer kan daran zweueln/
daß wir mit denen in der Hell zuthun haben/bei welchen auch die Element sterben. Ja bei denen
auch die natürliche Liebe vnd erew/die sonst nach dem tod pflegt zu leben/vnd der Gottesdienst
der den verstorbenen geleytet wirdt/gestorben ist/dann wer solte seine Eltern/wañ sie gleich ge-
storben weren/nit lieben:wer wolt seinen Söhnen/die er verloren/nit herzlich gütig sein/vñ
für eyn lieben Schatz halten: Die Liebe bleibet/wann schon der Schatz gestorben ist/der name
der Natur bleibet/die huld vnd gunst vergethet nit. Bei disem aber erkennet auch die Mutter den
lebendigen Sohn nit/hörret nit wann er ihr rüfft/erbarmet sich nicht des weynenden/vnd vmb
eyner stunde verfluchte Speise/hat sie Mörderische hände an ihr Schätzlein gelegt. Aber was
erzehle ichs/als etwas neues/dieweil sie ihr Anfunfft rechnen von eynem Brudermörder: Die
weil sie des Abrahe (den sie ihren Vatter nennen/vnd ihrer Sitten anfänger/vnd eynen Für-
sten ihres Gottesdienst) größten glauben darinn preisen/daß er auch seines Sohns nit hab ver-
schonen wöllen/ihn wie eyn Opffer zum Altar gebracht/vnd sich gar nicht geschewet hab/ihn
zum Brandopffer auff zuopfern. Ich verdamme nit die andacht/sondern ich frage nach der Lie-
be. Sie sagen auch daß eyn ander Sigherz vnter ihnen gelobt habe/was ihm zu erst begegnet/
wann er heym käme/daß ers Gott opffern wolt/vnd als er heymkommen/vnd ihm seine Tocht-
ter zu erst entgegen gelauffen/daß er seine Tochter getödet/vnd vil dergleichen Exempel. Was
ist das für eyn Volck/welches der Menschen tode für eynen Gottesdienst acht/vnd Mord für
eyn Opffer hellt: Welcher Gott könnte das forderē/oder was für eyn Priester könnte solches ver-
richten: Doch sagen sie/daß es ihener alte/als eyn verständiger/nit gethan hab/sondern sei es
willens gewesen/Diser aber sei als eyn Weiser drauff verharret. Sie mögen ihre weise hab die
harte Leuth/bei denen es eyne erbarkeyt ist/die Kinder töden. O die vnstellige Statt/darinnen
eyne solche Werckstatt/vnd eyn solch werck im schwang gehet. Sie müße von ihrem einfall be-
deckt werden/vnd die neidische selbs die Seuche bedecken/daß sie die Sonne nit bescheine/noch
die Sternen anschawen/daß die Luft nit verunreyniget werd/vñ das Fegfeuer sie aufbrenne.
Wir haltē des Thyestis Malzeit für eyn Fabelwerck/wir sehē die vnthat/sie sehē die Warheit/
die grausamer denn feyne Tragedij ist. Dann dort ist das schwache Geschläch/vnd eyne fremb-
de Geburt/hie eyn Weib/daß ihr eygen Geburt gefessen hat/Dort eyn frembder betrug/hie der
eygene wille. Zehner bekümmert sich/dise rühmet sich noch mit der Speise/die da solcher Män-
ner werth sei/die da mit halbstarrigem Krieg ihre Weiber zu solcher Mählzeit gebracht haben.
Ich glaub fürwahr/daß sie nach so grossem vnglück das sie erlitten/wütend vñ vnstinnig wor-
den seien/die solches nit fählen. Derenhalben laßt vns beizeit mit dem Krieg eyn ende machen/
dieweil sie nit können befehret werden. Lasset vns desto tapfferer hinein fallen/damit wir den
absterbenden wasser/vnd dem einfallenden Erdreich in disem Land entfliehen mögen.

XLII. Cap.

Die Römer stürmen des Tempels Wände/ aber vergeblich/ doch stiehen vil Juden zu ihnen/
Titus heyst Feuer einlegen/vnd die Silbern Blech an dem Thor zerschmelzen/berathschlagt
sich doch mit seinen Heubtleuten/wie man den Tempel möge erhalten/ Aber die Juden nörtigen
gleichsam die Römer den Tempel zu verbrennen/walches am sechenden tag Augusti geschahen.



Es er das gesagt/ beuahl er die Böck an den Tempel zu richten/ aber die harte stoß vermochten nichts außzurichtē. Doch erschracken vil von den Auffrührischen Obersten/ vnd flohen zum Keyser/ welche Titus/ als die auß not gezwungen/ vñ nicht der verheßung genolget/ nicht wolte annemen/ doch dieweil er trew vnd glauben hatte zugesagt/ miltert er seinen zorn/ hielt sie aber gleichwol nicht so wol vnnd ehrlich/ wie die vorige stüchtigen/ sieng an die seinen häfftiger zutreiben/ daß alle Feinde auß forcht der gefahr abwichen. Als sie nuß sahen/ daß die Wände von wegen des grossen Lasts von den Böckstößen vnuerletzt bliben/ griffen sie die sach kätlich an/ doch kam ihnen der Keyser mit bescheidenheit zuuor/ hieß die Thüren/ so mit Silbern Blechen vberzogen/ anzünden/ da das Feuer daran kam/ sieng das Silber an zuschmelzen/ demnach brant auch allgemach das Holz an. Also bekamen sie eynen offenen Zugang in die innerste Halle. Aber es bezammert den Keyser/ vnd besorget/ so die nächst gelegene Schöpffe der innern Halle ergriffen würden/ es möchte der Tempel mit abbrennen/ nam derhalben die Haubleuth des Heers zu rath/ vnnd sprach: Er habe keynen Streit mit den vnempfindlichen/ noch eynen Krieg mit den Gebäwen/ die den vberwindern nützlich sein könnten/ so sie vnabgebrant bliben. Die Haubleuth aber gaben für/ es würden die starcke Mawren vnd veste des Tempels/ den Juden hinfort auch sich zu rottieren/ vrsach geben/ die ohne das zu Hohmut geneget/ man solle die Wurzel der widerspänstigkeit von grund außreuten/ das mit der freuel nicht wider vberhand neme. Doch verschob der Keyser die Handlung dieses raths/ schluges/ biß auff den andern tag/ Die Juden vnterstunden sich hinein zu fallen/ Die Römer aber schlossen ihre Lartschen zusammen/ vnd wiewol ihrer wenig waren/ stunden sie doch den ersten angrieff auß/ Weil aber so eynne vnzählliche mänge zuliess/ wancket ihr Hauffe. Daher kam der Keyser eilend mit seinen Keyssigen darzu/ zertrat leichtlich/ welche er antraff/ vnd trieb die Feinde hauffenweis zu ruck/ der zuersicht/ daß die Vorschöpff eyn gut theyl offen stunden. Des volgenden tags nam er ihm für/ mit eynem grössern Hauffen den Feind zu vberfallen/ vñ den Tempel anzuzünden. Wann das fortgangen were/ vnd das vnbesonnene Volek die Feinde nit zur Brunst angereyhet hette/ so were die Statt vor dem Feuer errettet worden. Dann der Keyser beuahl die Feuer fugen zulöschen/ damit sie ihnen nicht im einfallen hinderlich weren. Als die Juden solches sahen/ vñ denen die des Tempels Brunst löschen wolten/ heymlich nach stelleten/ auch etliche tödeten/ bewegten sie den Feind. Dann eynere auß den Römern erwischte eynen Brand/ so von der Spitze herab gefallen war/ zündet ihn an/ vnd stieß ihn vnter die Pforte/ die man die Guldene nennet/ dieweil ihre Thüren mit Golt vberzogen waren. Da die Goldblech geschwind zerschmolzen/ stund das Holz bloß/ daß es leichtlich anbrant. Nach dem also die Thürblat durch gebrant/ trang das Feuer in die aller innerste Gemach des Tempels/ vnd leuchtet jesund der Vorschöpff der Pforten. Darüber erschracken alle häfftig/ die sich in dem Tempel auffhielten/ zitterten von stundan/ vnd ahnet sie gleichsam/ wie dieser Tag des Tempels verderben were/ sintemal er vorzeiten eben an diesem tag/ da die Babylonier eingefallen/ auch angesteckt worden. Dañ es war der zehende tag des Augustmonats/ welchen sie vorlangest für eynen vnglückhaffigen tag hatten gehalten. Vnd als das Feuer Luft bekam/ brante es auch in alle höhe hinauff/ darüber die Vberwinder freude/ die vberwundene aber durch solchē vnfall grossen schmerzen empfiengen. Es erhob sich von männiglich eyn groß geschrey/ vnd stund nit lang an/ so ward dem Keyser diser jammer durch eynen von den Feinden/ kund gethan/ der als bald herfür sprang/ vnd mit lauter Stimme/ als er kont/ das Feuer beuahl zulöschen. Aber sie kontens für dem grossen getümel nit hören/ begerten auch nit zuschonen/ dieweil die Römische Kriegesnecht für rachsir braüten/ vnd des Keyssers gütigkeit ihnen wolbekannt war/ daher sie sich desto weniger ihres vngehorsams halben fürchten vñ gedachten es möchte ihnē keyne gefahr bringen/ dieweil auch den Feinde verzigen würde. Doch wendet er etlich mit wincken/ vnd mit der hande abe/ die er kante/ gab etlichē beuehl/ der Kriegesleuth vngezügelt zuwehren. Aber dieweil der zorn maister war/ behielt die Brunst ihre fortgang/ trungen auß verzweuelung ihres Heyls auff die Feind zu/ die ihrer selbs jetzt nit warnamen/ sondern sich in die gefahr gaben. Eyn grosse mänge/ sonderlich auß den geringsten ward erschlagen/ woh man sie antraff/ dann sie waren nicht mit Waffen versehen/ vnnd konten weder streych auffhalten/ noch auß andere schlagen.

Tempel wird gestört
me.
Joseph. am 472. blz

Die Silbern Blech
werden zerschmolzen.

Titus berathschlagt
sich mit seine Haube
leuth des Tempels
halber.
Joseph. am 473. blz

Eyn Römischer
Knecht stößt einen
Brand in die guldne
Pforte. Joseph.
am 473. blat.

Tempel abgebrant
den 10 Augusti.

Titus beuht die
Brunst des Tempels
zulöschen.

Egesippi / von Zerstorung der Statt XLIII. Cap.

4 3 4
7 2

Der Tempel brennt / etliche Jude stürzen sich ins Feuer / Titus laufft in den Tempel / verwundert sich vber das herrliche Gebaw / die Juden stossen die vberige Gebaw selbst an / vnd entsethet vnter ihnen eyn falscher Prophet / der vil verführet.



Es nuh der Keyser sich müde geschrien / kehret er wider vmb / da die Gemach des Tempels noch brennten. Da dieselben außgebrant waren / lieff er mit vngestümm in den Tempel. Vil starben dahin vber solchen anblick / etliche stürzten sich in das Feuer / deren Augen nicht dulden kontent / das sie nach dem Tempel solten vberbleiben. Titus lieff wider hin vnd sahe vmb vnd vmb / was es für eyn Haus were. Welches Zierde ihm so wol gefiele / das er frei offentlich sagt / es were der aller fürtrefflichst vnd köstlichst Tempel gewesen. Er verwundert sich vber die grosse Steyne / vber den hellen Glanz der Metall / vber das zierliche Werck / vber die liebliche vnd holdselige schöne / vnd saget : Es were der ort nicht vnbillich so berühmt gewesen / das man von allen enden dahin kommen / dann er glaubet gewis / das es freilich anders nicht / denn des höchsten Gottes Behausung gewesen. Die grosse Ehr macht / das man auch der Religion desto mehr glaubet / das auch die Barbarische Völker den Tempel in ehren hielten / vnd die Räuber der Religion Geschenck hinein brächten / welche doch dazu mal die ihren Raubeten / vnnnd die Mörder verschwendeten / vnnnd alles anfielen / der Witwen vnd Waisen Güter / so man dahin auffzuheben geben / als ob sie sich an den überwundenen rächen / so den Römern etwas an ihrem Raub abgienge. Da sie auch sahe das der Tempel brante / steckten sie selbst das vberige an / das ja keyn Gebaw nach verhergung des Tempels vberblibe / hieltens für eynen Gottesdienst / wann alles mit dem Tempel vmbbläme. Noch liessen die Juden ihre tück vnd Meyneyd nicht / dardurch sie denn eyne grössere verhergung verursachten. Dann als viler Gemüter nach ihres Kriegsvolcks nidertag bewegt wurden / sich den Römern zuergeben / steng eyn falscher Prophet / auß verrücktem Gemüt an zurühmen / es würde Gott den Tempel mit seiner hülff nicht verlassen / berieff das Volk zu sich / als durch eyne Göttliche Stim / er bleibe noch in seinen Tempel / er werde bald der Feinde Hauffen wegtreib /

Titus verwundert sich vber dem herrlichen Tempel.

Juden rauben der Witwen vnd Waisen Güter.

Eyn falscher Prophet verführet das Volk. Joseph am 475 blat.



vnd die Brunst löschē. Als nun die elende Leuth den falsche beerug zu ihrem nachtheyl glaubet / wurden sie schändlich wie das Bihe erwürget / vnnnd kamen vngerochen vmb. Wann sie aber herten

hätten wöllen glauben / hätten sie wichtige Zeychen gnug der nahenden zerstörung gehabt / das durch sie augenscheinlich erinnert worden / das ihr verderben aller nächst vor der thür were.

XLIII. Cap.

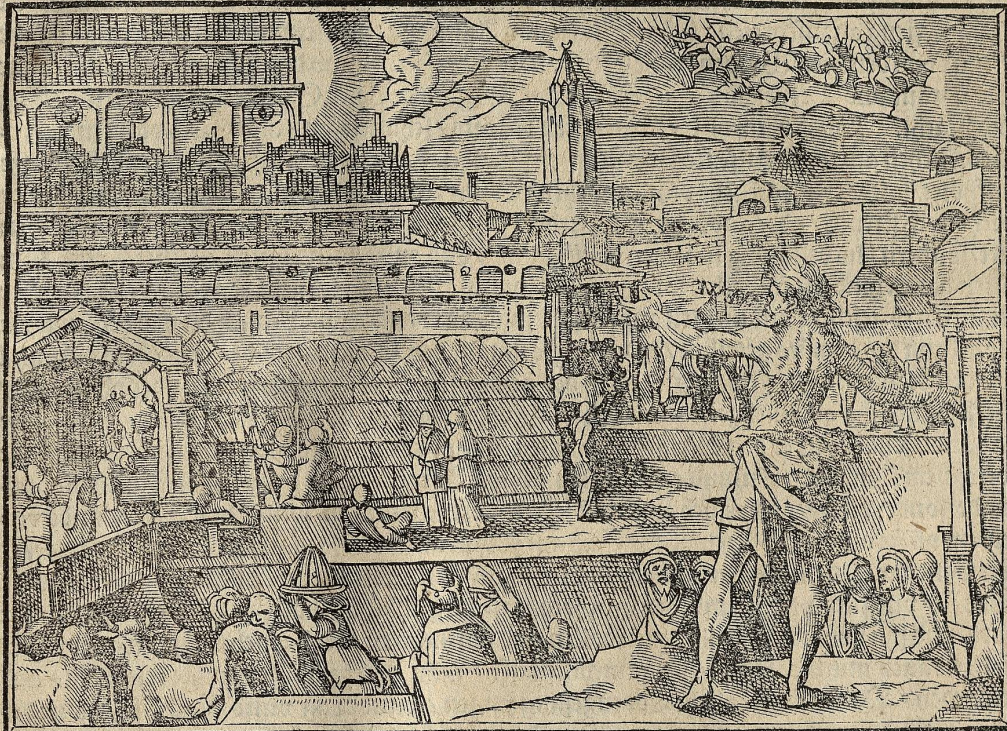
Siben Wunderzeychen die vor der zerstörung Jerusalem hergangen / vnd fürnemlich wie eynes Bawren Sohn / Jesus / siben jar wehe geschrien / vñ von solchem jämmerlichen weheklagen / weder schelten noch geißeln sich hat lassen abwenden.



Ann fast eyn ganzes jar zuuor / stund vber dem Tempel eyn Comet / in der gestalt eynes fewrige Schwerts / der verkündiget / das das Volck / Regiment vnd Statt durchs Schwert vñnd Feuer solte verwüstet werden. Dann was solt die gestalt des Schwerts anders bedeuten denn Krieg? Was solte das Feuer verkündigen / denn Brunst? Er ist aber gesehen worden / ehe sich das Volck von den Römern abtrennet. In den Desterlichen tagen aber / am achten tage des Aprillens / vñnd so fortan alle Nacht vmb die neun Vhr leuchten der Tempel vñnd Altar also / als ob es tag were / das denn täglich bei eynrer halben stund wäret / welches der mehrertheil dahin deutet / das es eyn Warzeychen were / das sich das Volck versamm-

1 Comet vñnd seine bedeutung.

2 Licht im Tempel in der Nacht.



en solte / kamen derhalben dahin / als ob die zeit / ihre Freyheit wider zuerobern vorhanden were. Doch die etwas verständiger waren / vermuteten / das solcher Sternen art pflegt Krieg zuverkündigen. Damit nicht jemann meyne / als ob wir anders geredt hettten / denn es vnserem Gottesdienst vñ der ehrbarkeyt wol anstehet / so geben wir erstlich nit vnser gutdunckē für / sondern was sich verlauffen hat / was für meynung zu derselben zeit gewesen / was die Weisen vñnd Unweisen gehalten. Vñd wann von der Juden Sect etwas gesagt ist / sol man nit meynen / das wirs darumb geschriben haben / als ob wir ihren Gottesdienst für warhafftig halten / vñnd nicht vil mehr als Schatten vñnd Figuren vorher gesetzt / das das vollkommene darauff folge. Dann von den Zeychen der Sternen werden wir auch im Euangelio berichtet / das Zeychen an Sonne / Mond vñnd Sternen geschehen sollen. Sie haben auch für eyn warhert gesagt / das eyne junge Kuh vor dem Altar / als sie solte geopffert werden / mitten im Tempel eyn Lamb geboren habe / eben an obgemeldtem hohen Fest. Item das das innere Thor gegen Auffgang / welches ganz Erin vñnd schwer gewesen / das zwensig Mann mit grosser mühe

Welcher meynung Egesippus der Juden Histori vñ Gottesdienst beschriben.

Luc. 22
3. Kuh eyn Lamb geboren.

4 Das Erin Thor gehet von ihm selbst auff.

Gesippi/ von Zerstörung der Statt

- 4 0 3 4 mähē vnd arbeyt auff den Abend pflegten zu zuthuen / vnd mit Eisern Nigeln wol verwaret ges
7 2 wesen/etliche Nächte von ihm selbs auffgangen / vñ von den Hüttern kümmerlich hab können wis
der zugethan werden. Das hieltē auch vil für eyn Zeichen zukünftiges glücks/welchen sich das
Thor selbs auffhätē/damit es hinein kommen mochte. Die aber etwas bescheydener waren/sag-
ten/des Tempels Wacht würde zertrennet / vnd alles was darinnen were / von Feindē geraubt
werden / Der Gottesdienst würde wandern/vnd die Synode an die statt kommen / das die hey-
lige versammlungen würden verlassen/vnd das Opffer zerstöret werden. Welches man auch li-
set/das es zuuor/ehe sie Christum Jesum gecreuziget/auftrücklich angezeyget wordē. Berner
5 Gewapnet Heer vber vil tage/erschyn auch eyn vberaus groß Gesicht/welchs sehr vil hin vñ wider gesehen/wie
am Himmel gesehen. es der Juden Bücher bezeugen: Vor der Sonnen vntergang sahe man plötzlich in den Wolcken
6 Gepolter vñnd Stimm im Tempel. Heerwägen/vnd gewapnete Kriegsheer/welche das ganze Jüdische Land/vñ desselben Lands
Stätte anliefen. Es haben auch die Priester / die bei nächtelicher weil in den innern Tempel ge-
gangen / ihre gewöhnliche Opffer zuverrichten/angezeyget / das sie am Pffengstfest erstlich eyn
7 Jesus eyn Ba- bewegung empfunden/vnd eyn gepolter gehört / welches mit vrpöstlicher Stimme geschrien:
wersmann schreiet wehe. Lasset vns von dannen ziehen. Desgleichen auch vier jar vor anfang des Jüdischen Kriegs/
da noch in der Statt guter Frid / vnd alles vollauff war / vñnd man das Fest der Lauberhüt-
ten herlich begieng/tratt eynes / mit namen Jesus/Ananie Sohn/ eyn Bawersmann/in den
Tempel/sieng anzuschreien: Eyne Stimmē von Auffgang/eyne stimme von Nidergang/eyne
Stimmē von den vier Winden/eyne Stimmē vber Jerusalem vñnd den Tempel/eyne Stimmē
vber Braut vnd Breytigam/eyne Stimmē vber das ganze Volk. Solches geschrey trib er Tag
vnd Nacht. Dises verdros die fürnemsten des ortz / schalten ihn / als die sich vber seinem er-
schröcklichen anzeygen entsetzten/vñ steypten ihn vbel/damit er doch durch schmerzliche straffe
auffhöret/solche erschröckliche vñnd vngewere ding zuverkündigen. Aber er ließ sich weder
fürcht noch streych / oder andere ernste Verbott schröcken / das er seine weise oder Stimm veränd-
ert/sondern blib beständig in seiner Weissagung/vnd auff seinen worten / Ließ sich auch keyn
Jesus wird vbel ge- bitten daran hindern/verachtet alle vnbilligkeit/vnd ließ sich gar nicht bewegen. Da sie aber
steypt. meyneten es geschehe mit nichten auß fürsaz/sondern er würde (wie es auch die warheit war) in
Jesus wird für den Statthalter ge- enzückung des gemüts getriben / brachten sie ihn für den Statthalter des ortz / dem dazumal
bracht. von den Römern in derselben Gegend / der gemeynen Embtern verwaltung beuohlen war/
Der selbe ließ ihn greulich zersteupen in hoffnung die warheit von ihm zuerfahren / je mehr der
Jesus wehnet gar nicht. von eynem künftigen Tumult erforschen möchte. Aber er weynet gar nicht/bat auch mit vmb
gnade/sonder beklaget inniglich auff eynē jeden Streych/nit sein/sonder des Vatterlands ver-
derben/vñ sprach: Weh Jerusalem/ Gab auch keyne antwort/so man ihn fraget/wer er were/
von wānen er käme/oder warumb er eynesley sagte/sondern tribe nur das Klaglied des Vatter-
Albinus laßt Jesum lands für vnd für mit erbärmlichem geschrey/das auch Albinus (dañ so hieß der Mann)müde
von sich. ward/vnd ihn von sich ließ/als eynen dollen vnd vnfinnigen / der da nicht wüßte was er sagte.
Jesus schreiet ohn Er hatte auch mit niemand keyne gemeynschafft / man höret ihn die vberige zeit nichts an-
vnterlaß wehe. ders reden / Dann das klägliche Todengesang singen / vñnd Tag vñnd Nacht solchs wider
holen / Weh Jerusalem. Flucht niemān der ihn schlug / dancket auch niemān der ihm
Speise gab. Es war eyn ernigs vñnd stätigs klägliche geheul gegen allen / sonderlich wann
Das wehbelage wä- man die herliche Opffer verrichtet. Solche eynesley weise vnd geschrey wāret sibē jar vnd
ret sibē jar/vñ fünf fünf Monat. Ward auch in so langer zeit nicht müde/bis die Belägerung angienng/da vñ-
Monat. terließ er solch geschrey / als müßt er nuß auffhören zuweissagen / weil das vorhanden were/
das er verkündiget hatte. Endlich da die Statt vñnd Tempel anfiengen zubrennen / gieng
Jesus wird mit eyn- Lezlich hendct er auch daran/wehe auch mir/Da ward er mit eynem Geschäß getroffen/das er
nem geschöß getödet. mit derselben Stimm den Geyst auffgab. Es war auch mit alten Buchstaben geschriben / das
die Statt mit dem Tempel als dann verderben würde / wann der Tempel viereckig worden.
8 Alte Prophecei vñ derenhalben (ob sie es entweder vergessen / oder vber solchem grossen vnglück erstarret gewe-
verderben des Tem- sen) da die Burg Antonia eingenommen war / haben sie des Tempels vmbgang viereckig ge-
pels vnd der Statt. macht / zwischen welchen diß aller fürtrefflichst / welches eben mit so alten Buchstaben/die sie
heylige nemten / eingehawen blib/das vmb dieselbe zeit eyn Mann würde sein / der von ihren
Landen

Landen die Herrschafft vber die ganze Welt annehmen würde. Welches sie denn so wütend machte/das sie nicht allein ihne die Freihert / sondern auch eyn solch Königreich träumen liessen. Etliche haben solches auff Despasianum gedeutet/ Die verständigere aber auff den Herren Jesum / der in ihrem Lande nach dem Fleisch von der Jungfraw Maria geboren / sein Reich durch die ganze Welt außgebreytet hat. Biemol nuh solche grosse ding bei ihnen fürgiengen/ konten sie doch nicht verhüten/was von Gott beschlossen war.

XLV. Cap.

Die Römer stecken ihre Fahnen in den vmbgang des Tempels/ Opffern/ vnd machen Titum zum Keyser/ eyn junger Knab berreugt eynen Römischen Kriegsknecht/ bringet den Priestern Wasser/die Priester bitten vmb fristung des Lebens/aber vergeblich.



Nach dem nuh die auffrührische flohen/ vnnnd der Tempel außgebrannt ward / steckten die Römer ihre Fahnen in den vmbgang des Tempels/vnd opfferten gegen dem Thor nach auffgang/vñ machten Titum mit grossen frolocken zum Keyser. In des trug sichs zu/das eyn Knab (an dem ort/da sich auch die Priester hielten/die auß mangel des Wassers/vñ für His der nahen Brunst schier Durst sturbē) eynen vō der Römer Wacht freuntlich bat/er wolte ihm die Hand bieten/vñ eynen Trunck langem. Er reyhet sich ihm bald dar/dañ er sich beyde seiner jugend vñ anligender not erbarmet/dz Knäblein tranck/vñ dieweil man der vnschuldigen jugend gern pflegt zu glauben/nam er dz Wasser geschirz/lieff schnell daruon/vñ bracht den Priestern auch zutrinken. Der Kriegsknecht wolt ihm nachuolgen/aber er kont ihn nicht erwischen. Das er also mit seiner gefahr den Priestern/ihren Durst löschet. Es war eyn guter betrug/der niemant schadet/vnd der not zuhülff kam/ Vnd mußte sich auch der Kriegsknecht selbs mehr vber des Knabens lieb vñ trew verwundern/ denn den betrug schelten / das er in eynen solchen jugend/vñ der ganzen Statt verhergung/vnd gemeynen gefahr/was man der Priesterlichen Würde schuldig were/in dem/so vil er kont het/nicht vnbezeuget gelassen. Nicht lang darnach/da die Priester gar außgehüngert/vñ schier durst gestorben/batē sie vmb fristung des Lebens/Welche Titus beuahl zu tödten vnd sprach: Es were eyn anzeigung eynes vnartigen Gemüts/das sie nach verhergung des Tempels vnd ihres Ampts/begerten zu leben.

Joseph. am 476 bl. Titus zum Keyser gemachte.

List vnd betrug/des gleichen auch lieb vñ ehrebetung eynes Knabens.

Joseph. am 476. bl.

Priester bitten vmb gnad / werden aber getödtet.

XLVI. Cap.

Die Auffrührische bitten Titum / er wölle mit dem Schiessen eyn wenig innhalten/ vñ ihnen zu reden erlauben. Titus antwortet ihnen gar scharpff/verweist ihnen ihren vbermut vnd tros / das sie sich wider die Oberwinder der ganzen Welt haben dōffen außlehnen / Vernichtet vnnnd verspottet gleichsam als eyn Heyde/die herliche Wunder/ die Gott an diesem Volck vor alters bewisen: Die Auffrührer schlagen eyne Condition für/darüber Titus häfftig erdönet / das er ihnen alle gnad abstrickt / nimmt doch gleichwol des Königs Sare Kinder/vnd etliche auß dem Volck an/die zu ihm flohen.



Uaber Johannes vñ Simon/ desgleiche auch die andere Hauptleuth der Auffrührischen baten / das man eyn wenig mit dem Schiessen vnd Tumult wolte innhalten/ ihnen zu reden vergönnen/ vnd keyn abschew tragen/etwas nach zulassen / antwortet er ihnen / nach dem es still worden/also: Ihr Bösewicht / Es ist zu spat zur barmhertzigkeit/ dieweil jetzt nichts mehr oberig ist/was man behalten sol. Ich bots euch an/aber ihr habts veracht/vnd für eyn verzeiuelung / nicht für gnad gehalten. Ich aber erseuffhet darüber/das die vnschuldige Gebaw durch ewere bubenstück verderben mußten / es that mir herzlich weh/das dz gemeyne Volck zum tode genötriget ward: Ich wolt verschonen/ ihr lieffets nicht zu/ich schob die Streit auß/ ihr sielet herein/ich bot friden an/ ihr namet ihn nicht an. Ich redt euch offte an/ich sprach euch stäts zu. Ich schäme michs nicht zusagen/ich habe euch halbstarriger mit bitten gemacht. Was meynet ihr/das euch die Römische Kriegseuth solten weiche/vñ ihr mit eynen mänge den Oberwinder/ja/den Oberwind aller Welt bezwingen wollet. Was für eyn theyl der Welt hat gestritten? Dann ewer Land hette das ganze Heer nicht können ertragen/ so wolt

Joseph. am 476. bl. Die Auffrührischen ersuchen Titum vmb gnad.

Titus scharpffe antwort.

Der Römer gütigkeit/ vnd der Juden bößheyt.

Egesippi/ von Zerstorung der Statt

4 0 3 4 so wolt es die not auch nicht leiden. Dann wir tragen grösser sorg/ die Welt zubeschützen/ denn
 7 2 zubestreiten; Woh wir hinkommen/ da ist nichts neues/ nichts ist fremd/ dieweil wir die ganze
 Römer Herzen der Welt besitzen. Dese Mörderi haben wir lange zeit/ als eyn Bresten geduldet/ doch seind wir
 ganzen Welt. dermal eyns bewegt worden/ vnd habens abschaffen wollen/ damit nicht ewer vngheorsam/ als
 eyne Dunkelheyt/ den Glans des Römischen Reichs verfinstere. Ihr habt der Römer Tugend
 nicht mit Streiten/ sondern mit sterben empfunden. Wir haben doch ewere Hauffen nit auff
 dem Felde gesehen/ sondern in der Mauer/ da euch auch die Vestungen/ ewer Heyl zubeschirz
 men nichts nüteten. Dann was für eyne Mauer solte denen widerstehen/ denen das hohe
 Meer nicht widerstanden? Oder welche Statt solte durch vnser Belägerung vncrobert bli
 ben/ wann sie schon mit Mawren wol vmbgeben/ dieweil das Römische Kriegsheer auch in
 Britanniam kommen/ die doch mit der Mauer des brausenden Elements vmbgeben? Wir
 Titus/ als eyn Heyd haben den gähen Berg des Wassers vnter vns gebracht. Die Flut des roten Meers (wie die
 balt der Juden alte Jüdische Sabeln fürgeben) hat ewer Väter / so durchgangen/ wie eyne Mauer vmbtringei.
 Geschicht für Sabeln. Die Römisch stärke hat die Mauer des Oceani durchbrochen. Ich misgönne euch nicht
 frembde gutthat/ Wann euch schon das Meer gesehen/ vnd gestlohen hat/ das ihr/ als die vom
 Feinde beschloffen gewesen/ entrunnen/ dieweil ihr nicht kontet durch den Feind brechen/ noch
 bestehen. Vns were die Flucht des hohen Meeres/ wann es gewichen were/ schädlich gewesen.
 Wir haben zuor Krieg mit den Wallen geführet? haben das vngestümme Meer zuor oberz
 wunden/ ehe wir zum Feinde kommen. Britannia nam ons auff/ da wir die Element oberz
 wunden hätten. Darauff sie sich verliessen/ das haben wir vnter vns gebracht/ das auch das
 Das hohe Meer zu der Römer triumph kommen. Aber ihr habt velleicht auff ewers
 Teutschen/ starke Leibes stärke gebocht? Seit ihr stärker denn die Teutschen/ die mit den Alpen/ als eyner Ma
 Leub. wer vmbgeben/ vnd doch durch der Römer stärke in Dienstbarkeit kommen seind? Die nicht
 feind wie die häßdige Bühel des Berges Lauri/ oder die Canopische Kriegshauffen der Egsy
 ptier/ mit welchen ihr zu Kriegen gewohnet. Wir seind ober die Wolcken gestigen/ vnd nach
 dem wir auß den wolcken herab gestiegen/ haben wir die Völcker überwunden/ vnd männiglich
 den Weg in die Wolcken geöffnet/ vnnnd misgönnen euch nicht den Weg durchs Meer/ dies
 weil ihener eyn Weg der triumphierenden/ diser der fliehenden gewesen. Die Drunnen seind
 für der Römer Tugend versigen/ die Plässe vertrucknet/ das sie ihren Lauff verloren/ den ih
 nen die Natur gegeben/ vnd sich gewendt dahin sie die Oberwinder geheissen. Wann gleich
 ewer Jordan/ wie ihr fürgebt vmbgewandt/ vnd wider zu seinem Brunn gelauffen/ das er euch
 Jordan. eynen Weg gebe. Die Römische Jungfraw Cloelia hat dessen nicht bedorfft/ welche die Dan
 Cloelia/ eyne Römische Jungfraw. de zerbrochen/ dem Feind entgangen/ vnd auff dem Fluß hinab gefahren/ vnnnd sich in der Rö
 mer Lager versüget. Wir verwundern vns auch gar nicht ober ewer Brunst/ darauff die He
 Mutius/ seine hand verbrannt. braische Knaben sollen entrunnen sein/ dauon ihr vil pfeget zusingen. Vnser Mutius stiesse
 seine Hand ohn eynigen zwang ins Feuer/ zoge sie auch nicht ehe wider herauf/ bis er als eyn
 oberwinder der Brunst/ die Feinde dahin bracht/ das sie seine stärke/ so keyne Flam empfun
 den/ für eyn Wunderzeichen hielten/ Vaten demnach vmb frid/ die zuor eynes herrlichen
 Sigs sich vertrosten. Oder hat euch die Himmlische Nahrung/ vnd die Regenspeise/ wider
 der Römer Tugend so auffgeblasen? Aber ihr soltet bedencken das Affrica/ die die ganze Welt
 Affrica den Römern unterworfen. ernehret/ der Römer stärke vnterworfen sei. Vns dienet das Land/ so alle ernehret/ in vnser
 gewalt stehet aller Hunger vnd alle Speise. Das die Natur allen gegeben/ das hat der Römer
 Tugend ihr eygenthumlich gemacht. Sie hat den Annibalem geschlagen/ vnd ins Elend ver
 Römern den Annibal geschlagen. jagt/ welchen doch die ganze Welt nicht bezwingen konnt. Affrica ist seinen Burgern zu eng
 gewesen. Hispania hat ihn vnbequem gedaucht darinn zuverziehen/ Gallia ist seiner Reysse zu
 schmal gewesen. Italam hat er seiner freundschaft vnd verbündniß vnwürdig geacht. Wann
 ihr nuß schon rühmet/ das die Wasserflüß für euch gekrieget/ die Himmlische Kräfte für
 euch gesirriten? Wir haben Annibalem überwunden/ der in den Strömen daher reit/ vnnnd
 in dem Wasser daher rauscht. Durch sein vngestümme ward die Welt bewegt/ vnd hat er auch
 mit seiner Kriegsrüstung vnser Mawren besirriten. Es ist aber doch nit von nöten gewesen/
 Merck wie die Heyde so maffterlich Got tes große Wunder/ durch ihre weißheyt
 verachten. man sucht den Sig nicht im Schlaf/ sondern im Streit/ ist auch da keyn lob der tugend/ wof
 es vngesfahr gerathet. Vnser Feinde seind nicht durch rote Stral der Wasser/ so sie im
 Auff

Auffgang der Sonnen geben/betrogen/vñ auß vnbedachtsamkeit in vnser Händ gerathen/ da sie auß des vergossenen Bluts gestalt gemeynet/ wir weren alle vmbkommen/sondern wissens lich / vnd außs aller best zum Krieg gerüstet / haben sie die Felder der Erden mit ihren Cörpern bedeckt/ vnd mit eygenem Blut erfüllet. Welche stärke hat euch doch so hochmütig gemacht? Sehet ihr nicht/das vns die dienen/die etwa vber euch geherrschet: Egypte/das euch vbel pfleg te zu plagen/gibt vns jährlichen Tribut/vnd gibt vns eyne Strasse bis in Indiam/das wir außserhalb der Welt kommen / vnd eyne andere Welt suchen / bis wir die heymlichkeit des Meers/vnd das eusserste der Sonnen / vnd des Hohen Meers / vnd der andern Welt Einwohner zu vnserm Reich bringen. Was ist des Antiochj Königreich gewesen/der euch gewulich gemartert hat: Wir hab euch die gerechtigkeit der Religion/so er euch genöthen/wider zuge stellt/vñ hieltens für eyne grössere Ehr/vber Könige herrschen/denn die Königreich auffheben. Hat nicht Antiochia/die ewerer Herren Sitz gewesen/mit fleiß die ihren verstoffen/vnd vns zu Herren erwehlet? Habt ihr nicht selbs zuflucht bei vns gesucht / damit ihr euch sehner Herrschafft erhö get: Haben wir euch nicht auffgenommen / vnd wider sie vertheuydiget: In dem seind wir euch zu willen gewesen/das ihr nach ewern Gesehen leben möchtet/ wir haben euch macht gebē eweres Gottesdiensts zu wartē. Wir haben ewere heymliche Gottesdienst nicht begeret zu wissen/sondern sie verehret. Darnach habet ihr euch wider vns auffgelehnet. Pompeius hat den Tempel eingenommen/aber nicht eingerissen/er hat die Statt besetzt/euch aber alle Kirchenzierd gelassen. Für welche ihr/ O ihr vndanckbare Geselle/solches vns vergeltet/das ihr zum trittemal euch wider vns empöret. Ob schon gleich Nero zuuerachten gewesen / so ist doch der Römer Tugend nicht in eynem gestanden / sondern hatte Vespasianum zum Kriegsmann / der Gal liam widerumb befridet / so stark in der Schlacht/das auch Nero durch ihn Siget / vnd Nero durch ihn den Feinden erschrecklich war / der seinem Herren vnd Obersten so getrew war / das er alleyn das Regiment nicht begeret/das er doch alleyn verdienete. Da euch aber Cestius vber trang gethan/soltet ihr ihn verklagt/vñ nicht mit Krieg angefallen habē. Als mein Vatter Vespasianus gesandt war/hett er wol vnuersehens/da ihr noch vngerüstet waren/euch vberfallen können / aber er zog vmb Galileam / verbrannte die weitgelegene Flecken / damit ihr eweren hochmüt solten ablegen/vñ gnad begeren. Er erzeygete seine Macht/vñ da er männiglich schon verschlossen hatte/zog er in Egypten/auff das er euch Busse zu thuen/zeit vnd weil ließe. Die zeit weil ihr aber meyneten/ wir hetten sonst zu schaffen/seid ihr durch vnser abwesen vil obermütiger worden. Aber wir seind nie so bemühet/das wir nicht in der Welt weren. Dann wir seind auch in vnserm abwesen zugegen/vnd seind denen nahe/die weit ligen. Dann zu gleicher weise/wie die Seele im Leibe allen ihren Gliedern das Leben gibt / also ist der Römer fürsichtigkeit bei allen Theylen ihres Reichs / vnd regieret die ganze Römische Welt / als ob sie allenthalben zu gegen were. Dann so der Götliche gewalt eyner jeden Seelen krafft geben / den Leib zu regieren / wie vil mehr hat sie/durch der Römer Krafft / dardurch gleichsam vnsern ganzen Reichs eyniger Leib das Leben empfahet/eyn lebhaftes wesen/dasselbige zuerhalten/verlihen: Da nuh der Krieg auffgeschoben ward / habet ihr ihn wider angerichtet. Als aber der Vatter wolt gehn Rom ziehen / die Statt von den Tyrannen zu entledigen / hat er mich hinter ihm gelassen / damit ihr eynen hettet / der seine liebe vnd güte vollzöge. Ich bin zum Krieg kommen / als eyn der von aussen schrecktet/aber im Herzen bat. Wie offte hab ich das Heer von ewerer Mauer ab gefordert: Wie offte habe ich sie von dem heyligen Ort des Tempels abgewendt: Wie offte hab ich die Brunst gelöscht: Wie manche vermahnung hab ich gethan: aber ihr habet mich nie hö ren wollen. Jetzt bittet ihr mich erst/ als ob noch etwas dergleichen vorhanden were/ als sekund verherget ist / vnd hab doch die Kriegsknecht auß der Schlacht / Brunst vnd Plünderung ab gehalten: Was mangelt euch noch: Was stehet ihr noch gewapnet: als ob ihr vns Was für schreiben/vnd nicht von vns annehmen wol tet: Wann ihr euch begeret zu ergeben/so leget die Waffen abe/darfür sich doch jetzt die Ueberwinder nicht fürchten/gleichwol zeugen sie der uerwundenen stolz vnd grossen hochmuth an/das ihr mit gewehrter hand bittet/als ob ihr an vnser trew vnd glauben zu zweiueln hetten. Oder wolt ihr noch vnser macht erfahren / in dem ihr Krieg dräwet: Das Volk ist vmbkommen / der Tempel brennt / die Statt haben wir innen. Was hoffet ihr sonst/den das euch auch das leben möchte geschenckt werden: Derhalben so legt

Egypten in der Römer gewalt.

Antiochus

Römer haben dem Juden ihre Gesez gelassen.

Nero Vespasianus stark vnd getrew.

Cestius.

Römer regieren die ganze Welt.

Wie Titus zum Krieg kömten/ vnd gesünnet gewesen.

Titus verweist dem Aufrührerischen ihren stolz.

Titus erbeut sich noch zu schonen/ vnd das leben zu fristen/wann sie die Waffen niederlegen.

Egessippi / von Zerstorung der Statt

4 0 3 4 nuß die wehren nider / als oberwundene / wir wollen euch das leben schencken / wiewol jhrs nicht
7 2 werth seid / dieweil jhr das ewere zuerhalten nicht begeret habet.

Da siengen sie an zu bitten / daß er jhnen (als die sich mit eynem Eyd verpflichtet hetten / nimmer den Römern sich zuergeben) vergönnen wolt durch die Mauer / sambt jhrem Gesinde in die Wästen zuziehen / so wolten sie die Statt den Römern verlassen. Darüber ward Titus sehr zornig: Volt jhr / sprach er / vns noch Eeding fürschrage vnd gebieten: Wolan so vertheidiget das Vatterland / stehet dem Tempel bei / macht euch mit allen kräftten an vns / haltet den Eyd des todes / dieweil jhr das leben verschmahet habt. Beuahl zugleich den Römern / daß sie sich solten auffmachen die Feinde zuerwürgen. Da wurden jhren vil durch den grossen zorn der Oberwinder hingerichtet. Doch ergaben sich die Kinder des Königs Jare / vnd seine Brüder / desgleichen vil aus dem gemeinen Volck mit jhnen. Wiewol aber Titus zu zorn bewegt war / hat er sich doch begütigen lassen / als er die Königliche Würde gesehen / vnd die so zu ihm geflohen / angenommen / dauon er doch nichts anders / dann die Gottseligkeit / welche das größte ist / zu gewinn gehabt. Dann der Auffrührer Hauptleuth hatten das Königliche Haus gar geplündert / daß den Römern nichts dauon zutheyl ward.

Die auffrührer schlagen Titus Conditio- nes für / darüber er häfftig erzömet. Des Königs Jare Kinder / vnd etliche andere vom Volck / stiechen zu den Römern / vnd erlangen guad.

XLVII. Cap.

Die Auffrührer fallen in den Königlichen Hoff / nehmen zwen Römern gefangen / aber der eyne entrinnet wider / wird von Titus zum Schelmen gemacht / die Juden stiechen in die oberstatt / vnd werden jhrer vil erwürget / vil ergeben sich / vnd werden gar wolseyl.

Joseph. am 477 blatt.



NEs aber der anlauff geschah / fielen sie zu gleich in den Königlichen Hoff / vñ erwischeten zwen von den Römischen Krieges knecht / eynen Fußknecht den tödten sie / vnd eynen Reysigen / der begerte man wolt ihn zu Simone führen / gab für / er hette etwas daß er dem gemeldten auffrührerischen Obersten wolte verkündigen. Da er aber für ihn gebracht ward / vnd nichtig ding fürbrachte / ward er zu tödten beuohlen. In dem aber der Nachrichter verzog / vnd ihm schon die augen mit eynen Binden verbunden waren / sprang er dauon zu den Römern / die in der nähe Scharmüskelten / ihn auß der flucht auffnahmen / vnd zu Titus brachten. Welcher ihn des todes vnwürdig geachtet / dieweil er sich lebendig vom Feind hette lassen fassen / ließ ihm aber die Wehr abgürten / vnd schickt ihn fort / vnd behielt ihm vor / was er durch des Feindes trägheit nicht verloren hatte / vnd nam die Kriegespflicht wider von ihm / welche er / da er gefangen worden / verathen / vnd als er geflohen / verunehret hatte / welches ihm eyne grössere straff ware. Dann tapffere Männer halten die Kriegeschande für beschwerlicher / denn den tod selbs. Nach dem aber die Juden von stundan abgetriben wurden / flohen sie in den oberen theyl der Statt / vnd liessen Tempel vnd Statt vnbeschrmet. Deren aber die sitzen blieben / wurden eyn grosse mänge erschlagen / daß die Gassen von halb todten vnd Leichen erfüllet waren. Der Keyser beuahl auch den Sturmzeug an den obern Theyl zurichten. Als aber die Jude meer das fahen erwheleten sie fünff Männer / die sie zu Titus sendeten vmb huld vnd guad zu bitten. Nach dem es aber offenbar ward / kam ihnen Simon zuuor / vñ sieng die erwhelete Männer auff / die gnade zubegeren erwhelet waren. Aber nicht lang darnach / ergaben sich die Jude meer dem Römischen Heer / ob sie schon jhrer Hauptleuth beistand beraubt waren / nach dem sie die grosse not nicht länger erdulden konten. Also hat erstlich der Hunger / vnd lechlich die verzeuuelung länger widerstand zuthuen / die auffgebung zu wegen gebracht. Es versagten jhnen auch die Römer gar nit die fristung des Lebens / weil sie von vilen Würgen müde worden / vnd auß lust die gefangene Leibegene zuverkauffen / das leben zuerhalten geneygter waren. Es waren jhrer sehr vil seyl / aber wenig Kauffleuth / daß die Römer hatten eyn abschew die Juden in der dienstbarkeit zu haben / So waren die Juden auch nicht mehr vorhanden / die die jhren erlösen konten / dieweil eyn jeder herrlich froh war / daß er selbs auch arm daruon kommen were. Ergaben sie sich / derhalben hin vnd wider / weil sie sich nicht mehr zu fürchten hatten / seintemal die Mörder weg waren / denen denn auch die Römer verzigen.

Der gefangene Römern entspringet dem Nachrichter.

Römischer Reuter wird zum Schelmen gemacht.

Juden stiechen in den Oberrn theyl der Statt. Joseph. am 478 blatt. Große Schlacht

Etliche Jude meer wollen sich ergeben / Simon aber töfft ihm vor.

Vil stiechen zu den Römern.

Vil Juden seyl aber wenig Kauffleuth.

XLVIII. Cap.

Der Priester Jesus/ vnd Phineas ergeben sich/ vberantworten Tito vil Kleynoter/ vnd den Schatz des Tempels.



Nadlich ergab sich auch Jesus / enner auß den Priestern / Thebutij Sohn / sampt allerley Geschirz / so zum Priesterlichen Ambt gehörten / zwen Leuchter / Tische / Becher / Schalen / vnd alle güldene Gefäß / Desgleichen Fürhänge vñ Hohepriesterliche Kleyder mit Edien gesteynen / diß alles vber gab er willig / nach dem ihm das leben gewiß versprochen war. Es ward auch Phineas / dem der Schatz zuuerwaren vertrawet / gefangen / der zeiget vil Purpur vnd Scharlach der Priester / vnd anders sehr vil / welche zu ihrem gebrauch behalten worden. Dabeı auch Zimmerinden vnd Casia / vnd sehr vil Gewürz vnd Räuchwerck / zu dem auch vil heylige Geschirz / er vberantwortet auch das heylige Kleid / aber gezwungel auß forcht / daher es auch bei den seinen eyne verzeiliche missehat war. Doch ob ihm schon der wille gemangelt / solte ihm dannoch die tugend nicht gemangelt haben. Vnd ob wir schon gemeynlich et was schärpffer vrtheylen / denn wir selbs verhüten könten / wann wir in solcher not stecken / solten wir doch Diebstal vnd Veräthhereı fliehen.

Joseph. am 478 blat.

Das heylige Kleid den Römern vberantwortet. Diebstal vnd veräthereı zufliehen.

XLIX. Cap.

Die Römer stürmen häfftig die Oberstatt / davon die Juden erschrecken / daß sie fliehen / vnd auch die stärckste Thürn verlassen / vertriechen sich vnter die Erd / Johannes wird gefangen / die Statt wird verbrannt. Simon bleibt in eynem heymlichen Gang / muß aber endlich auß Hunger herfür / wird dem Keyser zugeschickt / vnd nach dem Triumph gerödet. Zu ende wird die Summ der erschlagenen vnd gefangenen gemeldet.



Swaren nuh die Schütten schon auffgeführt / vñ sieng man an mit den Böcken die obere Mauer zustürmen / am sibenden tag des Monats / den man Gorpientem nennet / vnd kam man biß zu der obersten. Da erschrecken vnd entsetzt sich die auffrührische Obersten vber die maffe sehr / die doch in der eussersten gefahr trostig waren / daß sie nuh männiglich zu füßen fielen / vnd vmb hülff baten. Da sahe man was für eyn erbärmliche änderung geschah / auß der erschrecklichen vñ stolzen hochheyt / in solche nidertächtige vñ gemeyne gelassenheyt / in Threnen / weinen vnd schrecken. Vnd ob schon die Mauer der obern Statt noch gar nicht gewichen / lieffen sie doch zusammen / vnd klagen eynander mit seuffzen / daß keyne errettung mehr vorhanden were / vnd meyneten / der Feind were schon hinein kommen. Bil daucht es / als ob sie die Römer von oben herab sehen streiten / Was sie im Sinn forchten / das bildeten sie ihnen vor augen / vnd das schrecken des Gemüts ward ihnen eyn bild im Gesicht. Zu dem glaubten sie für gewiß / der feind were ihnen schon auff dem halse / die doch noch die aller stärckste Thürn / Mariammem / Phasaelum vnd Equestrem vberig hatten. Verliessen der halben die höhe / vnd flohen vnter das Erdreich in verborgene Hölen. Doch als Johannes nicht lang dar / nach für Hunger verschmachtet / vñ nach langwirigem fasten gar abkommen war / ergab er sich dem Keyser / vnd ward zum Triumph behalten. Er entgieng zwar dem Fallbeihel / doch also daß er sein lebenlang biß zum tod gebunden sein mußte / vnd mehr den lebendigen Athem hole / denn eyniger ergekligkeit des Lebens gewar ward. Simon aber der sich auch vnter den verbrannten vnd eingefallenen Gebäwen hielt / verstecket sich mit wenigen die ihm die getrewesten waren / in den heymlichen Gängen der Erden. Der Keyser war schon weggezogen / nach dem die Statt verbrunnen / meinet Simon were entweder im Feuer verbrannt oder verfallen / oder jergend von eynem Menschen erwürgt worden. Aber so lang er Speise hatte / grub er in den außgegrabenen Hölen einwärts / Als ihm aber an Speise abgieng / vnd niergends keynen außgang zuentrinnen finden konte / kroch er plötzlich wider herauff / mit eynem schneweißen Kleid / obenher wie Purpur angethan vnd bekleidet / das er etlicher massen denen eynen schrecken einjagt / die ihn ansahen / vnd sagte zu den Römischen Kriegsknechten / die sich anfänglich ab ihm entsetzt / sie solten ihn zu ihrem Obersten führen. Es war eben daselbs Ruffus Terentius / den

Joseph. am 479 bl. Gorpientis mensis. ist gewesen der herbste monat.

Juden fliehen für forcht / vertriechen sich vnter die Erd.

Der Hunger treibet Johannem herfür.

Simon muß auch herfür.

Egesippi/ von Zerstörung der Statt

4 0 3 4 Titus an dem ort zum Vorseher des Kriegs gelassen hatte. Als der kam/ vnd ihu fraget wer er
 7 2 were/ bekante er erstlich anders/ darnach das er Simon were. Von dannen ward er dem Key-
 ser vberschickt / vnd auch zum Triumph geparet. Diweil er aber grewliche Thaten an den
 Burgern begangen/ vnnnd sich dem Keyser nicht ergeben hatte / ward er nach dem herrlichen
 Triumph zum tode verurtheilt. Am achten tag des Herbstmonats/ ward die Statt verbrant.
 Die ganze zeit vber so lang die Belagerung gewäret / seind vnzählich vil Tausent vmb-
 kommen: Zehenmal hundert Tausent/ oder eyffmal hundert Tausent/ wie der mehrertheil sa-
 gen. Welche zwar alle Juden gewesen/ aber nicht alle auß demselben Land vnd Gegend/ dann
 sie waren allenthalben her dahin auff das Osterfest kommen. Bei sibben vnd neunzig Tausent
 waren gefangen weg geführet/ die Mörder fast alle von stundan erwürget. Die stärckesten wur-
 den im Triumph vmbgeführet/ darnach den wilden Thieren fürgeworffen/ vñ auff andere weis-
 se hingerichtet / schier in allen Stätten da Titus durchzog/ das er mit diser straff / den wider-
 spänstigen allenthalben einforcht einjaget.

*Rufus Terentius/
 von Tito in dem
 Land zum Vorse-
 her gelassen.
 Simon wirdt dem
 Keyser zugeschickt.
 Eyffmal hundert
 Tausent Juden vñ
 kommen. Joseph. am
 4.80 blat.
 97000 gefangen.*

L. Cap.

*Die Alaner vberfallen vnd plündern Mediam vnd Armeniam/ Pacorus desselben
 Orts König fleucht/ Tyridates wer schier gefangen worden.*

*Alaner eyn wild vnd
 grausam Volk.
 Joseph. am 489. bl.*



ABen vmb dieselbige zeit regten sich auch die Alani / eyn wild vnd
 den vnsern ein lange zeit vnbekant Volk/ diweil sie zu aller eusserst an vnbes-
 quemen ortern / vnnnd hinter der Clause der Eysern Porten / die Alexander
 Magnus vnten an eynen hohen gähen Berg gesetzt / mit andern wilden Völ-
 kern hineinwert/ bei dem Scytischen Fluß Tanaim / an desselben Gegend/
 vnd an den Meoischen Sümpffen wohneten / vñ durch des gemeldten Kö-
 niges geschickligkeit gleichsam in eynem Kercker verschlossen waren / das sie ihr Land haben
 mußten / vnd nicht in frembde fallen durfft. Darzu sie vvilleicht die vnfruchtbarkeit ihres Lan-
 des / das der Ackerbau nit so wol getragen / wie die geizigen Dawersleuth gewünscht / oder die
 begierd zu rauben gezwungē hat. Damals aber hatten sie bei der Hyrcaner König/ der desselben
 orts verwalther war / angesucht (ob es durch Geschenck oder Gewalt zugegangen / ist vngewis)
 das er ihnen die Port auffthät / vñ ihnen außzustreiffen erlaubte. Als sie solches erlanget / haben
 sie die Meder angefallen / vnd nach dem sie in kurzer zeit geschwinde Pferde bekommen / vnd
 andere auch an irer rechten Hand führten / auff das sie vmbwechselfn / vnnnd von eynem auff
 ander / wann es sie gelüflet / springen konten / haben sie fast das ganze Land durchstreiffet / also
 das sie erstlich alles erschreckt / vñ sich der gestalt erzeugten / als ob ihren eyne solche grosse män-
 ge weren / denen niemant entfliehen mochte. Demnach wann sie alle ymbringet / vnd eyn
 Schlacht gethan / führten sie den Raub weg / als vil sie wolten. Dann das Land war reich an
 Volk vnd Bihe / welches sie leichtlich plündern konten / weil ihnen niemant widerstund.
 Seintemal auch der Meder König selbs / Pacorus / sich in eyn Wildnuß begab / vnd mehr sei-
 nes Lebens / denn des Reichs warnam / also das sein Weib vnd Kinder vnd. Rebsweiber von
 den Alanern gefangen / vnd mit hundert Talent wider abgelöst wurden. Auch war Tyrida-
 tes / der Armenier König dieser gefahr nicht vberhaben / sondern diweil er durch frembden schas-
 den wisig worden / sahe er das vnglück zuuor / vnd wolt ihnen männlich entgegen ziehen / damit
 er den Feind von seiner Grens tribe. In dem er aber stritt / vnd sich keynes wurffs versah / wes-
 re er schier Lebendig in der Feinde gewalt kommen / wann er nicht mit seinem gar scharpffern
 Schwert / den vnformlichen Knopff geschwind hett zerhauen. Dann auß vermessenheyt ihrer
 eygenen stärke / vñ auß hochmütiger verachtung anderer Leuth / waren sie gewohnet von verra-
 zustraiten / vnd ihre Künst hinter sich zu slichen listiglich zu verbergen / warffen Stricke / vnd
 verknüpfften also den Feind. Das ist der Alaner Kunst / vnd Kriegsbrauch.

*Alaner fallen die
 Meder an.*

Pacorus fleucht.

*Tyridates fleucht de
 Alanern entgegen/
 kommt in grosse ge-
 fahr / darauß er doch
 entrinnet.*

LI. Cap.

*Die Alaner verwüsten Armeniam / vnd nach dem sie eynen grossen Raub erobert / zies
 hen sie geschwind wider in ihr Land. Titus triumphiret / Die Juden zu Antiochia kom-
 men in gefahr.*



D flohe nuh Tyridates / vnd ward damit vernügt / daß er mit dem leben dauon kommen / ob gleich sein Königreich verherget ward. Dann sie verwüsten Armeniam vil gewillicher denn der Meder Reich / vnter dem schein / als weren sie beleidiget worden / in dem er sich vnterstanden hette mit ihnen zu streiten. Derhalben als sie eynen gewaltigen Raub auß beyden Königreichen erobert / zogen sie geschwind wider zu den ihren.

Joseph. am 489i
blat.
Armenia wird auch
geplündert.

Als aber Titus solchen anlauff erfahren / zog er allgemach gehn Antiochiam / doch wie es eynem Triumphierenden wol anstund / verhelet den Handel / vñ hielt in allen Stätten prächtige einzüg vnd Schawspil / zum Zeichen des Siegs. Woh sie hin kamen / wurden Juden im Kampff erwürget / vnd von wilden Thieren zerissen / vnd empfiengen den Lohn für ihre Auffrur. Zu Antiochia setz ihnen das Landvolck auß altem has hafftig zu / darumb daß der Perser Könige die Geschenck / welche sie auß der Statt Jerusalem durch Sigs Recht erlangt herten / an die Synagogen gewendet / Auch denen zu Antiochia von dem ihren / ander ding mehr geschendet / Derenhalben die gesamlete Güter ihnen leichlich eyn vngunst machten. Dann daß wir das vorschweigen / was die / so vmb das Prieistertumb miteynander geworben / wider die Maehabeer fürgenommen / vnd was für eynen schaden sie den Burgern durch den Ehrgeiz zugefüget / wie wir droben erzehlet haben: So hat hernach Antiochus / der von eynem vnadelichen Geschlächte war / aber eyn verruchter Mensch / mit erdichter missethat / daß die Juden sich miteynander / die Statt Antiochiam außzubrennen / verbunden / seinen leiblichen Vatter / der von den fürnembsen Juden seinen vrsprung hatte / vnd vil andere fälschlich angegeben / vnd durch vngestümmigkeit des gemeynen Pöfels zum tode gezwungen. Noch war er mit dem Vatter / mord / vñnd viler anderer tod nicht ersättiget / noch zu friden / sondern als er hernach auch gelegenheit bekam / daß durch eyn vngesähliche Brunst sich begeben / daß derselben Statt Lauben / vnd eyne viereckige Gassen / desgleichen vil Häuser verbrannten / fieng er abermal an vnterm fürgewendten schein vorgemeldter Meuterey / auff die Juden zutringen / vnd anzugreifen / hette sie auch vast alle erwürget / wann nicht Tito / der da jetzt kam / die erkänntnis außforcht were vorbehalten worden / damit der Keyser nicht durch geübte straff eynes solchen manne bewegt würde. Difes kam den Juden zu gut.

Titus zeucht gehn
Antiochiam / halt in
alle Stätt Schaw-
spil.

Die Juden zu An-
tiochia kommen in
gefahr.

Antiochus hat seinen
Vatter angeklaget /
vnd tödten heissen.

LII. Cap.

Vil auffehürische Juden hatten sich zu Massada zusammen geschlagen. Titus beuohlt Sylla die Statt zu stürmen / welches er auch thur / die Juden bawen eyn Bollwerck / die Römer verbrennen / vnd bewaren die Statt daß niemant entrinnen kan.



S hatten sich auch sehr vil Juden zu Massada / von wegen des orts Bestung versamlet. Titus achtet das geschäft für vnwürdig / daß eyn Keyser mit stürmung dises Orts sich bemühen solte / beuohlt derhalben Sylla / dem er sonst in derselben Gegend / den gansen Römischen Kriegshandel vertrauet / vnd beuohlen zu verhüten / damit sich mit etwa eyn neuer Lärm erhöhe. Er reyset auff Alexandriam zu / vnd von dannen Schiffe er vollends gehn Rom. Sylla setz seinem beuehl tapffer nach / zerschellet die Mauer zu Massada mit eynem Bock. Zehne bawet innwendig eyne Mauer / vñ versahen sie wol mit Holzwerck / daruff daß solch Mauerwerck den Bockstößen nicht leichlich würde weichen. Aber die Römer veränderten ihre Kriegsrüstung / wurffen Feuer ein / welches auch leichlich an dem Holz behafft / vnd ohn allen verzug anbrannte. Als es aber auffgieng / vnd die Flamm mit grossem geprassel in die höhe schlug / trib des er Nordwind von der Beste weg / daß es der Römer Sturmdächer verbrannte. Darnach als der Sudwind sich erhob / lencket er sich in die Burg hinein / also daß das ganze Holzwerck vnd Materj derselben Schütte verbrannte. Diweil aber die Nacht darzwischen kam / vnd die Römer des Sigs sicher waren / begaben sie sich in ihre Wagenburg / daß sie des volgenden tags die jehnigen / die nuh gar entblöset / vnd alles Schirm vnd hinterhalts beraubt waren / bekriegten. Aber damit nicht jemant entrünne / verwareten sie den Flecken vmb vnd vmb mit Wächtern.

Joseph. am 489i bl.
Titus reyset gehn
Alexandriam / von
dannen gehn Rom.
Sylla stürmet auß
beuehl des Keyser
Massadam.
Joseph. am 490 bl.

Römer werffen Fe-
wer in das Boll-
werck.

Römer verwaren
den Flecken mit
guter Wacht.

Egesippi/ von Zerstörung der Statt LIII. Cap.

4 0 3 4
7 2

Elezarus/ der Juden Oberster zu Massada / thut in der Nacht eyne lange vnd statts
reiche Red an sein Vold / welche dahin gericht / das sie eynander selbs vmbbringen sol-
len / weil sonst keyn ander mittel vorhanden / welches denn auch geschæhen / das sie ihre
Weiber vnd Kinder / vnd so fort an / eyner den andern erwirget / 960 bis auff eyn Weib /
welches sich mit fünff Söhnen in eynen Wasser gang verbrochen hatte.

Joseph. am 491 blat.
Elezarus Rede zu
seinem Vold.



U ihnen nuh alle hoffnung abgestricket / vnnnd Elezarus der
den lärm an gefangen / sahe / das keyn auffenthalten mehr vorhanden / sieng
er dise Rede an / welche wir als eyne klägliche Schlussred / zu ende dises
Wercks / nach der Redner brauch nicht haben wollen außlassen. Was thuen
wir Abrahamitische Männer / das Königliche Geschlæcht / vnd Priesterli-
cher Wirde / die wir an Tugend vnüberwindlich seind. Dañ man pfleget die
Tugend nicht auß dem aufgang des Sigs / der gemeynlich vngewiß ist / sondern auß stand-
hafftigem fürnehmen zuerwegen. Daher es leichtlich abzunemen / dieweil es zum glück stes-
set / den Feind erlegen / das es der Tugend zu zuschreiben / so man das Gemüt nicht verändere.
Sag demnach billich / das ihr vnüberwindlich seiet / so euch noch keyne todesforcht überwun-
den. Hat euch denn nicht der Batter Abraham also vnterwisen / der an seinem eygnigen Sohne
zu verstehen geben das er nicht sterbe / sondern vnsterblich werde / wann er für den Gottesdienst
auffgeopffert würde? Was sol ich vil von Josia rhümen / welchen niemant mit erklärung des
Gottesdiensts / verachtung des todes / vnd bestatigung der Freyhent vbertruffen? Dann ob er
wol auff dem Königlichen Stuel saß / vnd bei ihm stund den tod auffzuschieben / jedoch dieweil
er sahe / das von wegen der schweren Sünden / das Vold Israel solte gefangen werden / men-
get er sich in eynen frembden Krieg / vnd schlug sein leben in die schank. Nechao schrie / Ich bin
nicht wider dich gesand / sondern wider den König Israel / er aber zog nicht ehe wider ab / bis
er tödlich verwundet ward. In dem er nuh also verwundet worden / gibt er vns gnug zu versta-
hen / ob im Krieg der verdienst oder zufall den vorzug habe. Josias der die vorige Gottesdienst
wider angerichtet / ist überwunden / Nechao der aller verruchtest Mensch hat den Sig behalten.
Aber der überwundene ist jehunder bei den lieben Engeln / der Oberwinder in der straff. Dann
welcher ist / der nicht wisse / das den Menschen ihre belohnung nicht in disem leben / sondern
nach volbrachtem Kampff beigelegt seie? Dann hie lauffen wir / das wir dort das Kleynot er-
renchen / Hie ist der Kampff / dort die belohnung. Ist derhalben nicht hie das rechte holdselige
lange Leben. Zu dem so ward auch Abel bald erwirget / Cain vberlebet ihn / vnd war also der
Tod eyn zeichen der vnschuld / vnd das Leben der arbeitseligkeyt. Daher ist es auch mit vns das
hin gerathen / das es erbärmlich wil sein zu leben / sterben aber selig. Dann was ist das Leben
anders / denn eyn Kercker der Seelen / dieweil sie in disem mühseligen Gefängnis verschlos-
sen wirdt / vnd der fleischlichen gemeynschafft anhanget? durch welches gebrechligkeyt es ge-
quetschet / mit mühe vnd arbeyt geplaget / durch zorn zertretten / durch begierde enzündet / durch
vngestümigkeyt bekümmert wird / vnnnd kan sich auch nicht leichtlich auffrichten / weil es an
der Erden angehefft / von Staub zusammen gebacken / mit Banden verstrickt / vñ mit Spann-
adern verwirret ist. Doch ist es nicht eyne geringe krafft / das die Seel den Leib lebendig macht /
vnd der vnempfindlichen Materj eyne kräftige empfindnis eingeußt / darinn auch vnseht / das
rer weise eynem jeden das seine gibt / vnnnd den ganzen Menschen regieret / desgleichen auch
vber die Menschliche gebrechligkeyt erhebet / das er die himlische heymeligkeyt verstehen kan /
vnd das Gemüt auff zukünftige ding richte. Derenhalben wird sie nicht nach dem Bild vnd
gleichnis ihres Obersten gesehen / dieweil sie im Leibe wohnet / ja sie wird auch nicht mit leibli-
chen Augen gesehen / noch ihr eingang oder aufgang durch eynig anschawen gespüret / dieweil
sie sich gleichsam / als in eynem Götlichen geschäft beweiset. Wann sie eingehet / gibt sie
das leben: Wann sie auß dem Leibe fahret / wirckt sie den tod. Woh die Seel ist / da ist das le-
ben: woh die nicht ist / da ist der tod. Was sie besucht / das erwecket sie / was sie verlaßt / das
zergehet von stundan / vnd wird bald Krafftlos: Wann die Seel eingossen wird / so stehet der
tode auff / wann sie weg weicht / so muß der lebendige sterben. Wer wolte nuh daran zweifeln /
das in dem eyne vnsterbliche Wirkung sei / welches den tod vertreiben kan? Doch ist sie ihr selbs
beschwerlich / wiewol sie andern sehr nützlich ist. Vnd was sie dem Leibe schencket / das zeu-
che sie ihre

Elezarus zeucht
Abrahams Exem-
pel an.

Josia.

Abel bald erwirget.
Beschreibung des
gegenwertigen le-
bens.

Von der Seelen art
vnd geschäft.

sie ihr selbst abe. Dann sie wird beschwert / vnd gleichsam auff die Erde genenget mit diesem sterblichen Leibe. Ist derhalben des Leibes leben der Seelen tod: Vnd im gegentheyl wird des Leibes tod für eyne freyheit der Seelen geachtet / dann dieweil wir in diesem Leibe seind / ist vnser Seele dienstbar. Ach eyne elende dienstbarkeit ist das / das sie außserhalb des Paradieses im elend ist / vnd von ihrem Obersten waltet. Wann sie aber von den Banden dieses Fleysches entlediget wird / fleuhet sie widerumb in jehnen klaren vnd herrlichen ort / vnd ist bei dem Herzen ihrem Gott / vnd geneuget der heyligen Wohnungen / freuet sich auch der seligen gemeynschafft / das sie nuh hinforth keyn theyl mit dem verstorbenen hat / vnd die Herberg des todten Körpers verlassen / die Himmlische gnad sie anwehet / vnd keyne Menschliche forge sie anfechten vnd plagen kan. Dessen haben wir an der ruhe eyne Märckzeychen / wie grosse gutthat die Seel durch des Leibes tod empfahe. Dann wann der Leib entschlaffen / vnd seine begirden vnd alle bewegung gleichsam gestorben / gehen wir offit mit den Heyligen vmb / da bekommen wir wider / die wir verloren habē / das auch die abwesenden bei vns seind / vñ die Todten leben / vnd alle schmerzen auffhören. Last vns zu Gott nahen / vnd mit ihm reden / last vns zukünfftige ding erfahren / das den bekümmerten ruhe / vnd den Knechte Freyheit widerfahre. Das vns nuh im Schlaw träumet / das erlangen wir / nach dem wir gestorben seind. Vnd was im Schlaw eyne Bild / das ist im tode eyne warhaftige empfindung / vnd eyne liebliche freyheit. Daher etliche Völcker den brauch haben / das sie des Menschen Geburt mit weynen / den Todt mit freuden begelhen / das sie eyne mit leiden haben / das jehne zum elend geboren / vnd sich herrlich freuen / das diese wider zur Seligkeit kommen / das sie darüber seuffzen / das jehner Seelen zur Dienstbarkeit kommen / vnd fro seind / das diser Seelen wider zur Freyheit gesandt. Man saget auch das die Weisen in India / wann sie sterben / solches zuuor anzeigen / das sie abscheyden wollen / vnd ihnen niemand solches wehret. Darnach wann sie alles zum tode bereydet / das sie mit freuden in das brennende Feuer springen / vñnd den Vmbständen gute Nacht geben / das die Weiber klagen / als ob sie des schutzes beraubt / oder die keyne Kinder / das sie verlassen werden / das die anderen segenen / vñnd ihnen mit nichten mißgönnen / das sie zu besseren Einwohnern / vnd an herrlichere ort / auch zu reyneren gesellschaften eilen. Was kan ich mich nuh zu euch anders versehen / dieweil auch die Barbarische Völcker nach der Freyheit zustreben pflegen: Hab euch derhalben vor längest wol erkannt / das ihr willig vnd bereydet gewesen / den Väterlichen Sagungen gehorsam zuleyten / vnd weder den Römern / noch sonst jergend eynem Volk / sondern Gott alleyn dienen wolt / der alleyn gerecht / vnd der rechte Herr aller ding ist. Der Tag ist herbei kommen / welcher erfordert / das man den willen mit der That vollbringe / vnd nicht die alte herrliche art verunehre / wann ihr / die ihr in der Freyheit geboren / euch der Menschen Herrschafft vnterwerffet / sonderlich / dieweil ihr zuuor ohne gefahr hettet können dienen / nuh aber an dem ist / das wir müssen harte straff / sambt der Dienstbarkeit annehmen / so wir vns erbieten dem Römischen Reich zu dienen / welche wir die aller ersten seind / die sie mit Krieg angerenget / vnd noch die letzten / die sie mit gewehrter Hand auffhalten. Wir haben dem Keyser / der vns Friden anbot / nicht die Hände gegeben / wollen wir sie dann Sylle geben / der vns hart dräwet: O wir Elenden / was ist das für eyne hoffnung dieses Lebens / darzu wir vns behalten haben: Wolan / lasts also seind / das der Feinde verzeihe / was wir ds vns helfen / dieweil der zorn Gottes klar vñnd offenbar ist: Das Feuer hat sich von dem Feind in vns gewandt / der Wind hat sich verändert / vñnd die Flammen mit gewalt zu rück getriben / das vnser Bollwerk verbrannt. Wer wird können leben / wann ihm Gott zu wider ist: Da ist keyne gnade zu hoffen / sondern das wir vns freiwillig inn den tod geben. Dann warumb ist die Nacht darzwischen kommen / dann das vns der Feind nicht vorkäme / oder nach dem die vesten Schütten verbrannt / alsbald herein siele / sondern das vns zeit vorbehalten würde / eynander selbst zuerwürgen / vnd vns sambt vnsern Kindern vnd verwandten zusterben erlaubt were / das wir nicht sehen dörfsten die kriechende alte Männer vnd Weiber / von den Römern zerschleppen / vnd die allerliebsten Eheweiber / zu des Oberwinders vnzucht hingerissen werden. Last vns mit dem Vaterland sterben / damit wir nicht zu solcher vnehr vnd schande vberbleiben. Woh wollen wir aber hinsiechen / vor dem Angesicht Gottes / woh wollen wir hingehen / weil vns der Herr des Himmels feind ist: Wann schon die Berge vber vns stelen / vnd wir vns in hohlen Hölen verborgen / wie wollen wir doch den zorn solches

Des Leibes leben der Seelen tod.

Gleichniß vom Schlaw.

Herodotus in Terpsichore meldet / das es die Traust gethan haben.

Die Weisen in India verbrennen sich selbst.

Juden müssen selber bekennen das Gott vber sie erzöret.

Vermahnung zum Tod.

Egyppti/ von Zerstörung der Statt

4 0 3 4 gewaltigen Gottes abwenden? Dann woh wollen wir hingehen/da Gott nit sei/dieweil er als
 7 2 lenthalben ist? Seind die Exempel zu gering/darauff wir verstehen können/das eben der/so zu
 uor vnser Vorseher gewesen/vorlängest ober vnser Volk vnserer Sünde halben erzörnet sei:
 Wer wolte daran zueueln/dieweil er sihet das vnser engene Hände wider vns selbs gewendet
 seind/vnd mehr durch einheimische auffruhr/den durch Krieg vmbkommen seind? Ich lase den
 Römern nit zuschreiben/das sie die oberhand behalten/vnd sie selbs massen es ihnen nit zu/die
 weil sie wissen/das wir fast alle/mehr durch vnser Wassen/denn durch fremde darauff gangē.
 Dann was haben die Juden/so zu Casarea gewohnet/für Römische Wassen gesehen? Deren
 am heyligen Sabbath/zwischen vnserm gewöhnlichen Gottesdienst/eyne grosse mänge/durch
 eynen plötzlichen anlauff vnd zorn/so von oben herab kommen/zwenzigtausent erwürget/alle
 in die Flucht gejagt/vnd also die ganze Statt verwüestet worden. Ist nicht ganz Syria mit
 vn Sinnigkeit erfüllt worden/das die Juden vnd Landsleuth/so in eynerley Stätten sich hieltē/
 vnd von wegen der Einwohnung eynander verbunden waren/darnach sich selbs mit Krieg zu
 gerichte/das den Römern eyn guter eingang zum künftigen Sig bereyter worden: Was sol ich
 auch von Scythopolis sagen/dahin die Juden erstlich gezogen/das sie den Landsleuthen zuuor
 kämen/damit sie nit auch nach anderer Stätt Exempel etwas wider die vnser farnemen: Das
 also die Juden/welche von rechts wegen mit eynhelligem gewalt wider die Frembdlinge Krieg
 führen solten/wider sich selbs solchen anschlag gemache/das ihren eyn theyl wider die verwans
 then vnd ihre Nächste gestritten haben: Darnach seind sie für den lohn ihrer arbeyt/vnd des ver
 gossenen Bluts/von den Einwohnern erwürget worden/welches sie den Einwohnern nit has
 ben wollen geschehen lassen. Die Damascener haben ohn alle vrsach acht Taufent Juden er
 schlagen. Die Acaloniter zweytausent vnd fünffhundert. In der Statt Ptolemais sein zwey
 tausent erschlagen. Zu Alexandria aber/war eyn alter groll zwischen den Juden vnd Heyden/
 seit der zeit Alexander Magnus durch der Juden fleisch die Egyptier vnter sich gebracht: Daher
 denn auch nach erbauung der Statt/den Juden vnd Egyptiern zugleich ihre Freyheiten/vnd
 vnterschiedene Wohnungen gegeben worden/damit nit deren Gottesdienst vermengert würde/
 die ihre reynigung ohn alle befleckung halten wolten. Darauff haben sich vil Lärmen vnter ih
 nen erhoben/vnd seind grosse gezänd entstanden/das sie eynander für Gericht gefordert. Doch
 ist nichts wider die gutthaten eynes solchen Königes freuentlich begangen worden/sondern dar
 nach/als sich eyne empörung durch die Einwohner erhob/vnd etliche Juden erwürget wurden/
 etliche zur straff behaltē/da ward das Jüdische Volk durch die vnbilligkeit bewegt/das es sich
 wider die Anfänger der vnbilligkeit aufflehnet/vnnd da sie sich halbsnarziger an den Bürgern
 wolten rächen/ward das Römische Heer eingeführet/welches sechzig Taufent Juden in der
 Statt erschlagen hat. Aber was bring ich vil die zeit zu in geringeren/dieweil die zerstörung der
 ganzen Welt in eyner Statt vntergang zubeweynen ist: Woh ist dise grosse Statt Jerusa
 lem/woh ist die schöne Sion/woh ist der wunderbare Tempel/woh ist der ander Tabernackel/
 vnd das allerheyligste ort/in welches alleyn der Hohepriester des jars eynmal pflegt zugehen/
 nit ohne Blut/welches er für sich vnd des Volcks missehat offerete? Es ist von den Heyden
 zerstört/sie wohnen in den oberblibenem stücken der Statt/die sie zerstört haben. Woh sag ich
 bistu Volkreiche Statt/die du von Könige geehret/Gott angemem/eyn Sig der gnaden was
 rest? Deine Pflaster waren von Marmelstein/deine Wende leuchteten von Marmel/deine
 Spizen glitzeten von köstlichem Marmel/deine Thor schimmereten von Gold/etliche glitzeten
 von Silber. Sie seind alle erwürget/heyde die statts in dir wohneten/vnd die zu dir auß der gan
 zen Welt zusamen kamen/das keyn zweyuel ist/die ganze Welt seie in dir vntergangen. Es ist
 alles entblöst/von den Spizen verbrannt/auß dem Fundament eingerissen/deine Wohnung
 ist wüst worden/vnd ist niemand/der in deinen Hütten wohne/vnd solt nuh eynen gelüsten zu
 leben/vnnd nit gerewen das er gelebt habe? Es müssen harte Augen sein/die das sehen können/
 vnmitte Herzen/die in solchem leyd begeren vberzubleiben/nicht das vnglück auffgehört/
 sondern das jest keyne ruhe mehr vorhanden. Dann woh sollen wir vnser Augen hinwenden/
 oder was sol vns gelieben zuerwehlen: Die ganze Statt ist der Todten Grab/man sihet nichts
 denn Asche woh man hinschawet. Die Strassen seind lár von den lebendigen/aber voller tod
 ten Körper. Die arbeitselige Alten/haben ihre grawe Haar mit Asche bestrawet/sitzen inn zer
 rissenem Kleyd/vnd bedecken die blossē Gebeyne/das sie dieselbige vor den Vögeln vnd wil
 den

Juden müssen beten
 nen das sie eynander
 selbs erwürget/vnd
 das größte leyd an
 gethan.

Syria.

Scythopolis.

Zu Damasco 8000
 Juden erwürget.
 Zu Acalon 2500.
 Zu Ptolemais.
 2000.
 Alexandria von Ale
 xandro den Juden
 vnd Egyptern ein
 gegeben.

Sechzigtausent Ju
 den zu Alexandria
 erschlagen.
 Jerusalem vnd das
 ganze Heylighumb
 zerstört.

den Thieren vertheydigen. Wenig Weiber seind noch vnuerlest/ welche die Gottlose Kriegs- knecht zur schande/ vnd nit zum Leben behalten haben. Wer darff die Augen/ wann er solches sihet/ vnd an länger Leben gedenckt/ gehn Himmel auffheben? Wer hat seines Vatterlands so gar vergessen/ wer ist den seinen so feind/ vnd ohn alle natürliche liebe vnd holdseligkeyt? Wer hat eyn solch halb männisch vnd weych gemüt? Wer ist so forchtsam/ der sich nit schämet/ das er disen dingen vorbehalten worden? Ach das wir vorlängest gestorben weren/ oder so wir leben müssen/ das vns doch das Gesicht vergangen were/ ehe denn wir die heylige Statt durch der Feind Hände zerstöret/ angeschawet/ vnd den Tempel der von vnsern Vorfahren Gott geheyliget/ so schandlich verbrannt/ oder die Priester im Tempel erwürgt ligen/ gesehen haben. Dies weil wir dann je das vnglück erlebt habē/ so laßt vns der sachen noch rath thun/ damit man sehe das wir nicht auß begird des Lebens/ sondern auß lust zur tugend/ den tod auffgeschoben haben. Der Feind hat alle vnser Bestung vmbshantz/ es ist nichts mehr oberigs/ denn wir vñ vnser Weiber. Sie verkauffen schon vnser Kinder/ vñ zanken vntereynander/ welcher dises oder jehnes Weib wegführe/ ob man sie nach eynes jeden Wirde vnd verdienst/ vñ Personen ordentlich auftheilen/ oder ob man vmb die elende das Loß werffen solle. Dergleichen rüsten sie vns grewliche ding zu/ die aller größte pein/ so man erdenckē kan/ nit nur die breñende Flammen/ oder manscherley tod mit dem Fallbeil (welches zwar eyn herber tod ist nach den Banden/ nach gefängnis/ nach dem joch/ aber doch etwas leidlicher den Männern/ wann es ohne spott geschicht) sonder das sie auch den lebendigen die Glider abhawen/ vñ sonderlich die Hände verstümmeln mögē. Vnd zwar nit vnbillich/ dieweil sie ihr Amt nit trewlich außgerichtet/ da sie ihnen selbs konten zu hülff kommen. Wir werden auch müssen von den Thieren/ zum Schwampil den vberwindern zerissen werde/ wie es jetzt schon in Stätten in allerley Kämpffen geübet wird/ welches vns zu wenigsten durch das Exempel schamrot machē sol/ oder erbärmlich zusehen sein/ das wir darzu gesparet werden/ entweder mit den wilden Thieren/ oder mit vnsern Brüdern zustreiten. Was verziehen wir nuh? Wir können doch dem das wir fürchten nit mehr entgehen. Wann wir vnser Kinder nit wollen durch barmhertzigkeyt vñbringen/ oder vns selbs durch tugend/ so wird es von nöten sein/ das wir durch vnser Brüd̄er oder verwantchen schändlich erwürgt werden/ zu jehnem rathet vns die liebe/ dises begeren die Vberwinder. Wann wir nit wollen das werck der liebe verrichten/ so werden wir vber dem Mord/ auch spott vnd schande tragen müssen. So laßt vns nuh frisch vnd getroßt ansehn/ was vnsern Kindern vnd Weibern nützlich ist. Seind sie schwach/ so laßt sie vor der künsttigen pein wegnehmen/ seind sie beherzt/ so laßt vns das mit leiden der Eltern/ vnd die Liebe gegen den nächstverwanthen vberwinden/ darinn wir auch dem Feind obzigen werden/ wann wir ihm den Raub entziehen. Das erfordert die Tugend/ das rathet die Scham. Wann man den Tod nicht fürcht/ das ist Tugend. Wir werden doch alle zum Tode geboren/ zeugen auch Kinder zum Tode/ welcher der Natur zugeschriben wird/ gefängnis aber wird für schändlich gehalten. Dergleichen so laßt vns nuh die auß spott vnd schmach erretten/ die wir auß der gefahr nicht haben erlösen können. Erbarmt euch ihr Väterter vber ewere Kinder/ Ihr Ehemänner vber ewere Weiber/ männiglich vber die Kleynen/ vnd fürnemlich laßt vns vber vns selber erbarmen/ dieweil wirs noch thun können/ damit wir nicht dafür geachtet werden/ als seien wir zur schande geboren vñnd behalten. Dann wer könnte das erdulden/ das die Väterter für der Kinder Füßen/ die Kinder für der Eltern Angesicht erwürgt würden? Das die müde alte Leuth bei ihrem grauen Haar/ entweder zum Tod/ oder welches ärger ist/ zur Dienstbarkeyt geschlenfft/ Die Weiber mit außgebrentem Haar/ für ihrer Ehemänner Augen/ vñnd mit gewalt zur Schande gerissen wurden? Das eyner hören solt die Stimm des kleynen weynenden Kinds/ das dem Vatter rüfft/ vñnd vmb hülff bittet/ dieweil er nuh vergebens höret/ Dieweil ihm die Hände gebunden/ vnd er mit dem gefangenen Halße vnter das Joch kommen? Dergleichen weil vnser Hände noch frei sein/ dieweil wir noch das Schwert zucken/ laßt vns das Werk angreifen/ das sich der Vberwinder darüber verwundern müsse. Laßt vnser Weiber die letzte gutthat der Ehelichen Liebe/ als eyne Morgengabe empfangen. Wir wollen ihnen dise Schlüssel zustellen/ zum Zeugnis des neuen Bluts/ das sie vnserer Freyheit Erben seien. Darzu vermahn̄en sie vns selbs/ vñnd wahrlich sie seinds werth/ die es begehren/ die sich aber entsetzen/ die muß man zwingen. Es werden sich auch die kleyne Kinder gar nicht für dem Schwert

Eleazarus bildet sein
nem Volck der Rö-
mer freuel/ vnd ihre
schmach vñ pein fürs

Vermahnung Weib
vñnd Kinder zu er-
würgen.

Alle zum Tode ge-
boren.

Egesip. von Zerstorung der Statt Jerus. Das V. Buch.

4 0 3 4 Schwert entsetzen / dieweil sie ihres Alters halben noch nichts darumb wissen / welches sie vor
 7 2 ihren frommen Eltern sollen annehmen / das sie warhafftig frei werden. Was kan vns auch
 fürerflichers widerfahren? Wann wir zuvor den Flecken aufsbrennen/wollen wir doch die
 Frucht vberlassen/damit sie nicht meynen/wir seien mehr durch Hunger genötiget/denn durch
 Liebe der Jugend angereyhet / das wir eynander selbs erwürget haben. Lasset vns ihnen diese
 Speise/ mit Blut erfüllet/schenken/vñ wañ sie schon auch durch die Flamme verzehret wird/
 so wird doch der Geruch der angezündten Frucht anzeigen / daß den Belägerern das iehmige
 verderbet / welches die Belegerten vberflüssig gehabt haben. Demnach so biete eyn jeder den
 Hals tapffer her / beschirme vnd umbfasse das Vatterland/ zu guter lezt/wann er sterben will.
 Es werde das Vatterland vns eyn Grab der Freihert / welches eyne behausung vnserer Wir-
 de gewesen/Diese Begräbnis zieret vnser Leich/ so wir mit der Jugend umbgeben vnd bedeckt
 werden.

Joseph. am 493. bl.
 Erweltliche That.

Neunhundert vñnd
 sechzig Juden/ eyn-
 ander selbs erwür-
 get

Durch solche Rede wurden sie entzündet / daß etliche blosser Schwert in die Hände nam-
 men/ihre Ehegemahel küßeten/ ihre Kinder herzeteten doch ohne weynen/ vnd eilend/ damit sie
 dem Feinde zuvor kämen. Solches liebe pfand (sprachen sie) geben wir euch zulohn/sär die lezte
 Freundschafft/vnd nach dem sie die natürliche Lieb mannlich vertruckten/vnd das mitleiden
 verhielten / vollbrachten sie die mörderliche That. Die Weiber boten sich vnerschrockend dem
 Streych dar / ihre Zucht zubehalten / vnd zogen ihrer Männer Gemüt an. Da nuh die Ehes-
 weiber vnd Kinder erwürget waren/ erwöhleten sie etliche strenge Männer/ die den Nord vols-
 lents verrichteten. Also giengen alle darauff / neunhundert vnd sechzig mit Weib vnd Kin-
 dern. Alleyn eyn Weib bliß vber/welche fünff Söhne in eynem Wassergang verborgen hat-
 te/dieweil die andern die lezte Freunde hinrichteten. Dife hat den Handel/als die Römer
 in der frühe hinzu kamen / vnd sie von dem Getösch herauf gelockt ward/
 angezeyget. Ihre Güter aber hatten sie zuvor zusam-
 men getragen/ vnd mit Feuer verbrannt.

E N D E.

Egesippi

Egesippi / des Fürtrefflichen vnd Hochberühmten Geschichtschreibers / von zerstö- rung der Statt Jerusalem.

A N A K E P H A L A E O S I S:

Das ist

Widerholung fast alles dessen / was in den vorigen
Büchern gesagt worden.



S In zwen vnd vierzigsten Jar nach des Herren Leiden / Egesip. lib. 3. Cap. 13
aber im ersten jar des Keyserthumbs Vespasiani / ward das Jü-
dische Land mit beschwerlichen Kriegen / vnd innerlicher Auff-
ruhr zerissen. Desgleichen hatte auch ihre Statt Jerusalem
treifachen Krieg. Da war keyn auffhören / keyne ruh / keyn an-
stand / aber allen augenblick Scharmügel. Vil fielen zu boden /
vnzählich vil wurden erwürget. Das Blut verunreyniget alles /
vnd erfüllet des Tempels eingang. Die Leichen fielen hin vnd
wider / deren etliche mit Pfeilen / etliche sonst mit Geschüs ges-
troffen wurden. Keyn ohrt war ohne gefahr / keyne zeit zu rath-
schlagen / keyne hoffnung der besserung / keyne gelegenheyt zusuchen / Es war alles trawrig / vnd
voller grausamkeyt / allenthalben leyd / schrecken / allenthalben Weiber geschrey / der Alten heus-
len / der sterbenden seuffsen / der Lebendigen verzweuelung / das die vberblibene elend / die ster-
benden selig zuschätzen waren.

Wie bistu so schändlich betrogen von deinem Volck / vmb welches willen du selig geach- Lib. 3. Cap. 23
tet warest? Wie bistu durch deine engene Waffen zerstöret / vnd hast deine Hände wider dich ge-
wendt / so du doch pflegtest ohne Waffen zu überwinden / vnd ohn alle Streit den Feind zuschlas-
gen / da die Engel für dich stritten / vnd dir die Wällen des Meers / der Erden Klüfte / vnd des
Himmels prasseln dienete? Ach Moyses mache dich jetzt auff / vnd sihe an dein Geschläch / vnd
das Erbe deines vertrameten Volcks / wie es eynander selbs erwürget. Lieber schaw an das
Volck Gottes / dem das Meer eynen frey durchgang gab / dem der Himmel / als es Hunger litte /
speise gab / wie es nuh ohne Meer verschlossen / ohne Pharaone belägeret ist / ohne vnfruchtbar-
kent des Landes Hunger leidet. Stehe auff Aaron / der du damals / als der Tod in Gottes
Volck / von wegen der Sünde / damit sie Gott erzörnet hatte / vil aufftraß / zwischen den Leben-
digen vnd Todten stundest / vñ der Tod nachließ / vnd die Seuch / da dein Leib darzwischen kam /
innen hielt / das sie nit weiter die Lebendigen vergifften kont. Ach Jesu Naue / kom du auch her
für / der du die vnüberwindliche Mawren Hiericho / durch der Trosteten Hall zu boden geworfs-
en / vnd besitze das Volck / dem du die Außländische vnterthänig gemacht / wie nuh dasselb vn-
tertrucket liget. Stehe auff David / der du mit deiner lieblichen Harpffen den bösen Geyst ver-
tribest / vnd sihe wie doch das wüten vberhand genommen / vnd deine liebliche Psalmen bei den
verrückten Leuthen so gar vergessen / vnd eyn jeder Oberster das ganze Volck zum tode bringet /
die Freyheit ihm abzudringen / für welches du doch dich selbs in den tod wagtest. Komm her
für Elisee / der du den Feind in Samariam gefuhret / vnd zum Freunde gemacht hast / Durch
dich höret man in der Syrer Lager das prasseln viler Wägen / die Stimm der Reuter / vnd eyn-
er grossen macht / Der Feind flohe / vnd die Juden kamen der Belägerung ab. Woh bleibt
jetzt solch frömbkeyt / woh seind nuh solche werck der Hentigen? Aber es ist keyn wunder / das sie
der Propheten Werck verloren / die der Propheten Maister verläugnet haben. Darumb seind
nuh liebes Judea / deine Waffen wider dich gewendet / vnd dein Gebett ist dir keyn nuh / dann
dein

Summarische widerholung

dein Glaub ist krafftlos/ darumb ist dein Volck wider dich worden/ daß dein Meyneyd ist wider dich gericht. Was wil man für hülf suchen/ da der Anfänger des Heyls nit versöhnet wird? Was meyntestu wol das anders geschehen würde/ da du mit deinen Händen dein Leben tödtest? da du mit deinem geschrey deine Fürsprecher verwarffest/ daß du deine Hände auch an dich selbst würdest legen. So hastu nuh was du begertest/ den Fürsten des Lebens hastu dir selbst enso gen/ du hast gebetten daß der vollmächtige Herr deines Lebens getödtet würde/ vnd daß man dir Barabam gebe/ der vmb Auffruhr vnd Mord willt/ so in der Statt fürgangen/ in das Gefängniß geworffen worden. Darumb ist das Heyl von dir gewichen/ der Friede weggangen/ die ruhe hat auffgehört/ vnd dir Auffruhr vnd verhergung zu theyl worden. So nit nuh heutiges tages war/ daß dir Barabas lebe/ vnd Jesus gestorben sei. Darumb regieret in dir Auffruhr/ der Fried ist begrabt/ daß du vil grausamer von den deinē/ vnd ehe denn dich die fremden erwürgen/ vmbkommest. Ach du elende Statt/ woh haben dir die Römer mit ihren waffen so vil vn glucks angethan/ als dein eygen Volck? Daß die Römer stritten/ das haben dir deine zu wegen bracht: Die Römer begerten Fried/ du botest Krieg an. Was verursacht dich doch/ daß du die stärkere anreyst? Es ist zwar beschwerlich/ daß eyn Heydnischer dem heyligen Gesez zuwider in den Tempel gänge/ aber es war jetzt nit Gottes Tempel. Du warest nit eyne Statt Gottes/ kontest auch nit sein/ die du der Todte Grab warest/ sonderlich der deinen/ die du selber getödtet/ nit die du vorm Feind verloren hattest. Dañ wie kontestu des Lebens Behausung sein/ die du eyne Wohnung des todes warest/ eyne Herberg der Laster/ vnd eyne Mörder grube? Es lagen in dir Ananus vnd Johannes/ die Hohepriester vn begraben/ die vor langest mit Priesterlichem Schmuck bekleydet/ vnd von den Außländischen geehret worden/ die lagen gar abscheulich. Ihre Leichnam seind der Vögel Speise/ vnd von Hunden gefressen worden/ ihre Glider zerzerret/ vnd in der ganzen Statt zerstreuet/ daß die gestalte der alte Heyligfeyt gleichsam beklaget/ solche große schmach des heyligen Namens/ vñ die verwüstung des Ambs/ daß vor zeiten in großem ansehen war. Aber du hast selbst zu solcher vnbilligen That den anfang gemacht/ da du die Heyligen des Herren getödtet hast. Vor dem Tempel lag Zacharias tod vnd vn begraben. Darumb wäscht dein Blut jehnes abe. Warumb ist aber Ananus getödtet worden/ Dann daß er dein Volck straffet/ das sie sich nicht auffmachten den Tempel zubeschirmen/ vnd ihnen verweiß daß die Freyheit verloren/ die Tugend verlassen/ vñ die vberige alte Gottesdienst mit Füßsen getreten/ die Altar verunreyniget? Ja der da rieth daß man das Volck/ so durch den brauch der vnempfindlichen Götzen verunreyniget war/ vñ wie die Bilder keyn verstand hette/ solte fahre lassen. Dañ die vnuernünfftige Thier haben die art/ daß sie empfindē/ was man ihñ leids thut/ vñ begeren entweder die vnbilligkeit zurächen/ oder werden durch eynen Stachel bewegt/ die streych zuverhüten. Derhalben wer sich nit bewegen leßt/ vñ das schädliche nit verhüten kan/ der ist gleich denen dingen/ die nichts empfindē. Vnd fürwahr woh ist deine freyheit/ vmb deren willen du vorzeiten weder den Egyptern/ noch den Philistern/ noch den Assyrern/ noch auch den Medern weichen woltest? Woh ist der Machabeer glaub/ der vor zeiten mit wenigen die Babylonier erlegt? die Perser gesagt/ den Demetrium geschlagen? Endlich auch des Antiochi Waffen/ Schwert vnd Feuer in den Kindern vnd Weibern überwunden hat/ die für die Väterliche Geseze lieber sterben wolten/ denn dem Königlichen Gebott gehorchen. Woh bleibt die aller schöneste andacht der Väter in allem Leiden/ vmb welcher willen sie sich nit für die Kinder/ nit für die Weiber so sehr/ als für den Tempel Gottes/ willig in den tod ergaben? Es blühet auch zuuor die Priesterliche Ruthe Aaron/ die von eynem wilden wurkel geschnitten war/ Nuh aber ist auch der Glaub verdorret/ die Gottesforcht begraben/ vnd aller einer nach der Tugend vergangen. Es ist zwar keyn wunder/ so das Volck/ daß von Gott abgewichen ist/ vnd den bößhafftigen verkehrten Geist volget/ vnter sich selbst zertheylet ist. Dañ wie solte der seinen Frieden behalten/ der Gottes Friden verschmähete? Der Friede Gottes ist Christus/ der auß beyden eyns gemacht/ Seind derhalben billich aus eynem Volck vil wider sich selbst worden/ dieweil sie dem Herzen Jesu nit haben volgen wölle/ der die zertheylete vereynbare/ sondern habē geuolget dem wütenden Geyst/ der die eynigen zerrennet. So hastu nuh liebes Jerusalem den Lohn für deinen Meyneyd empfangen/ da du mit deinen Händen deine Bestunge zerstoret/ vñ mit deinem Schwert deine Glider durchstochen hast/ also das der Feind eyn mitteleidē hette/ als du tödtest/ vñ er verschonet/ als du grausam tobest. Dañ du sihest dz Gott wider dich stritt/ vñ auff der Römer seiten

mer seiten stund/das du dich selbs freiwillig verrathen mustest/ vnd darumb wöllen die Römer vil lieber zuschawer sein/ denn würgen/auff das sie nit/ da deine Glider vnter ihne selbs enzündet seind/dafür gehalten wurden/als ob sie mehr süchtige/ denn starcke Hände angelegt hetten. Zu diesem schandlichen Mord kam noch die vnmenschliche grausamkeyt / das sie alle die so enit weder im Tempel / oder auff der Gassen erwürget/vnbegrabt ligen lieffen/ ja es hatte niemand weile zubestätigen/dieweil sie mit dem Krieg vnter eyinander zuschaffen hatten/ vnnnd männiglich mehr sorget/wie er würgen möche/dann wie er die todten begrube. Also waren durch das wüten die werck der Liebe vergangen / vnnnd namen die Geschäfte der vnbarmszigkeyt vberhand/vnnnd war in solchem grossen vnglück nichts so gar verloren/ als die barmhertzigkeyt/die alleyn das elend pfleget zulindern/vnd in bekümmernis zutrosten. Dañ auch die ihenigen/ so die ihren verloren hatten/sie auß forcht nicht begraben dorfften / dieweil eyn groß schrecken einfiel von den Obersten der auffrührischen Partheien/vnd eben die/ so gewürget hattē/wehreten den andern/das sie niemand erwische zubegraben. Musste derhalben jedermann in forcht stehen/damit er nit das ihenige/was er eynem andern mittheilen wolte/ihm selbs enzöge: Oder welches noch ärger ist/so er andern Begräbnis bereydet/er selbs keyne erlangen konte. War derhalben im Tempel an statt der wolriechenden Salb/köstliches Räuchwerck/vñ allerley lieblicher vñ wolriechender Blumē/eyn gewilcher gestanck von den vnbegrabenen Cörpern/die der Reizen erweyhet/etliche das Feuer verbrant/etliche die Soue erhizet/alle Glider der erschlagenen Burger stuncken sehr gewilich. Nie war der faule gestanck von dem verfaulten Eingeweyd/da der Geruch der verbrantē/vnd er fällt der lebendigen Mund vnd Nasen/das sie nit vber lang hernach/in grosse krankheit fielen/vnd darüber seuffteten/das sie vberleben/als die bald darnach mit grösserem schmerz sterben müstē / vñ eben darzu behalten wurde/das sie sehen müstē/das ihnen sambt dem Vaterland auch das Erdreich/das natürliche Recht den Lebendigen/der Frid den Burgern/die Begräbnis den verstorbenen versagt/vñ alle menschliche vñ Göttsliche ding besleckt vnd verunreyniget würden / vñ alles vnordenlich vnter eyinander gieng/die barmhertzigkeyt für schand/die grausamkeyt für eyn Gottesdienst gehalten würde/dz im Tempel eyn Heerlager/im Eingang Krieg / auff den Altaren Leichen weren / vnnnd solche ding voraugen sehen/welche sie den Propheten/die es zukünfftig verkündigt/nit geglaubt hetten. Dann David ^a hat dauon gesagt: Sie haben deinen heyligen Tempel verunreyniget / sie haben die Leichnam deiner Knecht den Vögeln zuessen geben/ sie haben ihr Blut vergossen wie Wasser/vmb Jerusalem her/vnd war niemand der sie begrub. Dañ es waren dazumal auch die Heyden in Gottes Erbtheil kommen/die alles wegnamen/vnd der Tempel ward verunreyniget durch der ihren Leichen/vnnnd die Cörper der getödteten lagen vnbegrabē/wurden von den Vögeln vnd wilden Thieren gefressen/das Blut vergossen/anzuzeugen / das keyner da were/der da begrabe/dann das wüten gieng von den Lebendigen zu den Todē/ von den Todē/ zu denen die noch lebten. Wan eyn er wolt eynen verstorbenen zur Erden bestätigen/so ward er selbs erwürget. Vnd der den verstorbenen getödtet hatte/der warff seinen zorn auff den Begraber/damit ihener gar nit begraben würde/so erwürget er disen: Der den Begraber tödtet/der übet grössere grausamkeyt an dem Todē/in dem er den/dem man nit kan mehr feind sein/vnd der keyne straff mehr empfindet/der leitet Pflicht der Natur beraubet.

* Psalm. 79.

Was könnte denen anders begegnen die Gottes wort nit annamen/der Propheten predigtē verachteten/alle billigkeyt mit Füßen träten/vnd an die zukünfftige ding nit glaubten/zu welchen sie doch selbs holfen/das sie desto ehe geschahen. Dann es war eyne alte vñ gemeyne sage/das alsdann die Statt Jerusalem zu grund gehen/vñ ihr Heylighum verbrant werden solte/wann der auffrührische Krieg das Gesez angreifen/vñ der einheimischen Hände den Tempel Gottes verunreynigen würden. Aber sie verstundē das auch nit. Dañ wie offte ist wol das Haus Gottes zerstört worden/wie offte hat die/Auffruhr/Belägerung/vnd Krieg erlitten? vnnnd ist doch niemals gar vertilget worden/dañ da sie den Herzen/den waren Tempel Gottes / mit ihren eygenen Händen gecreuziget? Darumb müssen sie auch das hören: Brechet disen Tempel ab/so wil ich ihn in treien tagen wider aufferwecken. Dañ was ist anders/den eyn vngöttliche That gewesen/da sie ihre Gottlose Hände an den Fürsten des lebens gelegt/da sie ihn gesteniget/geschlagen/gezüchtiget vnd getödtet? Dazumal hat warhafftig das Götliche Feuer ihr Heylighum gar verzehret. Dann ob es schon zuuor von den Babyloniern verbrant/ist doch

Summarische widerholung

wider gebawet / Darnach da er von Pompeio zerstorret / ist es abermal auffgerichtet. Aber da ist es gänzlich aufgebrant / als Jesus kommen / da ist es für Hitze des Geistes Gottes zerschmolzen vnd verschwunden.

Ich hette wol sollen mit grösserem wehklagen / als vor eyner Leich der Väterlichen zierd hergehen / vnd gleichsam die Begängniß halten / vnd nach altem brauch verrichten. Aber wir wollen zu der Summ der zerstorung Jerusalem / vnd verstossung der Juden greiffen. Dann sie seind billich zu verwerffen / vñ gering zuschätzen gewesen / dieweil sie den Herren Jesum / der alle Schätz vbertriffet / vmb treiffig Pfennig von dem Jünger erkaufft / nicht das sie ihn zum Herren haben möchten / sondern das sie ihn / als eynen Vbelthäter auß dem Lande der lebendigen wegriffen. Darumb seind sie billich von ihrem Erbtheil / geringer denn die Spreuer / in alle Land von den Heyden / für welchen sie sich besorgten / das sie ihnen nit Land vnd Leuth nemen / verwehet vnd zerstreuet worden. Vnd die den Herren Jesum vmb treiffig Pfennig erkaufft / zuvertilgen / die haben darnach billich gesehē / das treiffig Häubter der ihren vmb eynen Pfennig / zum spott verkaufft wurden.

Joseph. lib. 6. ca. 47.

Dieweil denn fast alle Judē eynmütiglich in den Tod vnsero Herren Jesu Christi verwilliget haben / seind sie auch / da die Ruch angangen / fast alle auß allen Landen zum Fest der Süßten brot zusamien kommen / vnd plöschlich mit Krieg vberfallen worden. Also das erstlich eyn schädliche Seuch auß der enge des Orts / darnach bald der Hunger vnter ihnen entstanden ist. Das aber eyne solche grosse mänge Volcks in der Statt hab sein können / ist von denē abzunehmen / die vnter Cestio gewesen / Dañ Florus dazumal alle Männer in der Statt gezehlet hat. Dann dieweil er Neronem / der das Volck verachtet / gern berichtet hette / vnd an die Hohenpriester begeret / das sie die mänge / wie sie könten / abzehleten / habē dieselbigen / am Osterlichen Fest / da man von der neunenden Stund / bis vmb eyßff die Opfer schlachtet / vnd in jeder Gesellschaft nit vnter zehen Menschen waren (dann sie dorffens nicht alleyn essen / sondern vil Nachbarn kamen zusammen) zweymal hundert / sechs vnd fünfzig Tausent / vnd fünfshundert Opfer gezehlet. Wañ man nuh zu jedem zehen Geste rechnet / so laufft die Summa auff zwensigmal hundert / vnd sibenhundert mal Tausent / die da alle heylig vñ reyn sein. Dañ weder die Ausschigen noch befleckten / noch Samflüssige / die man Weibische neñt / weder die Weiber die mit ihrer Kranckheit beladē / noch die sonst verunreyniget / an den Opfern theyl oder gemeynschafft habē dorfften. Ja auch die Frembdlinge nit / außgenomien die des Gottesdiensts halben kommen waren. Es versamlet sich aber dise grosse mänge von den Außländischen. Dazumal aber ward dz ganze Volck durch Gottes Fürsichung / gleich als in eynem Kercker verschlossen / die Statt mit menschen erfüllt / vnd mit Krieg belagert. Vbertriffet also die anzahl der erwürgten / alle straff die ihnen von Menschen begegnet / vñ von Gott zugesandt / welche sie zum theyl offentlich erwürgt / zum theyl die Römer gefangen haben. Dann sie durchstörten die heymliche Gemach / vnd öffneten die Gräber / vnd tödteten alle so sie drinnen funden. Es wurden ihr aber mehr denn zweytausent daselbs gesundē / deren etliche sich mit ihrer eygnen Hand entleibet / der mehrertheil aber sich vntereynander erwürgt / etliche Hungers gestorbe. Dañ sie litten die straff vmb ihze bubensstück / die da / nach dem sie Jesum den vollmächtigen Herren des Gottesdiensts / demnach auch seine Jünger verfolget. Doch haben vil Juden / der Heyden aber sehr vil an ihn geglaubt / da sie durch seine Lehr vñ Wunderwerck / die aller Menschen vermögen vbertraffen / gereyht wordē / welchen auch sein Tod weder den Glauben noch die Gnad auffgehabe / sonder ihre andacht gemehret hat. Sie haben auch mörderische Hände angelegt / den Anfänger des Lebens zu Pilato geführet / vñ den Richter der sich wägert / getrungenē / darinnen doch Pilatus nit entschuldiget / sondern der Judē vnfüngleyt gehäuffet wird. Dann er solte den nit verdampft haben / den er im geringsten nit schuldig befunden / noch dise vngöttliche That mit dem Mord doppeln / das er von denen verdammte würde / der sich freiwillig sie zu erlösen / vñ zu hehlen hatte dargebotten. Dann wiewol gemeldter Pilatus die Hände gewaschen / vnd gesprochen: Ich bin reyn von dem Blut dieses Gerechten / sehet ihr zu / So ist er doch nichts desto minder schuldig / der die Herzigkeit des Herren aufferstehung erkannt / vnd vngern außzubreyten begeret / Aber er hat als eyn Meyneydiger / nicht wollen glauben / wie es sein Brieff / den er dem Keyser zugeschickt / bezeuget.

Pilati Brieff an den Keyser Claudium / von Christo.

Pontius Pilatus wünschet Claudio Glück vnd Heyl : Es hat sich newlich begeben / welches ich auch selbs bewilligt / das die Juden auß neid sich vnd ihre Nachkomme mit grausamer verdammniß

verdammis gestraffet. Dann ihre Väter hatten die verheiffung / daß ihnen ihr Gott seinen Heyligen von Himmel senden wolt / der billich ihr König genennt würde / vnd versprochen / ihr durch eyne Jungfraw auff Erden zusenden. Als nuh der Hebreer Gott disen eben zu der zeit / da ich Landpfleger war / in Judeam gesendet / vñ sie gesehen daß er die blinden sehend gemacht / die Aussesigen gereyniget / die Sichtsbrüchigen gesund / die Teuffel auß den Menschen vertriben / ja auch die todten aufferwecket / den Winden gebotten / mit trockenen Füßen auff des Meeres Wällen gewandelt / vñ vil andere ding gethan / da alles Jüdische Volck ihn Gottes Sohn nenneten / haben die Obersten der Juden eynen neid wider ihn gefasset / ihn gefänglich mir vberantwortet / vñ eyns vbers ander auff ihn erlogen / vnd zu mir gesagt / gaben für er were eyn Zauberer / vnd thäte wider ihr Gesez. Ich glaubt es were also / geysselt / vnd vbergab ihn ihrem willen. Sie aber haben ihn gecreuziget / vnd sein Grab mit Wächtern verhütet. Da nuh meine Kriegs knecht die Wacht hielten / ist er am dritten Tag wider aufferstand. Aber die Juden waren dermassen für Bosshet verbittert / daß sie den Hütern Gelt gaben / vnd sprachen: Saget seine Jünger haben seinen Leichnam genommen. Aber da sie das Gelt empfangen hatten / haben sie nit können verschweigen was geschehen war. Dann sie haben bezeuget / daß sie ihn gesehen hetten auffstanden / vnd daß sie von den Juden Gelt empfangen. Das hab ich darumb angezogen / daß nit jemann etwas anders liege / oder der Juden Lügen glauben gebe.

Die Meyneydigen zeugen selbs von ihm / wie es Josephus der Geschichtschreiber meldet / Daß zu derselbigen zeit gewesen sei / eyn weiser Mann (so sichs anders gebüret / spricht er / ihn eynen Mann zu nennen) der grosse Wunderwerck gethan / vñnd seinen Jüngern vber drei Tag nach seinem tod lebendig / laut der Propheten Schriffte / erschienen / die beyde dises vnd andere vnzählliche ding voller Wunderwercks von ihm geweissaget. Von welchem die Versammlung der Christen angefangen / vnd in allerley Geschlächt der Menschen kommen. Ist auch keyn Volck des Römischen Reichs vberig / daß nicht an seinem Gottesdienst theyl hette. Wann die Juden vns nicht glauben wollen / so mögen sie nur den ihren glauben: Das hat Josephus gesagt / den sie gar hoch halten. Vnd zwar er hat die warheyt geredt / von wegen der warhafftigen Geschicht / dieweil ers für eyn vnbilliche That hielt / mit der vnwarheyt umgehen / hats aber selbs nit geglaubt von wegen seines Herzens härtigheyt / vñ halbsstarrigen Meyneyds: Damit doch der warheyt nichts entnommen / ob er gleich nicht geglaubt / sondern das zeugniß desto kräftiger gemacht / dieweil auch der vngläubige / die warheyt mit vnwillen bekennet hat / Darinn des Herren Christi Jesu ewiger gewalt er erscheint / daß ihn auch die Obersten der Synagog / den sie doch zum tod begriffen / eynen Gott bekantten. Vnd fürwahr er hat wie Gott ohne annehmung der Person / oder eynige forcht des todes geredt / auch die verhergung des Tempels verkündiget / Aber es hat sie nicht die vnbilligheyt des Tempels bewegt / sondern dieweil sie von ihm inn ihren Lastern vnd Gotteslästerung gestrafft wurden. Daher ist der zorn entbrannt / daß sie den getödtet / der von ewigheyt her gewesen. Dann da andere durch Gebett erlangt haben zuthun / was sie gethan hatten / Diser auß eygener macht / alles / was er nur wolte geschehen haben / zuwegen bracht. So ward nuh am achten tage des Herbstmonats die Statt verbrannt / die ganze zeit vber / so lang die Belägerung gewäret / seind zehenmal hundert Tausent vmbkommen / oder eylffmal hundert Tausent / wie der mehrertheyl sagen. Welche zwar alle Juden gewesen / aber nicht alle auß demselben Lande oder Gegend / dann sie waren allenthalben her auff das Osterfest dahin kommen / Siben vnd neunzig Tausent seind gefangen weggeführt. Zu dem / waren die Gefangene / von wegen der grossen mänge so wolffeyl / daß ihrer Treiffig von den Römern vmb eynen Pfenning / offentlich verkauft worden. Als aber die Belägerung ihr endschafft erreicht / hieß der Keyser Titus / Statt vnd Tempel auff den Boden schlepffen / auff daß das wort des Herren Jesu erfüllt würde / daß er zuuor verkündiget: Wahrlich ich sage / es wird nicht eyn Steyn auff dem andern gelassen werden / der nicht zerbrochen werde. Vnd zwar eyn solch end hat die Belägerung Jerusalem genommen.

Dise Statt hat anfänglich gebawen eyn mächtiger vnter den Cananitern / der nach des Väterlands Sprach der gerechte König genant war / vnd sie ersilich Solymam geheissen / darnach eynen Tempel darzu gebawet / daher die Statt Hierosolyma genant worden. Anfänglich haben Cananiter darinnen gewohnet. David ist der erste Hebräische Mann / der die Cananiter darauff vertriben / sein Volck dahin geset / vnd ihm eyn Königlich Haus darein ges

Josephus von Cheto
Iro. lib. 18. cap. 4. der
alten Geschichte.

Von Josepho.

Cap. 491

Matth. 24.

Cap. 9.

Summarische widerholung

bawen hat. Er war auch wol willens Gott eynen Tempel zu bawen / aber es ward ihm durch eyne Göttliche Antwort gewehret: Doch verlieh er Salomonem zum Erben / der den Tempel / welchen er gelobet / bawen solte. Bawet derhalben Salomon den Tempel / vnd die andere König haben vil darzu gethan / daß die Statt gezieret wurde / Es bracht ihnen aber die grosse Herrligkheit vngunst. Doch vbertraff der Tempel alle Werck mit köstlicher arbeit / vnd schönen glitzenden Marmelsteinen: Der Vorhang war sehr köstlich vnd groß / von Rosinrot / gäler Seiden / vnd aller köstlichen Leinwad vnd Purpur gewircket / vñ ist die Materij solcher seltsamē gatzung nit vergebens darzu gebraucht / sondn eyn jedes hat seine verborgene deutung gehabt: Nemlich daß der Tempel dessen were / der vber Himmel vnd Lufft / Erd vnd Meer / als eyn Schöpffer aller Element herrschet / alles alleyn regiert vnd verwalter. Dann das Rosinrot / bedeut den Feuerroten Himmel / die gäle Seide / den Lufft / die köstliche Leinwad / die Erde / Purpur das Meer / die mit Meer schnecken Blut gefärbet wird / daß man also zwey auß der Farbe / zwey auß dē Gewächs verstehen kan. Es pfleget auch der Hohepriester dise vier geheymniß an seinē Kleid anzuzeuggē auff die Hohefest / als ob er die ganze Welt anzöge / wñ er für dz Volk betten wolt / zum Fürbild des Herren Jesu / der als der rechte Hohepriester kommen solt / vñ der ganzen Welt Sünde tragē. Es bedeckt auch der Hohepriester seine Hüfft mit eynē Leinen Niderkleyd / anzuzeuggen / daß der Priester vor andern in seinē Herzen gläubig / vnd an seinem Leibe keusch sein / vñ damit des Fleysches geylheit begürten soll. Es waren zwey heylige Tabernackel / eyn innwendiges vñ eyn außwendiges / In dises giengen die Priester alle zeit / in ihnes innwendige aber / daß das andere geneüt ward / gieng der Hohepriester nur eynmal / vñ doch nit ohne Blut / welches er opffert für sich vñ des Volcks missethat. Dardurch der heylige Geyst dz angezeuggē / dz der Herr Jesus würde kommen / der wahrhaftig alleyn eingieng in dz aller innerste der Göttliche geheymniß / vñ in dz verborgene des Himmlischen wesens / der da alle ding alleyn wußte / vñ den Vatter mit seinem Blut die ganze Welt versöhnet / daß er sich beyde deren im Himmel / vnd deren auff Erdē erbarmet. Endlich da er kommen ist / hat er alles zu friden gestellt durch dz Blut seines Creuzes / beydes was im Himmel vnd auff Erden ist. Innwendig war der Räuch Altar / der Tisch / der Leuchter. Der Räuch Altar bedeutet / daß dises grossen Priesters Gebett / wie eyn Räuchwerck / für Gott den Vatter komme. Der Tisch / daß darauff Christi Leiden sei / vnd die geheymniß der Sacrament. Daher auch David spricht: Du bereitest für mir eynen Tisch / die Apostel / als die zwölff Schwabrot seind Zeugen seines Leidens vnd seiner Auferstehung. Das Liecht welches auff den Leuchter gefleckt wird / war zuuor vnter dem Schöffel / daß ist / vnter dem Mess des Gesesses / nuh aber ist es vnter der gnaden fülle / vnd gibt eyn iñnerwerendes Liecht von dem Leuchter mit sibē Lampen / darumb daß der heylige Geyst mit sibē grossen gnaden tugenden den Tempel Gottes erleuchtet. Derenhalben war das erkännniß der heyligen Treifaltigkheit im aller innwendigsten ort des Tempels / welches das allerheyligste genannt ward / da vorzeiten die Ruthe Aaron / als sie dahin gelegt worden / geblüet / anzuzeuggen daß die Priesterliche gnad in Christo mehr nutz schaffen würde nach dem tod / dadurch er die Welt erlöset.

Psalm 233

16. Cap. 44.

Wann nuh die Juden hetten wollen glauben / hatten sie wichtige Zeichen gnug der nahenden zerstörung / dardurch sie als mit deutlicher Stim̄ erinnert wurden / daß ihr ende sich herzu nahet. Dann fast eyn ganzes jar zuuor / stund vber dem Tempel eyn Comet / inn der gestalt eynes Fewrigen Schwerts / welcher verkündiget / daß das Volk / Regiment vnd Statt / durch Schwert vnd Feuer solte verwüstet werden. Dann was solte die gestalt des Schwerts anders bedeuten denn Krieg? Was solte das Feuer verkündigen denn Brunst? Er ist aber gesehen worden ehe denn sich das Volk von den Römern abtrennet. Inn den Desterlichen tagen aber / am achten tag des Aprillen / vnd so fortan alle Nacht / vmb die neun Uhr / leuchtete der Tempel vnd Altar also / als ob es Tag were / daß denn täglich bei eynner halben Stunde wäret. Welches der gemeyne Mann dahin deutet / daß es eyn Warzeichen were / daß sich dz Volk versammeln solte / kamen derhalben dahin / als ob die zeit / ihre Freyheit wider zu erobern / vorhanden were. Die verständigere vermuteten / daß solcher Sternen art pflegt Krieg zu verkündigen. Auff das aber niemann meyne / als ob wir anders von der sachen geredt hetten / dennes vnserm Gottesdienst vñ der ehrbarkeyt geziñet. So geben wir für / nicht was vns gut dünckt / sonder was sich zugetragen / was für meynung zu derselben zeit gewesen / was die Weisen vnd vnweisen hievon gehalten: Vnd wann von der Juden Sect etwas gesagt ist / sol man nit meinen /

meinen/das wirs darumb geschribt/das wir derselben Gottesdienst für wahrhafftig haltē/vñ mit vil mehr als Schatten vñ Figuren vorher gesetzt/das das vollkommene darauff folge. Dann von den Zeichen der Sternen werden wir auch im Euangelio berichtet/das Zeichen an Sonne/Mond vnd Sternen geschehen sollen/Sie haben auch gesagt/das eyne junge Kuh/vor dem Altar/als sie solt geopffert werden/mitten im Tempel/eben an obgemeldtem hohen Fest eyn Lamb geboren hab. Item das das inner Thor gegen Anffgang/welches ganz Ertr und schwer/vnd zwenzig Mann mit grosser mühe vnd arbeyt auff den Abend pflegten zu zuthuen/vñnd mit Eysern Rigel wol verwaret gewesen/etliche Nächte von ihm selbs auffgangen/vnd von den Hüttern kümmerlich hab wider können zugethan werden. Das hielten auch vil für eyn Zeichen zukünfftigē Glücks/welchen sich das Thor selbs auffthete/damit es hinein kommen möchte. Die aber etwas bescheidener waren/sagten/das des Tempels hut würde auffgehoben/vnd alles was drinnen were/von Feinden geraubt werden/der Gottesdienst wandern/die Synod an die statt kommen/die heylige Versammlung verlassen/vnd das Opffer zerstört werden. Welches man denn auch lisset/das es/ehe denn sie Christum Jesum gecreuziget/auftrucklich angezeyget worden. Es erschien auch verner nach vilen tagen eyn vberaus grosses Gesicht/welches sehr vil hin vñ wider gesehen/wie es der Juden Bücher bezeugen. Vor der Sonnen Vntergang sahe man plötzlich in den Wolcken Heerwägen vñ gewaffnete Kriegs-Heer/welche das ganze Jüdische Land/vnd desselben Landes Städte anliessen. Es habent auch die Priester/die bei nächlicher weil in den innern Tempel gegangen/ihre gewöhnliche Opffer zu verrichten/angezeygt/das sie am Pfingstfest/erstlich eyne bewegung empfunden/vnd eyn gepolter gehört/welches mit vrpösllicher Stimme geruffen: Lasset vns von dannen ziehen. Dergleichen auch vier jar/vor anfang des Jüdischen Kriegs da noch in der State guter frid/vñnd alles vollauff war/vñnd man das Fest der Lauberhütten herzlich begieng/tratt cyner mit Namen Jesus/Ananie Sohn/eyn Bawersmann in den Tempel/sieng an zuschreien: Eyne Stimm von Auffgang/eyne Stimm von Nidergang/eyne Stimm von den vier Winden/eyne Stimm vber Jerusalem/vnd den Tempel/eyne Stimm vber Braut vnd Brutigam/eyne Stimm vber das ganze Volk. Das geschrey tribe er Tag vnd Nacht. Dises verdross die fürnemsten des orts/schaltten ihn/als die sich vber seinem erschrocklichen anzeygen entsetzten/vnd steupeten ihn vbel/auff das er doch durch schmerzliche straff auffhöret solche erschreckliche vnd ungehewre ding zu verkündigen. Aber er ließ sich weder forcht noch streych/oder andere ernste Verbott schrocken/das er seine weise oder Stimm verändert/sondern blib in seiner weiffagung/vnd auff seinen worten beständig/ließ sich auch keyn bitten daran hindern/verachtet alle vnbilligheyt/vnd ließ sich gar nit bewegen. Als sie aber meyneten/es geschehe mit nichten auß fürsaz/sondern er würde (wie es auch die warheyt war) in enckung des gemüts getriben/brachten sie ihn für den Statthalter des orts/dem dazumal von den Römern in derselbigen gegend die verwaltung der gemeynen Embter beuohlen war. Derselbe/damit er die warheyt erfähre/ließ ihn greulich geist/der meynung/er wolte die warheyt vñ ihm erfahren/je mehr er verharret/je häfftiger er den Menschen geiffeln ließ/ob er vülleicht etwas heymlicher anschläge von eynem zukünfftigē Tumult erforsche möchte. Aber er weynet gar nit/bat auch nit vmb die gnade/sondern beklaget inniglich/auff eynen jeden streych/nit sein/sondern des Vatterlands verderbē/vñ sprach: Wehe Jerusalem. Gab auch keyn antwort/so man ihn fraget/wer er were/vñ wann er käme/oder warumb er so cynerley sagte/sondern tribe nur dz Klaglied des Vatterlands für vñ für mit erbärmliche geschrey. Das auch Albinus (dan so hieß der Mann) müde ward/vñ ihn von sich ließ/als eynen dollen vñ vnfinnigen/der da nit wüßte/was er sagte. Er hette mit niemand keyne gemeynschafft/man höret ihn auch die vberige zeit nichts anders reden/sondern das klägliche Todengesang singen/vnd Tag vnd Nacht solches widerholen/wehe Jerusalem. Flucht auch niemant der ihn schlug/dancket niemant der ihm Speise gab. Es war eyn eynig vnd stätig klägliche Leichgeheul gegen allen/sonderlich wann man die herliche Opffer verrichtet. Solche cynerley weise vnd geschrey wäret sibem jar/vnd fünff Monat. Ward auch in so langer zeit nicht müde/bis die Belägerung angieng/da vnterließ er solch geschrey gerad/als ob er nuh auffhören müßte zu weiffagen/weil das vorhanden/das er verkündiget hatte. Endlich als die Statt vñnd Tempel anfiengen zubrennen/zieng er auff der Mauer vmb/hub wider an zu schreien/wesh der Statt/dem Volk/vnd dem Tempel/

Summarische widerholung

Letzlich hendet er auch daran: Weh auch mir / da ward er mit eynem Geschick getroffen / das er mit derselben Stimm den Geyst auffgab. Es war auch mit alten Buchstaben geschrieben / dz die Statt sambt dem Tempel alsdenn verderben würde / wann der Tempel vierckig worden. Deren halben (ob sie es entweder vergessen / oder vber solchen grossen vnglück erstarrt gewesen) da die Burg Antonia eingestossen war / habe sie des Tempels vmbgang vierckig gemacht. Zwischen welchen diß das aller fürtrefflichst (welches eben mit so alten Buchstaben / die sie heylige nenneten / eingehawen blieb) das vmb dieselbigezeit eyn Mann würde sein / der von jhrer Lande die Herrschafft vber die ganze welt annehmen würde. Welches sie den so wütend macht / das sie nit allein jhnen die Freyheit / sonder auch eyn solch Königreich träumen ließen. Etliche haben dises auff Vespasianum gedeutet / die verständigere aber auff den Herren Jesum / der in jhrer Lande / nach dem Fleysch / von der Jungfrau Maria geboren / sein Reich durch die ganze Welt hat außgebreytet. Wiewol sie nun durch solche gewaltige zeichen gewarnt gewesen / konten sie doch nicht verhüten / was von Gott beschlossen war. Dañ ob sie schon Gottes zorn offenbar wider sich sahen / haben sie jhnen doch weder rathen noch helffen lassen wollen / also gar hatten die Dubensstück die Augen jhres Gemuts verblindet. Da nuh alle jhre hoffnung auß war / sieng Eleazarus / des Lärmens eyn Anfänger / vnter andern verzweuelten worten / also an seine verstoffung von Gott zubeklagen: O wir Elenden / was ist das für eyne hoffnung dises Lebens / darzu wir vns sparen: Wolan laßt also sein / das der Feind verzeihe / was wirs vns helffen / dieweil der zorn Gottes klar vnd offenbar ist: Das Feuer hat sich von dem Feind gegen vns gewendet / der Wind hat sich verändert / vñ die Flamm mit gewalt zu rück getriben / das vnser Bollwerck verbräuten. Wer wird können lebē / wann ihm Gott zuwider ist: Da ist keyne gnade zu hoffen / sondern das wir vns frei willig in den tod geben. Dañ warumb ist die Nacht darzwischen kommen / den das vns der Feind nit vorkäme / oder nach dem die Beste Schüttē verbräut / alsbald herein fele / Sondern das vns zeit vorbehalten würde / eynander selbs zu erwürgen / vñ vns sambt vnsern Kindern vnd Verwanthen zusterben erlaubt were / das wir nit sehen dörfen die reichende alte Männer vñ Weiber von den Römern zerschleppen / vñ die aller liebste weiber zu des Vberwinders vnzucht hinreissen: Laßt vns mit dem Vatterland sterben / damit wir nicht zu solcher vnehr vnd schande vberbleiben. Woh wollen wir aber hinsiechen von dem Angesicht Gottes / woh wollen wir hingehen / dieweil vns der Herr des Himmels feind ist: Wann schon die Berge vber vns fielen / vnd mit Hölen vns verdeckt / wie wollen wir doch den zorn solches gewaltigen Gottes abwenden: Dann woh wollen wir hingehen da Gott nit sei / dieweil er allenthalbe ist: Seind die Exempel zu gering / darauß wir verseyt können / das eben der / so zuuor vnser vorseher gewesen / vor längst vber vnser Volk vnser Sünde halben erzörnet sei: Wer wöste daran zweueln dieweil er sibet das vnser eygene Hände wider vns selbs gewendet / vñ mehr durch eynheimischen auffruhr / den durch Krieg vmbkommen sein: Ich kans den Römern nit zuschreiben / das sie die oberhand behalten / ja sie selbs massens jhnen nit zu / seintemal sie wissen / das wir fast alle mehr durch vnser den durch fremde Waffen vmbkommen. Dann was haben die Juden die zu Cäsarea gewohnt / für Römische Waffen gesehen: Am heyligen Sabbath vnter vnserm gewöhnlichen Gottesdienst ist eyne grosse mänge der Einwohner / zu Cäsarea / durch eynen plötslichen Aufflauff vñ zorn / so von oben herab kommen / zwenzig tausent erwürgt / alle in die Flucht geiagt / vnd also die ganze Statt verwüstet worden. Ist nit ganz Syria mit vnfinnigkeit erfüllet worden / das die Juden vnd Landsleuth / so sich in eynerey Stätten hielten / vñ von wegen der Einwohnung eynander zuuor verbunden waren / darnach sich selbs mit Krieg also zugerichte / das den Römern eyn guter eingang zum künfftigen Sig bereydet worden: Dañ was solich von Scythopoli sagen: dahin die Juden erstlich gezogen / damit sie den Landeleuthen zuuor kämen / das sie nicht auch nach anderer Statt Exempel etwas wider die vnser fürnemen: Das also die Juden / die von Rechts wegen mit eynhelligem gewalt wider die Fremdlinge kriegen solten / wider sich selbs solchen anschlag gemacht / das jhrer eyn theyl wider die Verwanthen vnd jhre nächsten gestritten haben / Darnach sie für den Lohn jhrer arbeyt vnd des vergossenen Bluts von den Einwohnern erwürgt worden / welches sie den Einwohnern nicht haben wollen geschehen lassen. Die Damascener haben vñ alle vrsach acht tausent Juden erschlagen. Die Ascaloniter zwey tausent vnd fünff hundert. In der Statt Ptolemais seind zwey tausent erschlagen. Zu Alexandria aber war eyn alter groll zwischen Juden

Juden vnd Heyden/ seit der zeit da Alexander Magnus/ durch der Juden fleiß die Egypter vnter sich gebracht: Daher er denn/ nach dem die Statt gebawen/ den Juden vnd Egyptern ihre Freyheit vnd vnterschiedene Wohnung/ zu gleich gegeben hat/ damit nicht deren Gottesdienst vermengert würde/ die ihre reynigung ohn alle befleckung halten wolten. Darauf haben sich vil Lärmen vnter ihnen erhaben/ vnd sind grosse gezänck entstanden/ darüber sie eynander für Gerichte gefordert. Doch ist nichts wider die gutthaten eynes solchen Königs freuenlich begangen worden/ sondern darnach/ als sich eyne Empörung vnter den Einwohnern erhaben/ vnd etliche Juden erwürget wurden/ etliche zur straff behalten/ Da warde dz Jüdische Volck durch die vnbilligkheit bewegt/ sich wider die Anfänger der vnbilligkheit auff zu ziehen/ vnd da sie sich halßstarriger an den Burgern wolten rächen/ ward das Römische Heer eingeführet/ welches sechzig Tausent Juden in der Statt erschlagen hat. Aber was bring ich vil die zeit zu in geringem/ dieweil die Zerßörung der ganzen Welt in eynere Statt vntergang zubeweynen ist: Woh ist die gewaltigste Statt Jerusalem/ woh ist die schöne Sion/ woh ist der wunderbare Tempel/ woh ist der ander Tabernackel/ vnnnd das aller heyligste Ort/ in welches allenn der Priester des jars eynmal pflegt zugehen/ nicht ohne Blut/ welches er für sich vnd des Volcks missethat opfferte: Es ist von den Heyden zerßörret/ sie wohnen in den oberbliebenen stücken der Statt/ die sie zerßörret haben. Woh/ sag ich/ bistu Volckreiche Statt/ die du von Königen geehret/ Gott angemem/ eyn Sitz der gnaden wardest: Deine Pflaster waren von Marmelsteyn/ deine Wände leuchteten von Marmel/ deine Spizen glitzeten von köstlichem Marmel/ deine Thor schimmerten von Gold/ etliche glitzten von Silber. Sie seind alle erwürget/ beyde die statts in dir wohneten/ vnd die sich zu dir auß der ganzen Welt versaffleten/ das seyn zweinel ist/ die ganze Welt sei in dir vntergangen. Es ist alles entblößt/ von den Spizen verbrannt/ auß dem Fundament eingerissen/ deine Wohnung ist Wüst worden/ vnd ist niemant der in deinen Hütten wohne/ vnd solte nuß eynen gelüsten zu leben/ vnd nicht gerewen das er gelebt habe: Es müssen harte augen sein/ die das sehen können/ vnmitte Herzen/ die nach solchem jammer begeren vber zubleiben/ nicht das das vnglück auffgehört/ sondern das jetzt keyne ruhe mehr vorhanden. Dann woh sollen wir vnser Augen hinwenden/ oder was sol vns gelieben zu erwählen: Die ganze Statt ist der Todten Grab/ man sihet nichts denn Asche/ woh man hinschawet/ die Strassen seind lár von den Lebendigen/ aber voller Todten Körper. Die arbeitfelige Alten haben ihre graue Haar mit Asche bestráwet/ sitzen in zerrißnen Kleydern/ vnnnd bedecken die entblößte Gebeyn/ das sie dieselben vor den Vögeln vnd wilden Thieren vertheydigen. Wenig Weiber seind noch vnuerletzt/ die die Gottlose Kriegsknecht zur schand nicht zum leben behalten haben. Wer darff die Augen/ wann er solches sihet/ vnd an länger leben gedenckt/ gen Himmel auffheben: Wer hat seines Vatterlands so gar vergessen/ wer ist den seinen so feind/ vnd ohn alle natürliche lieb vnd holdseligkheit/ Wer hat eyn solch halb Männisch vnnnd weych Gemüt: Wer ist so forchsam/ der sich nicht schámet/ das er disen dingen vberbliden: Ach das wir vor längst gestorben weren/ oder so wir leben müssen/ das vns doch das Gesicht vergangen were/ ehe denn wir die heylige Statt durch der Feinde Hände zerßörret/ angeschawet/ vnnnd den Tempel/ der von vnsern Vorfahren Gott geheyliget/ so schándlich verbrannt/ oder die Priester im Tempel erwürget ligen/ gesehen haben. Dieweil wir dann je diß vnglück erlebet haben/ so laßt vns doch der sachen noch rath thun/ auff das man sehe/ das wir nicht auß begierd des lebens/ sondern auß lust der Tugend den tod auffgeschoben haben. Der Feind hat alle vnser Bestungen vmbgeschant/ es ist nichts vberig/ denn wir vnd vnser Weiber. Sie verkauffen schon vnser Kinder/ vnnnd zanken vnter eynander/ wer dises oder ihenes Weib wegführe/ ob man sie nach eynes jeden Wirde vnd verdienst/ vnd Personen ordenlich auftheylen/ oder ob man vmb die elende das Loß werffen solle. Desgleichen rüsten sie vns grewliche ding zu/ die aller gröste pein/ so man kan erdencken/ nicht nur brennende Flammen/ oder mancherley tod mit dem Fallbeil (welches zwar eyn herber tod ist nach den Banden/ nach Gefángniß/ nach dem joch/ aber doch etwas leidlicher den Männern/ wann es ohne spott geschicht) sondern das sie auch den Lebendigen die Glider abhawen/ vnd sonderlich die Hände verstimeln mögen/ Vnd zwar nicht vnbillich/ dieweil sie ihz Amte nicht trewlich aufgerichtet/ da sie ihne selbs konten zu hülff kommen. Wir werden auch müssen von den wilden Thieren den Vberwindern zum Schwámpfspiel zerrißnen werden/ welches jetzt schon in den Stätten in allerley Kämpffen geübt wird/ das vns

Summarische widerholung vorgemeldter Histori.

vns zum wenigsten durch diß Exempel solt schamroth machen / oder erbärmlich zusehen seind /
 daß wir darzu gesparet worden / entweder mit den wilden Thieren / oder mit vnsern Brüdern
 zustritten. Vnd dergleichen vil andere ding mehr redet Eleazarus / die voller misuertrauen
 vnd verzweifelung waren. Auß welchen allen die Juden / nach dem sie auß dem aufgang abzu-
 nehmen gehabt / daß Gott vber sie erzörnet / haben sie ihn doch nicht als eynen Gott gepreiset
 noch gedancket / sondern seind in ihren gedancken eitel worden / vnd ihr vnuerständiges Herz ist
 verfinstert / vnd haben den / der alleyn zu den verlornen Schaffen des Hauses Israel kommen /
 geschaffet / vnd in ihrem has gezeuget / haben sich auch vnterstanden die Herzigkeyt der Auff-
 erstehung zuuernichten. Dann wann sie es nicht erkannt hetten / so were ihre Sünde nicht so
 groß. Daher der Herr selber zu ihnen gesagt: Wann ich nicht kommen were / vnd het es ihnen
 gesagt / so hetten sie keyne Sünde / Nuß aber haben sie es gesehen / vnd haben doch mich vnd
 meinen Vatter / Seittemal sie es vom Vatter erkannt haben / gleich wie auch die Teuffel / die
 da sagten: Wir wissen daß du Gottes Sohn bist / sahen die Wunder / vnd höreten die wunder-
 barlichste ding / aber die warheyt selbs haben sie nicht erkannt / dann sie haben von wegen ihres
 Hersens härtigkeyt nicht glauben wollen. Dann wann sie geglaubt / vnd warhafftig erkant
 hetten / würden sie nimmermehr den Herren der Herzigkeyt (wie Paulus redet) gezeuget has
 ben. Daher spricht der Prophet: Eyn Ochß kennet seinen Herzen / vnd eyn Esel seines Herzen
 Krippe / aber Israel erkennet mich nicht. Was wird durch den Ochßen anders verstanden /
 denn eyn jeder heyliger Prediger / der in dem Wort Gottes arbeytet? Was wird durch den
 Esel anders / denn das tumme heydnische Volck bedeutet? das alsbald es eynes jeden Hirten
 Predig gehöret / zu der Krippe des Herren gelauffen / daß es bei dem Futter Gottes worts sein
 möchte. Es ist aber das Volck Israel nach zwey vnd vierzig jaren seiner heymfuchung billich
 auß dem gelobten Lande verstofften / dieweil es nach vierzig jaren seines Aufzugs auß Egypten
 in dasselbig / wie man sagt / geführet worden / Vnd zum andernmal zwey Steynern Tafel dar-
 inn empfangen / durch welche die zweyjährige zeit bedeutet / die zu der zahl der verfürung bestimt /
 in welche auch die erhöhung der Ehren in Schlangen wol zumärcken / durch welches anschaw-
 ung eyn jeder Sterbender genesen ist. Dann gleich wie sie in derselben zeit auch mit Manna
 gespeiset / vnd durch den Mittler Moysen das Gesetz auß Steynere Tafeln geschriben / emp-
 fangen / vnd die in der sund des todes die erhöhet Schlang nicht angesehen / gestorben: Also
 zwischen diser zeit der verhergung / die das warhafftige Manna (dauon gesagt war: Ich bin
 das lebendige Brot / das von Himmel kommen) nicht haben wollen heylsamlich empfangen /
 vnd den wahren Mittler Christum Jesum / von dem geweissaget war: Der Herr ewer Gott /
 wird euch eynen Propheten auß eweren Brüdern erwecken / den solt ihr hören / wie mich selbs:
 Wer aber denselben nicht hören wird / der sol von seinem Volck außgerottet werden. Die nuß /
 sag ich / seiner Sazung / die in ihm selbs / als auß den rechten Felsen geschriben gewesen / nicht
 haben wollen volgen / vnd zu der zeit der erbärmlichen verhergung / den der am Creuz erhöhet /
 vnd von den Todten erstanden / veracht / die seind auß dem Lande geräumet vnd vmbkommen:
 Auß daß das Volck so im finstern saß / vnd im Lande des todes Schatten wohnet / das ewige
 Liecht der Aufferstehung sehe / vnd mit seiner fülle hinein gehe / vnd also das vberige in Israel sel-
 lig werden / so doch / daß auß zwey Wänden eyne Versammlung in der Aufferstehung werde zu-
 sammengefügt / auß dem Eckstein / der auß beyden eyns machen wird / vnsern
 Herren Jesum Christum / der da lebt vnd regieret in alle
 Ewigkeyt / Amen.

Ende Egesippi.

Register

Register.

Joumeer Kommen zwentzig Tausent stark für Jerusalem	68. b.	Jordans vrsprung	63. b.
Joumeer werden vor den Zeloten zu Jerusalem eingelassen	70. a.	Josephs zeugniß von Christo	45. a.
Joumeer vnd Zeloten üben gewaltige Tyrannie zu Jerusalem	70. b.	Josephus rüset sich in Galilea zum Krieg/ nimmt Tiberiadem mit listen ein	51. b.
Joumeer betzehen tausent von Vespasiano erschlagen	73. a.	Josephus vberzeucht die Saphorther	54. a.
Joumeer streiten wider Johannem	76. b.	Josephus zeucht gehn Tiberiadem / sucht rath zu Jerusalem/ zeucht gehn Jotapata	54. b.
Jerusalem Pompeio vbergeben	9. a.	Josephs geschwinder list/ behencket die Mawer zu Jotapata mit Sprewer Säcken	55. b.
Jerusalem belägert vnd erobert	18. a.	Josephus ligt sambt vierzig Juden zu Jotapata verborgen / die ihn vberreden wollen sich selbs vmbzubringen	57. b.
Jerusalem hin vñ wider mit Feuer angesteckt/ 44. a.	44. a.	Josephus beweiset in eynen langen Red / daß sich niemann selbs entleiben sol	58. a.
Jerusalem von Cestio belägert/ gestürmet/ 47. b.	47. b.	Josephs Gebett	59. b.
Jerusalem muß auß sonderlicher schickung Gottes lang belägert werden	47. b.	Josephus thut seinen Gesellen eyn fürschlag/ er kommt durchs Loß datuon/ vñ vbergibt sich Vespasiano	60. a.
Jerusalem die Hauptstätt im Jüdische Land/ zu Jerusalem drei gewaltige plagen	54. a.	Josephus wird zu Jerusalem tod gesagt	61. b.
Jerusalem mit dreifachem Krieg beschweret	81. a.	Josephus wird seiner Gefängniß entlediget	78. a.
Jerusalem eyn Mördergrab worden	81. b.	Josephs lange vñnd schöne Red vnd vermahnung an die Juden	88. a. b. 89. a. b.
Jerusalem von wem sie erstlich gebawen	85. a.	Josephus zu Jotapata sich tapffer gewehret/ 90. b.	90. b.
Jerusalem die Stätt wird mit eynen Mawer beschlossen	94. a.	Josephus wird mit eynem Steyn zu boden geworffen	96. b.
Jerusalems zerföhrung von den Propheten geweißsaget	101. b.	Josippus Antipaters Sohn	11. b.
Jerusalems zerföhrung seind sieben Wunderzeychen vergangen	107. a.	Josippus Herodis Bruder/ zu Massada belägert/ leidet mangel an Wasser	16. b.
Jerusalem mit lassen Simonem in die Stätt	76. b.	Josippus von Antigono vmbbracht	17. b.
Jesus Christus von Pilato gecreuziget	38. b.	Josippus offenbaret Mariamne Herodis beuehl/ darauß grosse vnrüh entsethet/ wird von Herode vmbbracht	23. a.
Jesus vnd Ananus / die Hohepriester/ lagen vñ begraben	81. b.	Jotapata belägert vnd gestürmet	54. b. 55. b.
Jesus eyn Bawersmann/ schreiet sieben jarlang wehe vber Jerusalem	107. b.	Jotapata der Stätt gelegenheyt	55. a.
Johannes Marathie Sohn gestorben	3. a.	Jotapatener leiden mangel an Wasser in der Belägerung	35. b.
Johannes Hircanus / sonst Jonathas/ Simonis Sohn/ entfleucht auß Ptolemei Händen	3. a.	Jotapata von Tito erobert vnd gewonnen	57. a.
Johannes der Täufer von Herode enthaubret/ 39. a. 45. a.	39. a. 45. a.	Judas Bildniß in die Tiber geworffen	38. b.
Johannes der Joumeer Hauptmann erschossen/ 86. a.	86. a.	Judas der ander Machabeer Fürst/ was erst für eyn Kriegsmann gewesen	3. a.
Johannes eyn verzuhrer Gottloser Mensch/ macht die Bürger zu Giscala aufführlich/ begeret von Tito eyn Anstand/ vñ fleucht bei Nacht daruon/ 67. a.	67. a.	Judas weiffager Antigons Tod	5. a.
Johannes laßt sich zur Legation brauchen/ richtet aber das widerspil auß	68. b.	Judas vñd Mathtias heiffen die Heydnischen Bild der auß dem Tempel werffen	34. b.
Johannes hat den vnteren Tempel innen	81. a.	Judas wil den Römern eyn Thurn vbergeben/ wird von Simone deßhalb getödtet	96. b.
Johannes nimmt den ganzen Tempel ein	84. a.	Judea bekommt eyn Römischen Landpfleger/ 10. a.	10. a.
Johannes vñd Simon vereynigen sich mit eynander wider die Römer	86. a.	Judea in fünf Kreys vñ den Römern abgetheylt/ 10. b.	10. b.
Johannes bawet eyne neue Mawer	98. b.	Juden ihres eygenen verderbens vrsacher/ 1. a. 101. b.	1. a. 101. b.
Johannes antwort auff Titij vermahnung vñd anforderung	101. a.	Juden fahen an auch am Sabbath zu kriegen/ 3. a.	3. a.
Johannes muß sich Zungers halben ergeben/ 110. a.	110. a.	Juden betzehen Tausent von Theodoro erschlagen/ 5. b.	5. b.
Jonathas der tritt Machabeer Fürst	3. a.	Juden bet fünfzig Tausent von Alexandro vmbbracht/ bekriegen Alexandri mit hülf Demetri/ ergeben sich Alexandro wider/ vñ verlassen Demetrium	6. a.
Jonathas Simonis Sohn/ sonst Johannes oder Hircanus/ entrinnet dem Ptolemeo/ wird Hohepriester an seines Vatters Simonis stätt / will sein Mutter vñnd Brüder auß Ptolemei gewalt retten	3. a.	Juden vertheyl von Alexandro dem Tyrannen/ fliehen auß Judea	6. b.
Jonathas zeucht von der Belägerung ab.	3. b.	Juden stürmen ihren Tempel selbs	9. a.
Jonathas weist Antiochum mit Gelt von der Belägerung ab/ bricht Davids Grab auß/ vñ nimmet Gelt darauß/ nimbt vil Stätt in Syrien ein/ gestorben	3. b.	Juden werde im Tempel vber ihrem Gottesdienst bei 12000 erschlagen	9. b.
Jonathas hat seinem Sohn Aristobulo das Regiment nicht vertragen wollen	4. a.	Juden werden den Römern zinsbar gemacht	10. a.
Jonathas oder Aristobulus wird Hohepriester/ 22. a.	22. a.	Juden verklagen Herodem vor Antonio / werden von Antonio erschlagen	15. a.
Jonathas der Hohepriester sambt vilen andern ermordet	39. b.	Juden so die fürnemsten / solten nach Herodis Tod getödtet werden.	25. a.
Jonathas eyn Asmoneer Hohepriester	46. a.	Juden reden Herodij nach seinem tod vbel	36. a.
Jonathas eyn Jud beut dem frendigsten Römer eynen Kampff an.	103. a.	Juden sehr vil von Römern erschlagen	39. b.
Joppe von Herode eingenommen	16. b.	Juden vñd Griechen vneyngigkeit zu Cäsarea/ 40. a.	40. a.
zu Joppe empöreten sich die Räuber wider die Römer/ eyn gefährliche Anfahr daselbs	60. b.	Juden Klagen Agrippe vber Storum	40. a.
Joppe gewonnen vñd geschleyßt	61. a.	Juden wann sie ihre Freiheit verloren	41. a.
		Juden nennen Massada ein	43. b.
		Juden bekriegen eynander selbs zu Jerusalem/ 44. a.	44. a.
		Juden erschlagen die Römer im abzug wider trawen vñd glauben/ ihren vil werden zu Cäsarea vñd Alexandria/ vñd andern Stätten erschlagen/ 44. b.	44. b.

Register.

- Juden vernolgen Christum vnd seine Jünger / 45. a.
 Juden vnd Römer Schlacht am Fest der Lauberz
 hütten 47. a.
 Juden werden vermahnt vom Krieg abzusehen /
 47. b.
 Juden thuen den Römern grossen Schaden in der
 flucht 48. a.
 Juden stiehen auß Jerusalem zu Cestio / werden ihs
 ren vil zu Damasco erschlagen / vnd zu Scythos
 polis 48. b.
 Juden ordnen Oberste vñ Hauptleuth zum Krieg /
 51. a.
 Juden belägern Ascalon / 52. a. werden von Antos
 nio darvor geschlagen 52. b.
 Juden begießen die Römer mit heyssem Oel / 56. a.
 Juden auff dem Berg Garizim bei 11600 erschlage /
 57. a.
 Juden auff 4000 zu Gamala erwürget / vnnd sich
 5000 selbs zu tod gestürzt 66. b.
 Juden Weiber vnd Kinder betzwey tausent erwür
 get / vnd treit tausent gefangen 67. b.
 Juden stiehen von Jerusalem zu den Römern / 71. b.
 Juden bei zwey vnd neunzig tausent / vnd zweyhun
 dert vmbkommen 72. b.
 Juden seind ihres vbels in vil weg selbs eyn vrsach
 gewesen 81. b.
 Juden dörsffen ihre Todten nit begraben 82. a.
 Juden alte Prophecey von des Tempels verherz
 gung 82. b.
 Juden Scharmüzeln vñ vberfallen die Römer mit
 grosser vngestümme 83. b.
 Jude Scharmüzeln ernstlich mit de Römern / 86. b.
 Juden lernen wie sie sich des Geschützes brauchen
 sollen 87. b.
 Juden haben Gott zum König gehabt / vnnd seine
 Herrschafft verworffen 88. b.
 Juden fluchen dem Josepho / vñ Schiessen mit Pfeis
 len nach ihm 89. a.
 Juden seind ihnen selbs vil schädlicher gewesen den
 die Römer 90. a.
 Juden werden an ihren heymlichen Glidern gepet
 niger 91. b.
 Juden suchen vor der Statt Wurzel vñ Rinden / es
 sen allerley wust vñ vnziffer / 91. b. 92. a. 98. a. 104. a.
 Juden werden auff einen tag bei fünffhundert Ges
 creuziger 92. b.
 Juden vntergraben der Römer Bollwerck / vñ zühn
 den ihren Sturmzeug an 93. b.
 Juden können eynander selbs nit begraben / 94. a. b.
 Juden vberessen sich 97. a.
 Juden werden in eyner nacht bei zweytausent von
 Syrern aufgeschnitten / vnnd Oel in ihnen ges
 sucht 97. b. (102. a.)
 Juden lauffen in alle heymliche vnd heylige örter /
 Juden erwürgen eynander selbs / seind in zweyfas
 cher gefahr 102. b. (103. b.)
 Juden brechen etliche Gebäu vmb den Tempel ab /
 vil Juden seyl / aber wenig Rauffleuth 109. b.
 Juden stiehen vnter die Erd 110. a.
 Juden anzahl so erschlagen vnd gefangen worden /
 110. b.
 Juden zu Antiochia Kommen in gefahr 111. a.
 Juden werde in den Schawspilen den wildē Thier
 ren färgeworffen 111. a.
 Juden zu Massada bringen sich sambt ihren Weis
 bern vnd Kindern / in eyner nacht alle selbs vmb /
 113. b.
 Juden müssen selber bekennen / daß Gott vber sie
 zörnet 113. a.
 Jüdisch Gottesdienst wird von Antiocho Epiphas
 ne abgeschafft 2. b.
 Jüdische Gottesdienst wird von den Priestern auch
 im häfftigsten Streit verrichtet 9. a.
 Jüdischen Kriegs vrsach 46. b.
 Jüdische Gottesdienst nur eyn Schattē des neuen
 Testaments 67. b.
- Jüdische Land bei treisehen Meil wegs vmb Jes
 rusalem verherget 98. b.
 Julianus treibt die Juden alleyn wider in Tempel /
 Kommt vmb 109. b.
 eyn Jüngling gibt sich für Alexandrum / Herodis
 Sohn auß 37. b.
- R.
- R**emmerling Herodis bekennen in peinlicher
 frag auff Alexandrum 26. a.
 Keyser theyler Herodis Land vnter seine
 Söhne 37. a.
 Kinder werden an den Müttern sambt ihnen erstoz
 chen 91. b.
 Kinder vnd Eltern reissen eynander die Speiß auß
 dem Mund 91. b.
 eyns Knabens list vnd betrug gegen den Römern
 geübt 108. a.
 Königliche Rüsthaus zu Jerusalem eingenommen /
 44. a.
 Kopff eynes todten Jünglings bewegt sich durch
 Simonis Zauberey 50. b.
 Kriegsrüstung Herodis wider die Mörder in den
 Löchern 17. a.
 Kriegsarmee in der Luft gesehen worden vor Jeru
 salems zerstörung 107. b.
 Kühneyt vermag vil im Krieg 83. a.
 Kuh gebäret eyn Lamb 107. a.
- L.
- L**acedemonier von Römern bezwungen 41. b.
 Lamb von eyner Kuh geboren 107. a.
 Landpfleger in Judea handeln vnbillich mit
 den Juden 40. b.
 Legaten vnd Herolden freihety 19. b.
 Leibs leben der Seelen tod 111. b.
 Lidda verbrennet 47. a.
 natürlichen Lieb krafft vnd stärke 3. a.
 Lecht im Tempel bei nacht / der sibben Wundererey
 chen eyns / vor Jerusalem zerstörung 107. a.
 Longinus legt ehr ein wider die Juden 87. a.
 Longinus ersticht sich selbs in der Brunst 103. b.
 Lucillus vberfallt Armenien. 7. b.
- M.
- M**acedonier den Römern vnterthan 41. b.
 Machabeer trew 82. a.
 Malachus vergibt Antipatro mit Giff /
 wird vmbbracht 14. b.
 Manaim nimmt das Königliche Rüsthaus zu Jes
 rusalem ein 44. a.
 Maria eyn Weib vom Adel / isset ihr eygen Kind /
 104. a.
 Mariannes Syrcani Enckelin / wird Herodis Ehes
 gemabel 21. b.
 Mariamme Kinder / vnnd ihre vnfreundligkeyt ges
 gen Herode 22. a.
 Mariamme wird von Salome sehr geneidet / vnnd
 fälschlich verklaget 22. b.
 Mariannes abcontrosenyung wird Antonio vber
 schicket 22. b.
 Mariamme wird von Salome verunglimpffet / vnd
 auß Herodis beuehl getödtet 23. a.
 Mariamme schön / aber sehr murrtisch gewesen / 23. b.
 Massada von den auffthürischen Juden eingenom
 men. 43. b.
 Massada von Römern gestürmet / vñ beläget / 111. a.
 Matathias euert für das Gesetz Gottes 2. b.
 Matathias rathet den Juden auch am Sabbath zu
 Kriegen 3. a.
 Matathias vermahnet seine Söhne am Todbett /
 3. a.
 Matthias vñ Judas werffen die Heydnischen Bild
 der auß dem Tempel 34. b.
 Matthias verklaget / vnschuldigh verdammt / vnnd
 sambt seinen Söhnen getödtet 95. a. b.
 Matthias

Register.

Matthias schreiet nach vber Simon 96.a.b.
 Media von den Manern geplündert 110.b.
 Meer den Römern nicht widerstanden 108.b.
 Menschen bei treiffig tausent durch eyn Erdbeben
 vmbkommen 19.a.
 Märckzeychen daß Gott nit den Judē / sondern den
 Römern beigestanden 90.b.
 Metilius wird eyn Jud 44.b.
 Mithridates gestorben 9.a.
 Mithridates belägert vnd gewinnt Pelusium / vnd
 schlägt die Egyptier 12.a.
 Mörder in den Hölen / bet Arbela / von Herode bes
 rriegeret 17.a.
 Mörder / eyn alter Man / erwürget sein Weib / Kin
 der vnd sich selbst 17.b.
 Mörder in der Statt Jerusalem 39.b.
 Mörder zu Jerusalem suchen hülf bei den Idume
 ern 68.b.
 Mundus schändet Paulinam / mit hülf der Pfaffen /
 im Tempel Jsidis 38.a.
 Mutianus Vespasian Oberster 78.a.
 Mutius eyn Römer / verbrennt selbst sein Rechte
 Hand 108.b.

N.

Nid vñ abgunst deutē alles zum ärgstē / 4.b.
 Nero der sechst Römische Keyser 39.b.
 Nero veruolget die Christen 50.a.
 Nero laßt Petrum vnd Paulum tödten / 51.a.
 Neronis tyranni vnd schandlicher tod 74.b.
 Neryre vnd Philippi mannligeit 56.a.
 Nicanor wird erschossen 86.b.
 Nicolaus Damascenus vollführet Herodis flag
 wider Antipatrum 34.a.
 Nicolaus entschuldiget Archelaum vor dem Key
 ser 37.a.
 Niger verfreucht sich in eynen Thurn 52.b.
 Niger vnd Gorgon fürtreffliche Männer / werden
 erwürget 71.a.

O.

Obed / König in Arabia / schlägt Alexandrū
 in die Flucht 5.b.
 Onie Landschafft mit Mithridate vertras
 gen 12.a.
 Otho der acht Römische Keyser 75.a.
 Otho bringt sich selbst vmb 76.b.
 Osiat mit dem Aufsat gestraffet 45.b.

P.

Pacorus fleucht auß forcht vor den Manern
 auß seinem Reich 110.b.
 Panium eyn Tempel / dem Keyser zu ehren
 von Herode gebawen 21.a.
 Pannium / eyn Fluß 64.a.
 Pappus von Herode vmbbracht 18.a.
 Partischen Kriegs vrsprung 2.b.
 Parther fallen in Syriam 15.b.
 Paulina eyn Edel Weib / wird vō Mundo im Tem
 pel / durch der Pfaffen anstiftung versället / 38.a.
 Paulus von Nerone getödet 51.a.
 Pedanius fahet eynen Jüngling / vnd schencket ihn
 dem Keyser 103.a.
 Perser von Römern vberwunden 42.a.
 Petrus erwecket eynen todten Jüngling 50.b.
 Petrus von Nerone getödet 51.a.
 Pfeil vnd Schwert werden in den Toden versucht /
 ob sie scharpff genug 94.b.
 Phants eyn Bawer wird Hoherpriester 68.a.
 Phariseer schmeyhlen sich ein bei der Königin Ale
 xandra 7.a.
 Phariseer Tyranni gegen vnschuldigen Leuthen /
 7.b.
 Pharus eyn hoher Thurn in dem Egyptische Port /
 78.a.
 Phaselus Antipaters Sohn 11.b.
 Phaselus Oberster zu Jerusalem 13.b.

Phaselus vor Antonio verflagt / vnd von ihm zum
 Vierfürsten gemacht 15.a.
 Phaselus wird von den Parthern gefangen 15.b.
 Phaselus zerstoßet seinen Kopff an eynem Steyn /
 Pheroras Antipaters Sohn 11.b. (16.a.)
 Pheroras seinem Bruder Herodē lieb / erzöneret Her
 rodem 25.b.
 Pheroras gibet sich schuldig / vñ begeret gnad / 27.a.
 Pheroras von Herode vertribē / wil sein feyn gnad
 mehr haben / stirbet 30.a.
 Pherore Knecht klagen / ihrem Herren sei mit Giffe
 vergeben worden 30.b.
 Pherore Weib stürzet sich selber vom Haus herab /
 ihre bekantniß 31.a.
 Phiala eyn Fluß 64.a.
 Philippi vnd Neryre Mannligeit 56.a.
 Philippio vō seine Vatter Ptolemeo / eynes Weibs
 halben getödet 12.a.
 Philippus Herodis Sohn / wird mit falschen Brief
 sen bei seinem Vatter verdächtig gemacht 31.b.
 Placidus erobert den Berg Tabitium 67.b.
 Placidus bringet die flüchtige Gadareer vmb / 72.a.
 Plagen zu Jerusalem 71.b.
 Pompeius bekriegeret Aristobulum 8.b.
 Pompeius belägert Aristobulum zu Jerusalem / bes
 sithet die Statt / laßt den Tempel stürmen / ihm
 wird die Statt vbergeben 9.a.
 Pompeius besithet das Heiligthum 9.b.
 Pompeij Mannligeit vnd bescheydenheit 10.a.
 Pompeius von Casare vertriben 11.b.
 Pompeius in der flucht enthauptet 12.a.
 Pontius Pilatus setzet des Keyfers Bildniß in den
 Tempel 38.a.
 Pontius Pilatus laßt Jesum Christum creuzigen /
 38.b. (115.b.)
 Pontij Pilati Brief an Keyser Claudiu / vō Christo /
 Port vnd Infahrt zu Casarea von Herode erbawē /
 21.b.
 Portius Sestus / Landpfleger 40.a.
 Priester verachtē ihr ambr auch im häßtigstē streit /
 vnd biß auff den letzten Athem 9.b.
 Priester zu Jerusalem thuen eyn lange Red an die
 Idumeer 69.b.
 Priester fliehen zu Tito auß der Statt Jerusalem /
 102.a.
 Priester bittē vmb gnad / werdē aber getödet / 108.a.
 Priester ergeben sich sambr allen priesterlichen Zus
 gehörden den Römern 110.a.
 Priscus erschieset Jonatham 103.a.
 Prophecei von des Tempels zerstörung 82.b.
 alte Prophecei vom verderben des Tempels vñnd
 der Statt 107.b.
 falscher Prophet auß / wten verführet die Judē /
 39.b.
 eyn falscher Prophet verj ihret das Volk 106.b.
 Ptolemeus bringet seine Schwäher Simonem vber
 eynen Malzeit vmb 3.a.
 Ptolemeus wil Jonathe Mutter vnd Brüder von
 der Mauer abstürzen 3.a.
 Ptolemeus bringet Jonathe Mutter vnd Brüder
 vmb 3.b.
 Ptolemeus vberfällt Damascum 7.b.
 Ptolemeus tödter seinen Sohn Philippionem / vnd
 nimmt sein Weib 12.a.
 Ptolemeus von Antigono erschlagen 17.b.
 Ptolemeus verkündiget dem Kriegsvolk Herodis
 Tod vnd Testament 35.b.
 Pudens wird vō Jonatha im Kampfferlegt / 103.a.

R.

Rauben zu Joppe empören sich wider die Rōs
 mer / 60.b. erleiden Schiffbrüch 61.a.
 Regierung vñnd Herrschafft wird von eyn
 Volk auff das ander gewende 88.a.
 Reichen geben all ihr Haab vnd Gut vmb eyn maß
 Weizen 91.b.

Ritter.

Römer gewalt vnd macht	41. a. 42.	Jehoriter w. n. y. Josepho vberfallen / vnnnd	
Römer im abzug wider trawen vnnnd glauben ers		angegriffen	54. a.
schlagen	44. b.	Sert. Casar verschreibt Herode bei Syrcano /	14. a.
Römer vnd Juden Schlacht am Fest der Laubert		Sertus Casar von Basso getödet	14. b.
hütten	47. a.	Siguntiner ohn Krieg	99. a.
Römer werden mit heyssem Oel begossen	56. a.	Silon eyn geltgiriger Hauptman richter eyne meuz	
Römer leiden grosse not vnnnd schaden in der Statt		terey im Lager an	16. b.
Gamala	66. a.	Simon der vierd Nachabeer Fürst / wird von Ptoz	
Römer erwürgen viertausent Juden / dartzu jhn eyn		lemco ymbbracht	3. a.
Sturmwind dienstlich ist	66. b.	Simon eyn Zauberer / Heronis Freund / vnd Petri	
Römer werden zweymal von den Juden auß der		widersacher / fleugt in den Lufften / vnterstehet	
Statt Jerusalem vberfallen	83. b.	sich eynen Toden auffzuwecken	20. b.
Römer erobern die erste Mauer ander Statt Jes		Simon faller eyn Beyn entzwey / vnd stirbt	21. a.
rusalem	86. b. die ander /	Simon Jonathe Bruder / Hoherprießer	46. a.
	87. b.	Simonis Mannligkeyt	47. a.
Römer führen grosse Schütten vnd Wähl vmb die		Simon wird zum Mörder an seinen Eltern / Weib	
Statt Jerusalem	87. b.	vnd Kindern	49. a.
Römer seind durch Aristobuli vnd Syrcant zand /		Simonis der Judeer Hauptmanns Antwort auff	
ins Jüdische Land bracht worden / seind nicht so		Anan Red	69. b.
vntrew wie die Assyrer	90. b.	Simon eyn anderer Anführer vnd Mörder / siget	
Römer nemen die jungen gefangen / die Alten tödt		in eynem Scharmügel wid die zu Jerusalem /	
ten sie.	92. a.	Simon gewinnt Judeam durch verzätherey / ohn	
Römer Sturmzeug wird von den Juden mit Feuer		Schwertschlag	75. b.
angesteckt	93. b.	Simonis Weib von den Zeloten gefangen	76. a.
Römer ehre den Tempel mehr den die Jude /	102. a.	Simon laßt vilen die Hand abhawen	76. b.
Römer kommen in grosse Feuers not	103. b.	Simon wird in die Statt Jerusalem eingelassen /	76. b.
Römer vber die Wolcken gestigen	108. b.	Simon hat den obern ort der Statt in	81. a.
Römer haben den Juden ihre Gesetz gelassen /	109. a.	Simon vnd Johannes / die zwen Tyrannen verrey	
Römischen Reichs vier fürnemste Statt	53. a.	nigen sich mit eynander wider die Römer	86. a.
Römische Kriegsknecht lauffen wider Titi benehl		Simon muß sich Hungers halben ergeben	110. a.
zu der Mauer / kommen in gefahr	84. a. b.	Sodomitischen Lands gelegenheyt / warumb es vö	
Römische Reich woher es Augustum geneße wird /		Gott verherget	74. a.
88. b.		Sohn verklaget seine Vatter / vñ hilfft jhn töde /	111. a.
Römischer Reuter wird zu Schelm gemacht /	109. b.	Statt in Syrien von Jonatha eingenommen	3. b.
Rufus Terentius wird von Tiro zum Vorsteher in		Stirn im Tempel / vor Jerusalem zerstört /	107. b.
Judea zelassen	110. a.	Straff deren die sich selbs entleiben	59. b.
Rüsthauß des Königs zu Jerusalem eingenommen /		Strathonis Thurn von Herode wider beneßiget /	
44. a.		vnd gebawet	21. a.
S.		Sylla stürmet auß Titi benehl Massadam	111. a.
Sabinus vnterstehet sich sambt vilen vom M		Syria von Parthern vberfallen	15. b.
del Vitellium zu erwürgen	79. a.	Syrer schneide in eynen nacht bei 2000 Juden auff /	
Sabin. gewlich gemartert vñ getödet /	79. b.	97. b.	
Sabinus waget sich mit grossem mut auff		T.	
die Mauer / faller vñ wird erschlagen	100. a.	Tiberiu / eyn Berg von Placido erobert /	76. b.
Sachsen starke Leuth	88. a.	Tarichea von Vespasiano belagert	62. a.
		Taricheer von Tito geschlagen / vnnnd ihre	
Salome Antipaters Tochter / Herodis Schwester /		Statt eingenommen	63. a. b.
Salome / Herodis Schwester / verklagt Mariamnen		Taricheer von Vespasiano auff dem Wasser sam	
fälschlich bei Herode	22. b. 23. a.	merlich erschlagen vnd vmbkommen	64. b.
Salome verspricht Sylleo die Ehe	26. a.	Tempel zu Jerusalem von Jude selbst gestürmet /	9. a.
Salome verleumbdet Alexandrum vnd Aristobus		Tempel zu Jerusalem erobert	9. b.
lum	28. b.	Tempels Keynigung	10. a.
Salome darff sich Sylleo nicht verheyrathen / muß		Tempel zu Jerusalem von Herode gebawen /	20. b.
wider ihren willen M. zur Ehe nemen /	30. a.	Tempel von weissem Marmelsteyn / dem Keyser zu	
Salome gibt die gesa. Juden ledig	35. b.	ehren von Herode gebawen	21. a.
Salomon hat die Tempel zu Jerusalem gebawet	85. a.	Tempels entheyligung geweißaget	42. b.
Samarita vö Aristob. Antigono gewonnen /	3. b.	Tempel zu Jerusalem wird von den aufführischen	
Samarie beschreibung vnd Grenzen	53. b.	eingenommen / vñ zu eynet Vestung gemacht /	68. a.
Samariter versammlung auff dem Berg Garizim /		Tempel voller Bluts / wie eyn See	81. a.
56. b.		Tempel gewlich gestundten von den vabegrab	
Scarus gebent Syrcano vnd Arete von Jerusa		nen	82. a.
lem wider abzuziehen	8. b.	Tempel zu Jerusalem von Salomo gebawen /	85. a.
Scarus nimmt vil Meerstädt ein / vnd bekrteget		Tempels mit seiner zugehörde bedcutung	85. b.
Arabiam	10. a.	Tempel wird von Römern mehr geehret / denn von	
Schawspil von Herode angericht	21. a.	den Juden	102. a.
Sclauen den Römern dienstbar	42. a.	Tempels Vorschöpf werden verbrennt	103. a.
Schlacht bei dem Tempel	100. b.	Tempel wird gestürmet vnd abgebrannt	106. a.
vom schlaff eyn gleichniß	112. a.	im Tempel ward vor der zerstörung eyn gepolter /	
Schwert vnd Pfeil werden in den Todt versucht /		vnd plötzliche Stirn gehöret	107. b.
ob sie scharpff genug	94. b.	Theodorus erschlägt 10000 Juden	5. b.
Scythopolitaner vberfallen / vnd erschlagen	10000	Therebinthbaum von anfang der Welt gestanden /	
Juden	48. b.	75. b.	
Sebaste von Herode gebawen	21. a.	Teutschland den Römern vnterwürfflich gemacht /	
Seelen art vnd geschafft	11. b.	41. b.	(79. b.)
Sephoriter werden von Cestio begnadet	47. a.	Teutsche Kriegsknecht erobern das Capitolum /	
Sephoriter machen eynen Bund mit Vespasiano /		Teutschen	
53. a.			